

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939  
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

256 (21.9.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-818097](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-818097)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzuschlag monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Besteller keinen Anspruch auf Vorkauf der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Wortanzeigen das Wort 8 Pf., im Textteil die 68 mm breite Millimeterzeile 45 Pf. Bankkonten: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Volksbank; Landespostkasse, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postfachkonto Hannover 22381

# Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

## Deutscher Profestschritt in Prag

**Beschärftete Gegenläufe im tschechischen Regierungslager — Ununterbrochene Kabinettsitzung**

Berlin, 20. September.

Die deutsche Gesandtschaft in Prag ist angewiesen worden, wegen des tschechischen Feuerüberfalls auf das Grenzstädtchen Seidenburg und die tschechische Grenzverletzung bei Grenzbanden in der Nähe von Schmiedeberg bei der dortigen Regierung schriftlichen Protest zu erheben.

Wie dem „Deutschen Dienst“ aus bestinformierten tschechischen Kreisen berichtet wird, wird von Stunde zu Stunde mit dem Rücktritt Bensch gerechnet. Die Gegenläufe im Prager Regierungslager verschärfen sich immer mehr und nationaltschechische Kreise fordern dringend die Abkehr von Moskau.

Prag, 21. September.

Wie Neuter aus Prag berichtet, befindet sich das tschechische Kabinet während seiner Beratungen in länderübergreifender Fühlungnahme mit Paris und London. Eine Antwort oder Zwischenantwort der tschechischen Regierung auf den englisch-französischen Plan ist in London immer noch nicht eingegangen, obwohl sie Dienstagabend, 19. 9. 38, gegeben werden sollte.

Neuter meldet aus Prag, Bensch habe heute früh um 2.15 Uhr die Gesandten Frankreichs und Englands empfangen. Beide hätten ihm geraten, den Londoner Friedensplan, so wie er sei, anzunehmen. Nach der Unterredung mit den beiden Gesandten sei eine Sitzung des Inneren Kabinetts einberufen worden.

und englischen Gesandten in Prag bei Bensch, die beide darauf drängten, daß die tschechische Regierung den französisch-englischen Plan ablehnen solle, meldet „Daily Express“ in großer Aufmerksamkeit in einer Spätausgabe, die gemeinsamen englisch-französischen Vorstellungen seien in London und Paris kurz nach Mitternacht in Anbetracht des Ernstes der Lage beschlossen worden. Man habe den Eindruck, daß neue Verhandlungen eine gefährliche Lage entstehen lassen würden.

Paris, 21. September. (Gloemer Bericht)

Wenn in der französischen Öffentlichkeit und Presse nach wie vor nicht gerade Begeisterung für den in London ausgearbeiteten Plan zur Lösung der tschechischen Frage herrscht, so ist man sich dennoch darüber klar, daß die Annahme des Planes durch Prag die einzige Möglichkeit sei, den Konflikt zu lösen und den Frieden in Europa zu erhalten. Man betont, obwohl man Mißgefühl mit den Tschechen zeigt, daß Prag schon lange genug gezögert habe, eine alle in den Grenzen der Tschechoslowakei lebenden völligen Minderheiten zufriedensstellende und gerechte Regelung zu finden. Die Zeit dränge. Die Spannung an der Grenze zwischen dem Reich und dem tschechoslowakischen Staat und die Zwischenfälle erlaubten keine weiteren Verschiebungen der Prager Regierung. Das entscheidende Eintreten des Führers für die Zubehörenden, die energische Haltung der deutschen Presse, die bereits fordere, daß die bolschewistisch verfechtete Tschechoslowakei von der europäischen Landkarte verschwinden müsse, und schließlich auch die Forderungen Polens und Ungarns auf Lösung ihrer völligen Minderheiten von dem tschechoslowakischen Staatsgebilde haben zur Ueberzeugung geführt, daß Bensch und seine Regierung den „englisch-französischen Friedensplan“ — wie man hier sagt — wohl oder übel annehmen müssen, wenn man überhaupt ein Annehmgebilde des tschechoslowakischen Staates retten wolle.

## Das Ende naht

Dr. R. Oldenburg, 21. September.

Während die europäischen Staatsmänner Tag und Nacht eine friedliche Lösung der tschechoslowakischen Frage unter voller Berücksichtigung der berechtigten Ansprüche Deutschlands, Polens und Ungarns suchen, hat die tschechische Regierung offenbar die Herzen völlig verloren und ihre Zuflucht zu ebenbürtigen wie dreifachen Ablehnungsversuchen der tschechischen Lage genommen, die durch Hunderttausende von sudetendeutschen Flüchtlingen, unzählige Morde und zahlreiche Schiebereten und Grenzverletzungen gekennzeichnet sind. Der englisch-französischen Plan, der in Prag zur Debatte steht, ist — darauf dürften in der letzten Nacht der englische und der französische Gesandten in Prag wieder eindringlich hingewiesen haben — kein geeignetes Objekt für einen Kaufhandel, mit dem sich Bensch jetzt, da er am Ende seiner Kunst angelangt ist, aus der Schlinge zu ziehen versuchen will. Weder ist Deutschland gewillt, noch länger den tschechischen Selbstzweck ungetröstet über sich ergehen zu lassen, noch scheinen Engländer und Franzosen in diesem Falle Spaß zu verstehen, denn sonst würde nicht auch die heutige Londoner Morgenpresse hervorheben, man erwarte eine unverzügliche eintreffende Antwort Prag's auf den in Hinblick auf die neue, für Donnerstagmittag in Bad Godesberg vorgesehene Aussprache zwischen dem englischen Premierminister und dem Führer nach.

Man muß auch bedenken, daß sich in den deutschen Grenzräumen mehr als hunderttausend Flüchtlinge befinden, die mit Mühe und Not das deutsche Reichsgebiet erreicht haben, das sie vor dem Terror der tschechischen Wut schützen. Diese Flüchtlinge wollen schließlich einmal wieder heim und haben nicht die Zeit, auf langatmige Erörterungen zu warten. Sie haben ein unerschütterliches Recht auf die Rückkehr in ihre Heimat. Es ist möglich, daß sich die Prager Regierung in ihrer Verlegenheit darauf verläßt, die einzige Rettung sei, Zeit zu gewinnen. Deutschland hat keine Zeit mehr, und die maßgeblichen Staatsmänner Europas haben auch das Ende bereits beschlossen. Es wird den Herren um Dr. Bensch nichts weiter übrig bleiben, als Ja oder Nein zu sagen und im letzteren Falle die unausbleiblichen Folgen zu tragen!

## Neuer Druck auf Prag

**Bensch kommt um eine klare Antwort nicht herum**

London, 21. September.

(Gloemer Bericht)

Wie Neuter mitteilt, sind den britischen und den französischen Gesandten in Prag Anweisungen zugegangen, noch in der Nacht im Prager Kaufmann vorzusprechen, um der tschechischen Regierung den Rat zu erteilen, den englisch-französischen Plan anzunehmen, da die Zeit brenne.

Zu dem Schritt des französischen und englischen Gesandten in Prag bei der tschechischen Regierung verlaute in diplomatischen Kreisen, daß Prag auf die Gefahren einer negativen oder ausweichenden Haltung hingewiesen worden sei, im eigenen Interesse die in London vorbereitete Regelung anzunehmen.

Sämtliche Londoner Morgenblätter haben hervor, daß sich die Regierungen in London und Paris mit der ersten ausweichenden Antwort Prag's nicht zufriedengegeben haben und nun

einen neuen Druck auf Prag ausüben, um eine klare Antwort zu erhalten, und wenn möglich, eine eindeutige Annahme der französisch-englischen Vorschläge durchzuführen. Dabei haben die meisten Mäntler hervor, daß eine klare Antwort Prag's schon allein im Hinblick auf die neue Zusammenkunft Chamberlains mit dem Führer und Reichsminister notwendig sei.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ berichtet, daß die tschechische Antwort den ganzen Tag über in London gerüchtelt worden sei, und daß man sich dann entschieden habe, eine neue Demarche in Prag zu unternehmen, um auf eine Regierungsentcheidung zu drängen. Es sei im Interesse von ganz Europa, daß die Minderheiten Chamberlains nicht sabotiert werde. Die „Times“ verteidigt das Vorgehen Chamberlains und erklärt, heute sei es die Politik Frankreichs und Englands geworden, den Weg der Vereinbarung zu finden, anstatt den Weg des tatsächlichen Überhandes zu geben.

Zur nächsten Demarche des französischen

## Auch Polen und Ungarn fordern ihr Recht

„Das von Prag geraubte Zeichen muß zurückkehren“

Warschau, 20. September.

Der heroische Kampf der Sudetendeutschen um die Wiedervereinigung mit dem Mutterland hat auch die anderen Völkergruppen in der Tschechoslowakei auf den Plan gerufen, sich dem Prager Terror entgegenzustellen. Die gesamte Öffentlichkeit in Polen und in Ungarn verfolgt diesen Kampf mit höchstem Interesse. Die polnische Regierung hat in London und Paris Polen überreicht und die Klage über die polnischen Gebiete in der Tschechoslowakei gefordert. Die polnische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem zunehmenden Verfall des Verfallers Moskau's und ermutigt die dem tschechischen Terror ausgesetzten Polen in Zeichen zum Ausbarren.

In allen Zeitungen wird ohne Umschweife hervorgehoben, daß die Tschechen damals den im Kampf gegen den vorrückenden Bolschewismus lebenden Polen seine in den Rücken gefallen sind und das Gebiet an der Ostfront ihrem Reichsbesitz ohne Rücksicht auf die Wünsche der dort lebenden Bevölkerung einverleibten. „Express Poranny“ bezeichnet es als

Ausdruck des entschiedenen Willens des gesamten polnischen Volkes, daß das tschechische Land — wie auch verschiedene große politische Organisationen es in den letzten Tagen durch Entschlüsse geäußert haben — an Polen gegeben werde. Das Blatt knüpft daran die Erwartung, daß gerade Frankreich, der Bundesgenosse Polens, Bestrebungen für die polnischen Forderungen aufbringen werde. „Kurjer Poranny“ schreibt zu dem polnischen Schritt in Paris und London, diejenige, die 1919 bis 1923 die Aufgabe über die mittel-europäischen Staaten ausgeübt hätten, hätten damit den Beweis für eine ungenügende Identität aller einschlägigen Fragen erbracht und dadurch die Anknüpfung für die schweren Konflikte geschaffen, die heute mißlich gelöst werden müßten. In dem Augenblick, da die Grenzen der Tschechoslowakei zusammenbrächen, sei klar, daß auch die Polen gegenüber

an der Ostfront bestehende Grenze völlig unaktuell geworden sei.

Das Militärblatt „Wolfsa Brojna“ warnt, nirgends sollten Zweifel über Bereich und Richtung der polnischen Forderungen entstehen können, hinter denen die ganze Energie und die Autorität des Staates stehe. Das 1919 Polen zugefügte Unrecht müsse heute wieder gutgemacht werden.

Die polnische Presse vom Dienstag erhebt einmütig ihre Stimme, um die Minderheit des tschechischen Gebietes zu Polen kategorisch zu fordern.

## „Ungarn zum Kampf bereit“

Budapest, 20. Sept.

Der ungarische Gesandte hat beim Foreign Office eine Demarche unternommen, in der auf die gegenwärtigen schwebenden Verhandlungen zur Neuordnung des tschechischen Staatsgebietes hingewiesen wird und die ungarischen Ansprüche auf die im Vertrag von Trianon gewaltsam abgetrennten Gebiete voll ausgemeldet werden.

Schon im Anschluß an die Nürnbergger Schluprede des Führers hatte Graf Esterházy, der Vorsitzende der Vereinigten Ungarischen Partei in der Tschechoslowakei diese Forderung auch zur eigenen gemacht und die gesamte ungarische Presse hatte sich lebhaft für die Belange ihrer Volksgenossen eingesetzt. Der „Welter Lloyd“ hatte gesagt, eine Vernachlässigung der Rechte der ungarischen Völkergruppe und eine Nichtachtung ihrer moralischen, historischen und materiellen Interessen würde sie nötigen, den Kampf mit allen Mitteln und bis zur Erfüllung dieser berechtigten Forderungen aufzunehmen.

Der „Welter Lloyd“ warnt die Prager Verantwortlichen vor den Folgen eines leichsinntigen und herausfordernden Vorgehens. Zwanzig Jahre tschechischer Unterdrückung hätten die Ungarn in der Tschechoslowakei nicht zu zerbrechern vermocht.

Sollte ihr Appell ungehört verhallen, dann würden die Ungarn den Kampf in den unermesslichen wehenden Kampf um das Recht ihren Mann stellen.

„West Sirak“ unterbreitet die unbearbeitbare „tschechische Lösung“ der Ungarn in der Tschechoslowakei. Wenn die Tschechen glaubten, durch Terror ihren Staat vor dem Untergang retten zu können, dann irren sie sich. Die Gerechtigkeit, nicht die Unterdrückung würde den Sieg davontragen.

## Aussprache Hitler—Chamberlain

**Donnerstag nachmittag in Godesberg am Rhein**

Berlin, 20. September.

Der Führer und der britische Premierminister sind übereingekommen, ihre auf dem Oberalsberg begonnene Aussprache am Donnerstag, dem 22. September, um 3 Uhr nachmittags in Godesberg wieder aufzunehmen.

Die englische Presse zur Zusammenkunft London, 21. Septembe. (Gloemer Bericht)

In größter Aufmachung bringen die Londoner Blätter die Meldung, daß Chamberlain und der Führer am Donnerstag in Godesberg zusammentreffen werden. Sämtliche Zeitungen bringen bereits, meist von eigenen Korrespondenten, Meldungen aus Godesberg über die Vorbereitungen, die deutschseits zum Empfang Chamberlains getroffen werden. So berichtet die „Times“, in Godesberg sei die Wohnvorbereitung mit englischen und deutschen Flaggenschmuck. Auch das Hotel, in dem Chamberlain absteige, trage Blumen- und Flaggenschmuck.

Ward Price, der sich für seine Zeitung, die „Daily Mail“, ebenfalls in Godesberg aufhält, schreibt u. a., der Ort des Zusammenstreffens der beiden großen Staatsmänner sei schon, wie man ihn kaum anders in Europa findet. Hitler selbst habe ihn ausfinden lassen. Die Zimmer des Hotels, in denen der englische Ministerpräsident wohnen werde, lägen an einer Terrasse, von der aus man einen der schönsten Ausblicke Europas habe.

## Ungarische Staatsmänner beim Führer

Der ungarische Ministerpräsident Imredy stattete am Dienstag in Begleitung des ungarischen Außenministers von Kanya sowie des ungarischen Generalkonsuls General Kerejtes Fischer und des Staatssekretärs Pataky dem Führer und Reichsminister in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop auf dem Oberalsberg einen Besuch ab. Der Besuch diente der Aussprache über die unzulässigen Zustände in der Tschechoslowakei.

Während der Führer und Reichsminister die deutschen Probleme behandelte, legten die ungarischen Minister eingehend die ebenfalls unvermeidbare Forderung des gesamten ungarischen Volkes auf das Recht der Selbstbestimmung ihrer unterdrückten Volksgenossen in der Tschechoslowakei dar.

## Sortch bei Göring

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, dessen Gesundheit sich in der letzten Zeit, infolge des in die Dienst in Alt-Sternberg (Schlesien) mit seiner Durchreise dem ungarischen Reichsverweser Admiral von Sortch zusammen und hatte mit ihm eine längere Aussprache. Admiral von Sortch hält sich seit einigen Tagen als Gast bei dem Feldmarschall in den Sternberger Kiefern an.

# Die große Abrechnung kommt Neun unter Standrecht — Beneš liegt dreif!

Graslit, 20. September.

Der „Wölkische Beobachter“ schreibt: Die infamste Tüte des gegen Herrn Beneš aus dem Herkenden Prag war wohl seine geistliche Behauptung, daß bei Durchföhrung des Standrechtes im ganzen sudetendeutschen Gebiet lediglich eine einzige Person, und zwar in Eger, verhaftet worden sei. Herr Beneš soll doch nicht derart dummdreiste Lügen verbreiten, wenn ihm schon jedes sudetendeutsche Kind aus eigener Erfahrung das Gegenteil aus dem Heinen Bezirk nachweisen kann. Herr Beneš müßte sich fragen lassen, daß innerhalb seines zugehörigen Mostkaffianten eine Organisationsarbeit, der kein Vorgesetzter unbekannt oder verborgen bleiben kann.

Draußen warten die Männer des Freikorps, und jeder neue Posten wird zu einer Rechnung zugezogen, die ihre Quittung schon rechtzeitig erhalten wird.

Herr Beneš, wir wissen allein aus dem Heinen Bezirk Graslit, gegenüber der reichsdeutschen Stadt Klingenthal, daß am heutigen Tage folgende deutsche Männer unter dem Standrecht in Ketten gelegt, verprügelt und mit unbekanntem Ziel verschleppt wurden:

- 1. Adolf Priderl, 2. Emanuel Kinnl, 3. Franz Koll, 4. Hugo Kler, 5. Wenzel Müller, 6. Karl Sumner, 7. Franz Nöblich, 8. Otto Dörfler, 9. Max Dörfler.

# Unaufhörlich neue Schießereien

## Flüchtlinge ohne Anruf beschossen — Sudetendeutsche Tapferkeit

Waldenburg, 20. September.

In der Nacht zum Dienstag verjuchten, von Salzburg kommend, bei der tschechischen Grenzstation Neuforge Sudetendeutsche, darunter Wehrpflichtige, auf reichsdeutsches Gebiet durchzubrechen. Es handelt sich um 14 Männer, zehn Männer und vier Kinder. Sie wurden dabei aus dem Walde von tschechischen Finanzwachern ohne Anruf beschossen. Die Sudetendeutschen erwiderten das Feuer, und es gelang ihnen, unverjehrt und ohne Verluste deutsches Reichsgebiet bei Gölßenau zu erreichen. Bei der Schießerei wurden sowohl beim tschechischen Zollamt Neuforge als auch auf reichsdeutschem Gebiet eine Reihe von Gefohschwundklängen festgestellt. Es geht daraus hervor, daß, wie in zahlreichen anderen Fällen, die Flüchtlinge auch noch beschossen worden sind, als sie bereits die Reichsgrenze überschritten hatten. Es handelt sich also einwandfrei um eine tschechische Grenzverletzung. Am Dienstagfröhrlich erloschen am tschechischen Zollamt Neuforge ein Strafswagen mit tschechischen Offizieren, die eine Untersuchung des Vorfallses vornahmen.

## Schwedisches Zollamt abgebrannt

Ulas, 20. September.

Beim tschechischen Zollamt in Ronstadt verjuchten nachts 2 Uhr 15 junge Deutsche, darunter mehrere Soldaten, in Richtung auf das deutsche Zollamt Langenbrück den Grenzschutz zu überwinden. Sie wurden dabei von tschechischen Grenzposten beschossen. Den Soldaten gelang es, sich die Verfolger durch Erwidern des Feuers vom Leibe zu halten und

Glauben Sie nicht, Herr Beneš, Sie könnten diese deutschen Männer verschwinden lassen nach alter tschechischer Manier! Die Zeiten sind vorüber! Sehen Sie übergen, daß für jeden deutschen Mann des Gesines del viel-fach wird büßen müssen! Die sudetendeutschen Männer an den Grenzen sind nur noch mit harter Mühe zurückzuhalten, heute schon einbeutlich zu bewegen, daß diese Leute flüchten werden. Jeder deutsche Mann, der von den tschechischen Banditen angegriffen bei Eger und um die Gegend wird, wird von diesem einseitigen Vortwrecht wird ganz bestimmt Gebrauch gemacht.

## Ungeheurer Andrang zum „Sudetendeutschen Freikorps“

Der Andrang zum „Sudetendeutschen Freikorps“ hat derartige Formen angenommen, daß es unmöglich ist, mit der Ausrichtung der Mannschaft nachzukommen. Es wird daher angeordnet:

Sudetendeutsche, die im Reichsgebiet in Arbeit stehen, können ihre Anmeldung zum „Sudetendeutschen Freikorps“ bei den örtlichen Ortsleitungen des Sudetendeutschen Heimatbundes vornehmen, haben aber solange auf ihren Arbeitsplätzen zu verbleiben bzw. dahin wieder zurückzuführen, bis ihre Einberufung zum Freikorps erfolgt.

Das Kommando des „Sudetendeutschen Freikorps“

unbeschädigt deutsches Gebiet zu erreichen. Ob auf tschechischer Seite Verluste zu verzeichnen sind, konnte nicht festgestellt werden.

Sachsenröderdorf, 20. September.

In der Nacht kamen abermals größere Trupps von Flüchtlingen, darunter Frauen und Kinder, bei Eger an der Grenze an und stellten sich dem tschechischen Zollamt gegenüber. Sie wurden aus dem Zollamt beschossen, haben aber niemand getroffen. Gegen 4.30 Uhr morgens wurde plötzlich das tschechische Zollamt geräumt; es wurde eine große Anzahl von Munitionskisten auf Wagen fortgebracht.

Schmieberg, 20. September.

Dienstagfröhrlich verjuchte im Morgenrauen gegen 1/2 Uhr eine Reihe von sudetendeutschen Flüchtlingen mit Frauen und Kindern, die hauptsächlich aus Großstadt und Klein-Wald stammen, darunter auch eine Reihe von wehrpflichtigen Sudetendeutschen, die sich in Uniform und mit Waffen von ihrem Truppenteil entfernt hatten, reichsdeutsches Gebiet zu erreichen.

Aus dem tschechischen Zollamt Grenzbanden wurde auf die Flüchtlinge aus Gewehren und Maschinengewehren sofort ein rasendes Feuer eröffnet. Die Flüchtlinge warfen sich darauf zu Boden und verjuchten kriechend deutsches Baden zu erreichen.

Gegen 5.15 Uhr wurde aus Richtung Neuhäusel und von der Zollstätte, die von Groß-Wald zur Grenze führt, das Feuer auf die Flüchtlingsgruppe erneut aufgenommen. Neun sudetendeutsche Soldaten vom Trainenauer Infanterie-Regiment erwiderten nun das Feuer und gingen — wie der deutsche Zollposten beobachtete — in einer Bodenlinie gegen das tschechische Zollhaus Grenz-

banden vor, von wo aus das Maschinengewehrfeuer am härtesten war. Es gelang ihnen, von hinten an das tschechische Zollamt heranzukommen und mehrere Handgranaten in das Zollamt zu werfen. Dadurch brach im Zollamt ein Brand aus, der das Gebäude völlig einäscherte. Mindestens tschechische Soldaten mit zwei Maschinengewehren, die neben dem Zollamt gelegen hatten, zogen sich daraufhin schnellstens in Richtung Neuhäusel zurück. Sie ließen im brennenden tschechischen Zollamt einen toten Soldaten zurück, der offenbar durch einen Handgranatenwurf getroffen worden war.

Ferner ergaben sich den deutschen Soldaten ein Gendarm und ein Finanzbeamter, die mit erhobenen Händen aus dem Zollamt heraustraten. Sie wurden von den sudetendeutschen Soldaten entwaffnet und gefangen genommen.

Die Flüchtlinge benutzten die kurze Feuerpause, um schnell auf deutsches Gebiet zu gelangen.

# Lügen haben kurze Beine

## Prag treibt die Freiheit auf die Spitze

Berlin, 20. September.

Das Tschecho-Slowakische Presbüro verjucht am Dienstagabend in einer reichlich gewonnenen Erklärung wie üblich die brutalen tschechischen Feuerüberfälle auf deutsche Grenzorte und auf zahlreiche Frauen und Kinder abzusprechen und macht sogar den frechen Versuch, die Angriffe der hilflosen hufftischen Soldaten zu deutschen Angriffen auf die Tschecho-Slowakei umzufäßen. Man hat in Prag dabei nicht damit gerechnet, daß die Umstände an Ort und Stelle eine so deutliche Sprache sprechen, daß, wie üblich, dagegen die Ableugnungsversuche Prags völlig zusammenbrechen. Wir erinnern in diesem Zusammenhang nur an die zahlreichen tschechischen Grenzverletzungen durch Flugzeuge im Sommer d. J., als man ebenfalls trotz Zaufender von Zeugen, darunter zahlreiche Ausländer, die Grenzverletzungen zunächst abstritt, sie später aber zugab; an die Verjuchte, den Mussolini-Brief an Lord Runciman als eine deutsche Fälschung hinzustellen und anderes mehr. Beispiele, die der ganzen Welt deutlich und klar den Wert tschechischer Erklärungen gezeigt haben.

Die Tschechen dementieren alles. Sie haben das schon früher getan und tun es jetzt ercht. Sie dementieren auch die tschechischen Liebergriffe auf deutsches Gebiet. Dementieren sie nicht nur, sondern suchen sie sogar in deutsche Ueberfälle umzufäßen. Sie lägen gegen die sichbaren Tatsachen und über die sichbaren Tatsachen hinweg. Ueber die sichbaren Tatsachen der Toten und Verwundeten und der Schwundklänge in den Gebäuden der reichsdeutschen Ortshäuser. Was hat man von Prag in den letzten Tagen nicht schnell noch alles zusammengelesen! Aber dieses Spiel hat seinen Zweck mehr. Selbst in der Tschecho-Slowakei wird niemand mehr auf diese tramsphalen Verjuchte der Verantwortlichen, sich einzulassen. Mit Lügen ist dieser Staat gezeichnet worden; aber sein Ende ist mit Lügen nicht mehr aufzuhalten.

langen, während die sudetendeutschen Soldaten noch das Gelände um das brennende Zollhaus absuchten und suchten. Sie begaben sich dann ebenfalls auf deutsches Gebiet und übergaben den Gendarmen und den Finanzbeamten den deutschen Behörden. Beide sprachen den Wunsch aus, auf deutschem Gebiet interniert zu werden.

Morgens gegen 7 Uhr erloschen abermals eine größere tschechische Militärabteilung mit Maschinengewehren und nahm die Ruine des tschechischen Zollamtes sowie die deutsche Zollstation unter Feuer. Erst gegen 8 Uhr morgens laute das Feuer ab.

Auf reichsdeutscher Seite sind eine große Zahl von Einwohnern festgehalten, desgleichen am Zollgebäude, wo sich während des Vorfalls nur drei Zollbeamte aufhielten. Ferner geriet eine deutsche Zollstreife durch das tschechische Feuer auf deutschem Gebiet in Lebensgefahr. Von den Flüchtlingen wurden drei Frauen und zwei Kinder durch Maschinengewehrschüsse verletzt.

## Prag erweitert das Standrecht

Prag, 20. September.

Der Landespräsident von Böhmen hat im Gindernemitt mit dem Präsidenten des Obergerichtes und dem Dizeprokurator mit dem heutigen Tage auch in den Bezirken Friedland in Böhmen, Braunau und Trautenua das Standrecht verhängt.

Das Standrecht gilt nach diesen neuen Maßnahmen nunmehr in insgesamt 19 Bezirken. Während Prag in alle Welt hinausposaunt, in der Tschecho-Slowakei herrliche Ruhe und Ordnung, wird gleichzeitig durch die tschechischen Behörden das Gebiet, über das bisher schon der Ausnahmezustand verhängt war, um drei weitere Bezirke erweitert. Deutlicher können die tschechischen Machthaber sich nicht lägen strafen als durch diese ihre eigenen Anordnungen.

## Senjur verhindert jede Klarheit

Prag, 20. September.

Die Prager Öffentlichkeit tappt völlig im Dunkeln. Da die Senjur sehr scharf gehandhabt wird, ercheinen fast alle Wäiter mit großen weißen Knien. Eigene Stellungnahmen werden beiseite geschoben. Die Senjur hat sie verhindert. Unterdessen herrscht größte Unsicherheit. Das Durcheinander wird von Stunde zu Stunde größer. Die Stellung des Staatspräsidenten wie auch die Dauer der gegenwärtigen Regierung stehen im Mittelpunkt der Betradungen und Gerichte. Es heißt, daß der grundsätzliche Widerstand des Prager Senjur gegen die Londoner Vorschläge nicht behauptet werden kann.

## Der polnische Vorkämmerer beim Führer

Der Führer und Reichskanzler empfing auf dem Oberalberg bei Berchtesgaden in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, den polnischen Vorkämmerer in Berlin, Czeglény Lipsti.

Außenminister Bonnet hatte dabei gegen 1 Uhr früh mit seinen Mitarbeitern im Quai d'Orléans Verhandlungen, die der Prüfung der durch die Antwort der tschecho-slowakischen Regierung geschaffenen Lage galtten. Die Prager Antwort wurde eingehend geprüft.

# Festlicher Beginn der neuen Spielzeit

Mit der Aufföhrung von Richard Wagner's „Lohengrin“ eröffnete das Staatstheater die neue Spielzeit.

Es gibt wenig Werke, die einen so festlichen Glanz ausstrahlen wie gerade der „Lohengrin“ und wenig Werke sind darum so geeignet wie er, einem neuen Beginn wirkungsvoller Auftakt zu sein. Wirkungsstoll und beherausungsvoll. Eine Reihe neuer Kräfte stellte sich vor, und mer darum weiß, wie schwierig es oft ist, mit einem noch nicht in längerer Zusammenarbeit aufeinander eingestellten Ensemble zu arbeiten, der wird dieses erste Ergebnis künstlerischer Arbeit recht würdigen.

# Wallenstein und sein Heer

Zu der bevorstehenden Aufföhrung der „Wallenstein“-Trilogie im Staatstheater

Die Armee war aus allen Nationen zusammengesezt; in einem einzigen Regiment wollte man zehn verschiedene Nationalitäten unterwerfen. Die Obersten waren, wie vor alters in den kaiserlichen Heeren, Spanier, Italiener, Wallonen, Deutsche; Wallenstein liebte auch, böhmische Herren herbeizuziehen, um sie an den kaiserlichen Dienst oder auch an seine eigenen Befehle zu gewöhnen. Der Kroate Jolani führte die leichte Kavallerie, eifersüchtig darauf, daß kein Ungar ihm vorzogen würde. Wir finden Dalmatiner und Rumänen. Besonders war das norddeutsche Element stark bei ihm vertreten.

Nun ist die Zeit der Theaterruhe vorbei. Diejenigen, die mit Spannung den Beginn der neuen Spielzeit erwarteten, können nun an ihm teilhaben; „so Junge, so Alte sind alle geladen“.

Doch für die, aus deren Bemühungen die großen Ereignisse der anlaufenden Spielzeit erwachsen sollen, für sie ist die Zeit der Ruhe, die sommerlich Erholung, schon fast verjungen. Schon seit Wochen wirken sie — unsichtbar (freilich nicht immer unabhörbar).

Und daß der Bemühung der Erfolg nicht fehlen wird, zeigte diese erste „Lohengrin“-Aufföhrung.

Der Kontakt mit den Zuhörern war bald hergestellt und das gut besetzte Haus dankte den Mitwirkenden durch freudig gezeigten Beifall. Es gab sechzehn Vorkänge und noch vier Hervorrufe aus dem „Eisernen“. Dr. Kl.

ein jeder gehörte... Wallenstein sah es gern, wenn große Herren in seinen Dienst traten; aber auch Kaufmannsjöhne — wie besonders erwähnt wird —, frühere Zwelwändler, Emporkömmlinge, selbst aus der dienenden Klasse, waren ihm willkommen. Selbst auf Körpergröße gab er nichts; nur auf die Fähigkeit, den Dienst auszuhalten, kam es ihm an; mochten dann die Schwachen zugrunde gehen. Er erkannte nur den militärischen Rang, in welchem er weitere Abstinungen einföhrte. Er liebte es, neue Regeln zu geben; selbst der Schlag der Trommel wurde verändert.

Bei dem Gemisch der Nationen, Vesenntnisse, Stände war das unverbrüchliche militärische Gesetz ein doppelt unbedingtes Bedürfnis der Schlagfähigkeit. Die kleinsten Fehler — wie Eigenmächtigkeiten in der Kleidung — wurden bestraft, wie man sagte, um

größere zu verhüten. Wenn man im Felde stand ward etwas mehr nachgesehen, doch nichts, was die Unterordnung hätte gefährden können... Die Ausschreitungen, an denen es freilich nicht fehlte, sollte kein Oberer ungeahndet lassen: Nachsicht herbei fand Wallenstein sträflich und drohte, es mit Exekution an Leib und Leben zu ahnden... Das oberste aller Verdienste war ihm ein tapferes Verhalten; nur dadurch erwarb man sich persönliche Rücksicht. Wie Piccolomini die entscheidene Gunst des Generals hauptsächlich der Tapferkeit verdankte, die er an der Spitze seiner Kavallerie in der Schlacht von Mähren bewiesen hatte, so erwarben sich der Kroatenoberst Jolani bei einem Angriff auf die Schweden bei Ansbach, der Graf Dogna bei der Eroberung von Chemnitz seine Freundsetten in Bereitschaft, er erhob selbst in den Befehlen zu können; er erhob selbst in den Befehlen: seine Kriegsstärke war, angewiesen, die Kosten für die Ausfertigung der Diplome zu tragen.

Auch jedem untergeordneten Verdienst widmete er seine Anerkennung. Man hörte ihn sagen: der hat hier das Beste getan, dieser dort; dem dankt man diesen Erfolg, dem einen andern. Er belohnte gern; doch hatte es fast noch mehr Wert, wenn er einem die Hand an der Kopf oder die Schulter legte und ihn dann lobte. Wer bei einer rühmlichen Handlung fiel, den ehrte er im Lobe; er begleitete ihn bei seiner Beerdigung. Belobigt wurde nicht allein verdastet, sondern bestraft, selbst mit Grausamkeit. Auch das Mithingen, wenn einermäßen verjuchtet, galt als Verbrechen. Wenn er dann zu einer Beförderung schritt, etwa einem gemeinen Soldaten die Stelle eines Hauptmanns verlieh, so nahm er es nicht übel, sofern dieser es verjäumte, ihm persönlich seinen Dank darzubringen; denn er bezog dabei die Einsicht, daß er seine Bevorzugung nicht der Gunst verdankte, sondern allein dem Verdienst.

Mancher hat seine Gunst gewonnen, indem er sich einer Strafe widersezte, die seine Erde belohnte, und sich lieber der Gefahr des Todes aussezte als der Schmach, höchst wider-

wärtig waren ihm Empfehlungen vom Hofe, er hat sie mit Eherer oder auch mit Hohn abgelehnt...

So lange als er gesund war, liebte Wallenstein mit den Obersten zu speisen; denn nichts verbinde die Gemüter mehr als ein weiteres Gelage. Aber bei aller guten Kameradschaft hielt er den Anspruch der unbedingten Unterordnung fest...

Außerhalb des Feldlagers liebte er eine Pracht zu entwickeln, mit der kein Fürst weiter kommen konnte. Was hatte er sich in Prag für einen prächtigen Palaß erbaut, mit Säulenhallen, geräumigen, hellen, kunstgeschmückten Sälen, dunklen, tiefen Grotten! In seinem Marfchal trafen dreihundert ausgeputzte Pferde aus marmornen Striben; wenn er ausjühr, geschah es mit einer langen Reihe zum Teil sechspänniger Karossen. Wogehäuser fast im orientalischen Stil, sorgfältig erhaltene Fischteiche fand man in seinen Gärten. Vom Schloße in Sagan erzählt man, er habe es zu dem achten Wunder der Welt machen wollen.

Er hatte sich in Italien die Sitte und Art der gebildeten Welt angeeignet. Unter anderem weiß man, wie sehr er sich in Berlin auf die Prager, als er einst dorthelbst erloschen, einzunehmen wußte...

Aber weße denn, der ihm in Born verjehlet! Wie in seiner Jugend, so in seinem Alter war er dann feiner selbst nicht mächtig; er war wie mit Blut erfüllt und schlug um sich; — man ließ ihn toben, bis es vorüber war. Man bezeichnete seinen Zustand mit dem oberdeutschen Ausdruck: Schiefer; er kannte ihn wohl und suchte die Anlässe, die ihn herworrief, zu vermeiden.

Er liebte die Aufregung des Gesprächs, in welchem sich lebensschaffliche Aufwallungen eines leichterragen Selbstgeföhls Luft madigen; die fernsten Aussichten erloschen als geliebte Entwürfe, die momentanen Ausfälle als wohlbedachte Feindseligkeiten.

In ihm lebte ein feuriger Impuls zu unaufhörlicher Betrugung, Unternehmung, Erwerbung... der ehrsüchtige Trieb, sich nach allen Seiten geltend zu machen, seine Macht und die

### Das Flugzeug für die Flucht Veneziens

Dresden, 20. September.

Wie der Sonderberichterstatter der „Dresdener Nachrichten“ aus Prag meldet, wurde auf dem Militärflugplatz in G. u. L. bei Prag ein Dienstagmorgen gegen 7 Uhr ein aufsehenerregender Vorfall beobachtet.

Ein höherer Pilotenoffizier wurde von einer Militärpatrouille verhaftet, weil er in ungeheurer Eile einen Motorflugzeug hatte, das eine dreimotorige Maschine trägt, bereit gehalten wurde, um den Staatspräsidenten Dr. Beneš in Falle des Ausbruchs von Unruhen ins Ausland zu bringen.

Gleichzeitig ist in Prag bekanntgeworden, daß die Frau des Schuhfabrikanten Vata aus Jihl mit ihrer Freundin, der Frau des Titrauer Vollsicherheitspräsidenten Bafsch, in einem Sonderflugzeug der Bata-Werke Jihl verlassen und sich ins Ausland begeben habe.

### Zwei weitere Reden Mussolinis

„Italien ist zu jeder Kraftprobe bereit“ — sagt der Duce

Triest, 20. September.

Den zweiten Tag seines Triester Aufenthaltes benutzte Mussolini u. a. zu einer überraschenden Fahrt an die italienisch-jugoslawische Grenze bei Postumia, wo sich eine eindrucksvolle Kreuzung der beiden Nachbarstaaten an der Adria abspielte.

Unter den Klängen der von der jugoslawischen Musikkapelle angeführten Giovinetti begibt sich Mussolini auf jugoslawischen Boden und schreitet in Begleitung der hohen jugoslawischen Persönlichkeiten die dort aufgestellte jugoslawische Ehrenkompanie ab, während die Volksmenge stürmische Hochrufe auf ihn ausruft.

Dann tritt der Mann des Draubegetriebs vor den italienischen Regierungschef und richtet an ihn eine kurze heftige Begrüßungsansprache im Namen der jugoslawischen Regierung, die den Wunsch ausdrückt, daß die Mussolinis an der jugoslawischen Grenze die gute Nachbarschaft und herzliche Freundschaft noch enger knüpfen möge. General Tschigge begrüßte Mussolini im Namen des jugoslawischen Heeres.

Mussolini — es ist das erstemal, daß er auf jugoslawischem Boden spricht — lobt die Loyalität des jugoslawischen Heeres und findet warme Worte der Freundschaft.

Rom, 20. September.

Bei seiner Besichtigungsreise durch Venezien hat der Duce am Dienstagabend 8 Uhr besucht und dort auf einer Massenversammlung eine kurze Rede gehalten. Der Duce erklärte, daß er nach seiner Triester Rede während seiner Besichtigungsreise keine politische Rede mehr halten werde. „Ich habe klar gesprochen, so erklärte Mussolini u. a., und es ist also zwecklos, jenen nachzulaufen, die sich auf Seiten, um nicht hören zu müssen. Man verweigert mich nicht, ich bin der Welt für immer verbunden, aber da wir Jesuiten immer Gegner eines vorzüglichen und unzeitgemäßen Optimismus gewesen sind, warten wir ab, daß der Vorhang auch zum letzten Akt des Dramas ausgeht, bevor wir uns wieder äußern. Am nächsten Freitag ist die große Versammlung in Venedig und hier geht es um die Freiheit der Welt, um die Freiheit der Welt, um die Freiheit der Welt.“

Nach dem Besuch von Görz erreichte Mussolini in den Abendstunden Udine.

Auf dem Zivilflugplatz in Auster in Prag ist ein Andrang wie noch nie. Elegante Damen und Herren warten mit großer Stille auf die Flugzeuge, die ohne Zwischenlandung in Deutschland für den Westen eingesetzt sind. Zahlreiche derartige Linien sind auf Tage hinaus ausverkauft und man verkauft auch bereits im Scheidbandel derartige Flugkarten um das Vielfache des offiziellen Preises.

München, 20. September.

(Bester Rundfunk)

In den letzten beiden Tagen hat man auf dem Flugplatz München-Oberwiesenfeld einen sehr starken Zwischenlandeverkehr Prag-München feststellen. Zahlreiche tschechische Industrielle, darunter z. B. der Fabrikbesitzer, verließen mit ihren Familien und mit größeren Geldbeträgen bereits die Tschechoslowakei in Sonderflügen, die zum Teil aus der Schweiz eigens nach der Tschechoslowakei beordert wurden.

Der Tag neigt sich dem Ende zu, und die den Platz umgebenden schönen Gebäude flammen in vielartigen Lichtern auf. Mussolini erscheint am dem Balkon der prachtvollen gotischen Loggia des Klosters. Der Ruf der Bevölkerung kante keine Grenzen und es dauerte lange, bis er das Wort zu seiner Ansprache ergreifen konnte.

„In Udine, von wo Mussolini auf den Tag genau vor 16 Jahren erstmals den Marsch auf Rom angekündigt hat, zog der Duce in seiner Rede eine Bilanz der ersten 16 Jahre des Faschismus.“

Das Ergebnis dieser 16 Jahre des faschistischen Italiens habe sich gerade in diesen Tagen, in denen andere Völker von einer Krise in die andere fielen, in der wunderbaren Haltung des italienischen Volkes gezeigt. 20 Jahre Kriege, Kämpfe und Revolution hätten aus dem geistigen Wesen des italienischen Volkes einen stählernen Woll gemacht, und wenn morgen dieses Volk zu anderen Kraftproben aufgerufen werden sollte, so würde es auch keine Minute zögern. (Zurufe aus der Menge: „Sofort, sofort“, die sich bis zu Sprüchwortern folgern.)

„Damals“, so schloß er, „sind wir nach Rom marschiert. Der Marsch, der dann von Rom aus aufgenommen wurde, ist noch nicht zu Ende. Und niemand wird ihn aufhalten können.“

### v. Zeitsch 40 Jahre Soldat

Berlin, 21. September.

Generaloberst Freiherr von Zeitsch bezieht am heutigen Tage die 40jährige Wiederkehr seines Dienst Eintritts in die Armee. Der 70-jährige Oberste Befehlshaber der Wehrmacht landete aus diesem Anlaß dem früheren Oberbefehlshaber des Heeres folgendes Gedicht in die Zeitschrift:

„Anlässlich der 40jährigen Wiederkehr des Tages, an dem Sie in die Armee eintraten, gebe ich Ihnen mit den herzlichsten Grüßen in diesen, verbunden mit aufrichtigem Dank für die beim Wiederaufbau der Wehrmacht geleistete Arbeit und den besten Wünschen für Ihr weiteres Wohlergehen.“ Adolf Hitler.

### Namentliche Verlufliste von Habersbirt

Fünf Sudetendeutsche ermordet, zwei schwer verletzt

Plauen, 21. September.

Ueber die bekannten jüngsten Vorgänge in Habersbirt zu Beginn der vergangenen Woche, wo der tschechische Gendarm Varioch ein Schredensregiment aufgerichtet hatte, gab den inzwischen im Flüchtlingslager Plauen im Vorkland eingetroffene Sudetendeutsche eine genaue Schilderung zu Protokoll. Danach sind in Habersbirt die tschechischen Wortschützen insgesamt fünf ermordet und sechs zum Opfer gefallen, und zwar Joseph Eim, Otto Werner, Franz Galie, Gustav Wähler und Otto Blah. Außerdem wurden zwei Sudetendeutsche, Rudi Sander und Joseph Frisch, schwer verletzt. Eim starb auf dem Transport ins Krankenhaus, Sander lag im Gendarmenhaus mit einem Krampfkrampf, Werner starb, durch einen Gewehrschuß getroffen vor der Tür zum Krankenhaus. Franz Galie erhielt einen Gewehrschuß und starb im Krankenhaus von Falkenberg. Wähler war auf der Stelle tot und Blah lag bis zur Unkenntlichkeit verblutet am Boden der Gendarmenwache. Er war nur durch seine Ordnerleitung und Hilfele wiederzuerkennen.

Weiter wurde von den sudetendeutschen Augenzeugen folgende Darstellung der Vorgänge, die sich nach der Verklärung der tschechischen Gendarmen in Habersbirt abgespielt haben, zu Protokoll gegeben:

„Zwei Mann jedoch noch etwa 50 Mann Gendarmen. Die Gendarmen schob inszwischen wieder um und das Banzertau fuhr die Straßen entlang. Der größte Teil der Bevölkerung begab sich auf die Flucht, da Kommu-

nisten und Marxisten im weitesten Geheiß sich äußerten. „Morgen fällt Habersbirt ein.“ Unter den nicht Geflüchteten wurden Geiseln herausgegriffen, auch Frauen. Es wurden zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen, und zwar dergestalt, daß das Banzertau durch die Häuser fuhr. Circa 20 Gendarmen drangen dann in die Häuser durch Türen und Fenster ein, wobei hier zwei Geiseln die Geiseln gefesselt wurden, um erst, als Gefangene zu dienen. Alle gefundenen Wertsachen und Kleidungsstücke, die auf die Zugehörigkeit zur SDV hinwiesen, wurden vernichtet.

Bei Nacht wurden etwa 15 SDV-Leute als Geiseln nach unbekanntem Ort verschleppt, unter ihnen Joseph Eberbaum, Kamezar Fuchs, zwei Brüder namens Wolfers, Toni Vihl, Joseph Krombacher, Joseph Schwibach und der Steiger Kamenek.“

Das ist also die namentliche Verlufliste von Habersbirt, zu deren tatsächlichen Vorgängen eine amtliche tschechische Stelle die Stimm hatte, zu behaupten, daß in Habersbirt nur zwei SDV-Dörner getötet worden seien. Diese trügerische Angabe muß mit allem Nachdruck gemessen werden wie die groteske Behauptung der Tschechen, es sei in der ganzen Tschechoslowakei nur ein Mann verhaftet, während in Wirklichkeit über 1000 Sudetendeutsche gefangen gehalten werden, deren genaue Namen und Aufenthaltsorte in tschechischen Gesandtschaften in Deutschland übrigens wohlbestimmt sind.

### Brandstiftung wird vorbereitet

Das Waldgebiet am Killenberg soll in Flammen aufgehen

Weiden (Oderbfs), 2. September.

Berichte von sudetendeutschen Flüchtlingen, die am Montag im nördlichen Teil der Bayer. Schwarzmark die Reichsgrenze überquerten, werden in den übrigen Flüchtlingslagern dieses Landes in Neuaußenort, Möhring und Bernau befragt. Es ist immer daselbe grauenerregende Bild, das die flüchtenden Männer, Frauen und Kinder, künden, und es ist immer die gleiche infame Methode, die die Schwergen Venezens diesen armen Menschen gegenüber anwenden.

Die Jagd nach den Amtsträgern der Sudetendeutschen Partei geht ununterbrochen weiter. Ist es den Gestapohelfern gelungen, zu entdecken, so werden ihre Angehörigen in der unheimlichsten Weise drangalieriert, und auch hier ist es wieder die alte Methode, die die tschechische Gestapo bei der Verhaftung der hier seinen sadistischen Trieben freien Lauf läßt.

Uebereinstimmend berichten die Flüchtlinge auch, daß die Tschechen zu der Tat schon die sudetendeutschen Grenzgebiete zu räumen begehnen und daß sie sich auf eine Flucht in die alldeutschen Gebiete vorbereiten. Da sie erkennen, daß ihre Lage angesichts der immer drohender werdenden Haltung der von ihnen getörichteten Bevölkerung sehr bald unhaltbar ist, beschließen sie, sich zu verabschieden, und in Schutz und Trümmer legen werden.

Im Abbruch befindlichen Flüchtlinge, die soeben über die Grenze gelaufen sind, sind zum Killenberg bei Metersgrün bis zum Killenberg hin Lastwagen große Häcker

mit Benzin und Petroleum abgeladen haben, die in regelmäßigen Abständen viele Kilometer weit durch den Wald verteilt, mit Strohbündeln umgeben und mit Heubündeln verbrannt sind, so daß von einer Stelle aus der ganze Wald, der bei dem letzten Boden dieses Landes nur ein kleines Reststück ist, in Flammen aufgehen kann.

Die Verabschiedung der Flüchtlinge hat ihren Gestaltungscharakter in der Tatsache und es ist interessant, festzustellen, daß die Tschechen selbst förmliche Schmelztrübselbeschlüsse noch in Wehr- und Arbeitsdienst ausgehoben haben.

Geißensdorf, 20. September.

In Warnsdorf hatte der tschechische und kommunistische Vöbel die gesamte elektrische Stromversorgung unterbrochen, um den Brandschutzmaßnahmen entgegenzuwirken, und um ein mögliches unglückliches Ereignis zu verhindern, die besonders nachts tödlichen Gewalttätigkeiten und Mordanschlägen des tschechischen Geheims zu schaffen. Montagabend kann man deutlich erkennen, wie das nur wenige hundert Meter entfernt auf südwestlichem Gebiet liegende Warnsdorf bei Eintritt der Dämmerung in völliges Dunkel gerät.

Sudetendeutsche Flüchtlinge in den Durchgangslagern Gebirg und Jenseitsmühle berichten übereinstimmend über offene Brandvorbereitungen des nahen sudetendeutschen Grenzgebietes. Die rote Wehr ist unaufrichtig an der Arbeit, Wehrführer und Soldaten über den Land zu verteilen, um in einem bestimmten Augenblick die Höhe der deutschen Kleinbauern in Flammen aufgehen zu lassen.

Bedeutung seines Hauses zu gründen und die alten Feinde zu seinen Füßen zu sehen. Es gab nichts, was ihm so sehr im Wege stand, als der geistliche Einfluß und die Prästentoren des hohen Klerus.

Die Wallenstein die Soldaten liebt, so haßte er die verweltlichten Priester. Jesuiten wollte er in seinem Feldlager nicht dulden; dagegen gestattete er den Protestanten, von denen es voll war, ohne Strümpel freie Religionsübung und die Predigt; man hörte ihn sagen, Gewissensfreiheit sei das Privilegium der Deutschen.

Seine Witzereien, die vielmehr dazu dienen, bei der Menge Eindruck zu machen, und die astrologischen Berechnungen der Gesandten für sich selbst und seine Freunde — er liebt es auch, deren Rabulität kennenzulernen — hindern ihn nicht, Umstände und Dinge, wie sie vorlagen, zu erkennen; das Phantastische war in ihm mit praktischer Geschäftlichkeit gepaart. Er war verschönernd und unbefonnen, aber doch auch ökonomisch und umschichtig. In seiner Politik verfolgte er hochfliegende epoptische Pläne; aber zugleich hegte er Absichten, die zu einem bestimmten, erreichbaren Ziele zusammenwirkten. Er war dadurch charakterisiert, daß er immer den eigenen Implikationen folgen, die er immer zur Geltung zu bringen vermochte. Er erklärte es für unmöglich, seinen Geist so weit zu beugen, daß er einem fremden Gebot gehorche.

Welch ein großartiges Unternehmen, den verabschiedeten Krieg in Deutschland zu beendigen; dessen, was ihm gefiel, hatte, in voller Wirksamkeit wieder herzustellen; die Integrität des Reichs zu erhalten! Damit war kein Vorhaben, für sich selbst eine Kurwürde, die das Gleichgewicht der Parteien bilden sollte, zu erwerben, ununterbrechbar verbunden. So tief er griff das alles in die Verhältnisse der deutschen Fürsten selbst und zugleich der europäischen Mächte ein, daß man nur mit der größten Vorsicht, Schritt für Schritt, damit vorwärts kommen konnte.

Verwegenwärtigen wir uns einen General, der durch eigene Anstrengung seinen Fürsten

wiederum mächtig und angesehen gemacht hat, durch die ihm in mehr oder minder aufseherischer Form zugefandenen Bedingungen zu einer selbständigen Heerführung und Friedensunterhandlung besonders berechtigt ist und auf die Ergebnisse seiner Armee traut; so begreift man es, wenn er nicht zurückweicht, sobald sich an dessen Seite ein Widerstand gegen ihn gebildet hat, den er an sich zugleich verwirrt und bestraft.

Im Orient ist es fast die Regel, daß große Kriegsführer mit dem Fürsten, dem sie dienen, wieder in Streitigkeiten geraten und die Macht desselben bedrohen, gefährden, an sich reißen. Die ganze Geschichte des Kalifats beruht darauf. Auch im Okzident kommen, obwohl das erbliche Fürstentum daselbst sehr begründet ist,

Eduard Klode:

### Der Tische

Es sind doch immer noch die besten Geschichten, die das Leben selbst schreibt. Ich habe, so erzählt der amerikanische Journalist Kinton Wells, so manches erdichtet und meinen Lesern damit angenehme Stunden bereitet; aber nie hätte meine Phantastie ausgereicht, für das folgende Abenteuer einen so passenden Schluß zu finden, wie ihn die Wirklichkeit selbst bot.

Im Jahre 1920 war ich für eine amerikanische Zeitung Berichterstatter für die Kämpfe, die die Volksgewalten in Sibirien mit den Wehrkräften ausfochten. Eines Tages wurde ich von den Volksgewalten der Spionage beschuldigt und in ein Gefangenentager gebracht. Das Leben dort war schwer zu ertragen. Man froh Tag und Nacht und alles lastete wie ein Alp auf einem. Das wurde eines Tages besser, als ich die Bekanntheit eines bärtigen und ungewaschenen, aber immer freundlichen Soldaten machte, der mit einem neuen Schuß Gefangener in das Lager eingeliefert worden war. Er sagte, er sei Tische. Was mich zu ihm trieb, war sein aus-

häufig noch Analogien dieser Entzweigungen vor...

Der, zwischen den Anstichen einer erblichen Gewalt, welche eine unbedenkliche Vergangenheit mit der fernsten Zukunft zu verbinden trachtet, und den Wünschen oder Entwürfen eines Kriegsführers, dem nur die Gegenwart gehört und der sich in derselben geltend machen will und muß, besteht ein natürlicher Widerstreit.

Wallenstein hatte einen solchen in doppelter Stärke zu bestehen, da ihm das Interesse des Gesamtstaates Österreich in seinen beiden Linien, der Deutschen und der Spanischen gegenüberstand. (Leopold von Ranke's „Geschichte Wallenstein's“ entnommen.)

gepfropfener Sinn für Kameradschaftlichkeit. Es dauerte nicht lange und wir schlugen die Zeit damit tot, uns gegenseitig unsere Muttersprachen zu lehren. Und da erwies sich der einfache Soldat als sehr intelligent. Während ich mich abquälte, die ungewohnten tschechischen Wörter mit meiner angefallschischen Junge zu formen, lernte er die gewöhnlichen englischen Wörter, die man im Verkehr gebraucht, mit bemerkenswerter Schnelligkeit.

Eines Nachts wurde ich mit fürchterlichem Zahnhoch wach. Ich lag bis zum frühen Morgen im Lager herum und versuchte auf alle Weise meinen Schmerz zu betäuben. So fand mich mein Freund. Er hieß mich, in eine abgelegene Gasse mitzunehmen, und dort zog er eine Zange und eine Drahtschere aus seiner Uniform. In seiner lebhaften Gebärdensprache fragte er mich, ob er mir den kranken Zahn ziehen sollte. Ich sah die Instrumente an und schauderte. Aber da schließlich auch eine blutige Operation immer noch den wütenden Zahnschmerz vorzuziehen war, gab ich meine Zustimmung. Ich setzte mich auf den Boden, mein Freund stellte sich mit gepreßten Beinen über mich und sahte den Zahn mit der Zange. Da ergab sich aber, daß die Baden der Zange

zu breit waren, so daß von ihnen zwei Zähne erfaßt wurden. Wieder gab es ein Palaver mit Worten und Gebärden. Aber da ich meine Schmerzen auf alle Fälle los sein wollte, wickelte ich ihm zu, er solle nur zwei Zähne ziehen. Lassen Sie mich von der Operation selbst schweigen. Ihr Erfolg waren zwei Zähne, die mir mein Freund sichtlich mit Verliebtheit vorwies. Die Entspannung war so groß, daß mir Tränen in die Augen traten. Er klopfte mir die Schulter und gurgelte Worte des Mitgeföhls.

Nach ein paar Tagen war mein Freund verschwunden. Niemand von den Mitgefangenen wußte etwas von ihm, und so nahmen wir an, daß man die Zange und die Drahtschere bei ihm gefunden und ihn kurzerhand erschossen hatte. Endlich schlug auch mir die Befreiungsbombe. Man hatte sich überzeugt, daß ich ein harmloser Mann war, und entließ mich.

Sieben Jahre später war ich einmal in einem Londoner Klub eingeladen. Ich merkte bald, daß ich das Objekt des Interesses für einen Herrn war, der mich immer wieder anstarrte. Als das Essen vorüber war, erhob er sich und erbat sich vom Wirtstafel den Erlaubnis, an die anwesenden Gäste eine Frage zu richten. Natürlich wurde ihm das gestattet, und da fragte er mit einem Blick auf mich, ob wohl einem der Anwesenden einmal unter festlichen Umständen zwei Zähne fast eines gezogen worden wären. Erlaubnis machte ich mich. Er nickte mir zu und meinte dann, er wolle die Geschichte erzählen, da ich vielleicht zu befragen dazu wäre. Und dann erzählte er im reinsten Oxford-Englisch meine Geschichte, genau wie sie sich zugetragen hatte. Als er fertig war, hob er sein Glas: „Auf Ihre Gesundheit! Der tschechische Soldat.“ Ich war noch ganz veratmet, und während die Gesellschaft dem Erzähler ihren Beifall durch lautes Klatschen ausdrückte, fragte ich meinen Klatschbros, wer der Herr eigentlich wäre.

„Oh“, sagte mein Nachbar, „den kennen Sie nicht? Das ist Sir John Walton, der größte britische Spion, den der Weltkrieg hervorgebracht hat.“



## Gardinenschau mit Handarbeiten!

Um Ihnen die vielen interessanten Neuheiten in Gardinen und Dekorationen recht anschaulich und vor allem in der Verwendung zeigen zu können, haben wir wie gewohnt auch diesmal wieder eine große Schau vorbereitet und in diesen Tagen eröffnet. Nicht weniger interessant und schön sind auch die neuen Handarbeiten. Um Ihnen hier ebenfalls eine klare Uebersicht zu ermöglichen, zeigen wir in unserer Gardinenschau auch Handarbeiten.

Wir übernehmen für Sie die Anbringung von Gardinendekorationen und stehen Ihnen jeder Zeit mit unserem Rat zur Verfügung.

# Hitzegrad

RITTERSTRASSE

**Bauschule Lage (typo) Meisterkurse**  
Höhere techn. Lehranstalt - Spezialkurse in Schichten, Schweißarbeiten, Schweißen, Holz-, Blei-, Beton- und Gipsarbeiten  
in Hoch- und Tiefbau, in 2 Semestern gelehrt  
Vorbereitung auf die selbstständige Meisterprüfung im Baugewerbe

**Futterkartoffeln**  
ab Lager und frei Haus haben billig abzugeben  
Gebrüder Dittmann, Radolf, Telefon 2669

Zwei tüchtige **Bäcker** und ein **Bäcker- und Konditorlehrling** sofort gesucht.  
Seit. Rube, Müller i. Westf., Post Rinderhaus, Greverer Straße 331. Telefon 23964.

**Großenmeer**  
am Sonnabend, 24. September  
**Refrutenabspielesball**  
wozu freundlichst einladet  
Emil Rißfen

**Alt-Osternburg**  
Jeden Mittwoch, Freitag, Sonnabend und Sonntag  
**Zanz**

Wer Anzeigen liest, weiß besser Bescheid und kauft besser ein!

**Begen Blutmangels sofort billig abzugeben**

ein sehr gut erhaltener vierediger großer Tisch mit Schublade, ein vierediger Küchenschrank, ein Geschirrpultschrank mit Zinfeinsatz, ein großer Spiegel, passende für Schneidern, drei sehr schöne Blumenstiche, neuwertig, mit Zinfeinsatz, eine sehr schöne Aufbaum-Schrankvitrine  
Oldenburg, Bahnhofspatz 5, eine Treppe, rechts.

Zu verk. 6 junge, hochpunktierte  
**Eber**  
Gerhard Gehlen, Neufußende, Tel. Raffede 496.

### Ämtliche Bekanntmachungen

**Der Amtshauptmann des Amtes Ammerland**  
Westerlunde, den 19. September 1938  
Zur besseren Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche ordne ich hiermit an, daß jeder Fall von Ausbruch und Verdacht der Seuche dem Amtstierarzt in Westerlunde sofort telephonisch unter Nr. 202 Westertunde gemeldet wird, und zwar in der Zeit von 8-9 Uhr und 19-20 Uhr.  
S. S.: Brauer

**Magen- und Blähungspulver vom Natura-Werk**  
reines Kristallpulver, das auf natürlichem Wege der höchsten Gasbildung vorbeugt und deren unliebsame Nebenerscheinungen, wie Völligkeits- und Magenrückgehalt beseitigt u. überschüssige Magensäure neutralisiert.  
Originaldose Rm. 1.10  
Reformhaus Paul Logemann  
Gaststraße 24 — Ruf 2806

**Plomben-**  
Loch- u. Kontroll-Zangen aller Art stets am Lager vorrätig  
**Blei- und Stahl-Plomben**  
M. Hering, Eravler-Anstalt, Oldenburg  
Achterstr. 34 — Fernsprecher 2321

**Dr. A. Krügers Hartinktur hilft**  
gegen Gicht, Rheuma, Kopf-, Hals-, Gelenk-, Rücken-, Brust-, Lenden-, Schuppen-, Kleinfußlauf;  
Spezial-Parfümerie

**Guder**  
Neben Café CC

**Hilverkus Autoverleih**  
Rosenstr. Ruf 2283

**Spezialabteilung für Trauersachen**  
Blusen - Röcke - Kostüme  
Mäntel - Kleider  
Unterkleider - Schürzen  
Strümpfe - Handschuhe  
Auswahlsendungen und Aenderungen sofort

**Gehrels**  
GEGR. 1736  
Achterstraße - Staustraße  
Telephon 3005

**1937 Rhein- und Molelswein**  
und ältere Jahrgänge in großer Auswahl zu niedrigen Preisen.  
Theodor Wille, Lange 42.

**Dieneu Hollicht Brille**  
zweckmäßig, schön  
Bitte lassen Sie sich diese Neuerschöpfung einmal unverbindlich an, sie wird auch Ihnen sicher sehr gefallen  
**Optiker Schulz**  
Achterstr. 30 — Ecke Ritterstr.  
Lieferant d. Krankenkassen

Das **Klein-Klavier**  
setzt sich in der ganzen Welt durch!  
**Carl Tapken**  
Mottenstraße 3  
hält ein Lager und führt es vor.

# Sie irren sich!

Es ist gerade umgekehrt!

## Mensch oder Maschine?

Gewiß, das Ganze ist ein origineller Trick!  
Wer wird das Rätsel lösen?  
Wetten Sie nicht, Sie verlieren doch!

# Leffers

und beobachten Sie gut  
Am Sonnabend, dem 24. September, 19.15 Uhr, erfolgt die Preisgabe des Geheimnisses.  
Dann werden Sie sich wundern!

**Oldenburgisches Staatstheater**  
Telephon 4095  
Donnerstag, 22. 9., 20 bis 22:30: B. I., Rb. II, D. I.  
Neuaufführung Wallenstein I. Teil (Ballenstedts Lager - Die Piccolomini)  
Preisgruppe I  
Freitag, 23. 9., 20-22:30: O. I., Rb. I. F. Neuaufführg.  
Der Graf von Yuzenburg  
Preisgruppe I  
Sonnabend, 24. 9., 19 bis gegen 24: Rb. II C  
Lobengrin  
Sonderpreise  
Sonntag, 25. 9., 20-22:30: Außer Anrecht  
Uraufführung  
Insel der Träume  
Preisgruppe I

**Geübte Stenotypistin und Kontoristin**  
zum gelegentlichen Antritt in angenehme Dauerstellung von Großhandelsfirma gesucht. Kurze Mitteilung unter C II 940 an die „Oldenburger Nachrichten“

**Elektromonteur**  
oder tüchtiger Helfer für Antennenbau, Kraftverstärker- und Lautsprecher-Anlagen zu sofort gesucht.  
Offerten mit kündenlosem Lebenslauf an:  
Roland Kirchhoff, Berlin C 2, Kurfürst 16

**Erste Bürokräft**  
sehr gutes Gehalt, angenehmes Arbeiten, Bedingung Stenographie, selbständiges Arbeiten.  
Sofortige Angebote schriftlich  
**Bruno Garrels**  
Oldenburg, Rosenstraße 47, Ecke Schiffertstraße

**Wir lohnkosten nicht nur, wir kaufen auch** jede Menge von  
Aepfen, Birnen, Brombeeren, Fliederbeeren und Weintrauben, letztere, soweit sie im Gau Weser-Ems gebacken sind, nach den Vorschriften, Breiten und Bedingungen des Gartenbauvereinsverbandes... Zuforderungen von weiterher am besten mit der Bahn. Direkte Anlieferung verfrägt, von 7-12 u. 13-17 erbeten. Aus Amt und Stadt Oldenburg, Westermarck, Ammerland, Friesland holen wir nach Möglichkeit wöchentlich, einmal m. umf. Saluto  
Obst-Edelmot-Station Raffede, Inh. W. S. Kraatz, Fernruf 407

**KG-Reiterkorps Wardenburg**  
Am Sonntag, 25. September 1938

**Großer Reiterball**  
in „Gut Hundsmühlen“ (E. Dannemann) Anfang 18 Uhr

**Wahnbecks Hotel**  
gegenüber dem Standesamt  
Treffpunkt der Neuvermählten

### Familien-Nachrichten

**Helene Fortmann Carl Doelle**  
Verlobte  
Osternburg Oldenburg September 1938  
Hamburg Harburg I

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unserer lieben Tochter Marti, lauen wir allen Beteiligten, die uns so trostreich zur Seite gestanden haben, auf diesem Wege  
unsern herzlichsten Dank  
Familie Heinrich Weber  
Oldenburg-Oldenburg / Reichsbahnhof

**Reparaturen**  
an Schmucksachen und Tafelgeräten werden sauber ausgeführt  
**Otto Herda**  
Goldschmiedemeister  
Achterstr. 41

**DKW MOTORRADER**  
Die beliebtesten und meistgekauften deutschen Maschinen  
a b R M  
345.-

Sämtliche Modelle ab Lager lieferbar  
**Motorrad-Martens**  
am Pferdemarkt, Ruf 4985

**Nicht vergessen!**  
Ihr **Leihbuch** aus der **Leihbücherei M. Schulze**  
Staustraße 13

### Laifzug durchbohrt Hauswand

Ein Todesopfer  
Mühlader (Wittenberg) 20. Sept.  
Auf einer abhälligen Straße in Mühlader ereignete sich ein schweres Kraftwagenunglück, das ein Menschenleben forderte. Ein schwerer Laifzug, dessen Fahrer die Herrschaft über das Fahrzeug verloren hatte, fuhr in einer Kurve gegen ein Gasthaus, wo er sich buchstäblich durch die Hauswand hindurchbohrte. Der Fahrer erlitt schwere Verletzungen, denen er kurz danach im Krankenhaus erlag. Zwei Beifahrer, denen es gelang, noch rechtzeitig abzusteigen, kamen mit leichten Verletzungen davon.

### Blutige Eiferjuchtst

Hamburg, 19. September.  
In den Vormittagsstunden des Sonnabends ereignete sich in der Straße in Hamburg eine schwere Mordtat. Der mit seiner Geliebten, der 38 Jahre alten Frau Elise Seeburg, gemeinschaftlich ein Zimmer bewohnende vierzigjährige Albert Kuhnmann, übertrug am Sonntagabend bei seiner unerwarteten Rückkehr in die Wohnung die Seeburg, als sie einen andern Liebhaber bei sich hatte. Wutentbrannt schlug Kuhnmann mit Messerstichen auf die Lieberratten ein und ergriß schließlich ein Küchenmesser, womit er der Seeburg einen Stich in die Herzgegend beibrachte, der sofort tödlich wirkte. Auch der fremde Liebhaber hatte Verletzungen am Kopf davongetragen.

Nach der Tat hatte sich Kuhnmann aus dem Hause entfernt, er konnte jedoch schon nach kurzer Zeit von der Polizei auf offener Straße verhaftet werden. Die Ermittlungen der Polizei haben ergeben, daß Kuhnmann mit der Seeburg vor wenigen 4 Uhr ab in verschiedenen Lokalen zusammengekommen war, und daß beide erheblich Alkohol genossen hatten. Im Laufe des Vormittags hatten sie sich getrennt und jeder sich weitergezogen. Bei dieser Gelegenheit hatte die Seeburg Bekanntschaft mit einem Mann gemacht und diesen mit in ihre Wohnung genommen.

### Auch eine fliegende Doktorin

Südn, 20. September.  
In vielen Gegenden Australiens gibt es Flüsse, die zu den Ueberflutungszeiten nicht zu passieren sind. Auch die Straßen verlieren dann ihren Namen und ihre Bedeutung. Es gibt nur eine Möglichkeit der Verbindung durch die Luft. Man weiß, daß schon seit 15 Jahren regelmäßig die Minenblase im Innern von Afrika mit der Küste und der übrigen Welt durch Flugzeuge in Verbindung stehen. Auch fliegende Ärzte gibt es seit einiger Zeit. Zahlreiche Abenteuer ranfen sich um den Lebenslauf und die Krankengeschichten dieser „fliegenden Medizinmänner“. Nun ist hier ein weiterer Fortschritt zu verzeichnen. Man hat die Ärztin Dr. Van Ab die einer fliegenden Abteilung von 6 Aerzten zugeeilt. Sie soll in besonders kritischen Fällen als erste Hilfe für die Frauen im Innern Australiens auf dem Weg gebracht werden — durch die Luft, auf dem kürzesten Weg, immer dann, wenn die Notwendigkeit es erfordert und die Flüsse groß und die Wege unpassierbar geworden sind.

### Rabeneltern

Neu-Ruppiner, 20. September.  
Das Neu-Ruppiner Schwurgericht verurteilte eine 52jährige Frau Elise Zahn und deren 24jährige Tochter Silde Zahn zu dreieinhalb Jahren Gefängnis, weil sie zwei Kinder, die ihrer Obhut anvertraut waren, derartig vernachlässigt hatten, daß die Kinder infolge böswilliger Unachtsamkeit gestorben sind. Die beiden Kinder, ein Zwillingsspaar, waren den Frauen nur eine Last, zumal es sich um unehelich geborene Kinder handelte, um die sich der Vater nicht kümmerte. Als die Kinder nun krank wurden, hatten die Frauen kein Interesse daran, einen Arzt zu holen, bis es zu spät war.

## Ganz Oesterreich fährt jetzt rechts

### Einheitliche Verkehrsordnung im gesamten Reich

Wien, 20. September.  
In den letzten noch vorhandenen Ansätzen des Linksfahrens, in Wien und in Niederdonau, wurde am Sonntag um 24 Uhr die Umstellung auf das Rechtsfahren vollzogen. Damit ist im gesamten deutschen Gebiet die Rechtsfahrordnung in Kraft.  
Die Umstellung in Wien und Niederdonau ging reibungslos und programmgemäß vor sich. Schon Monate vorher hatten in Wien die Vorbereitungen begonnen. Arbeiten von gewaltigem Umfang waren namentlich bei der Verlegung der Straßenbahnlinien, der Weichen, der Bahnhöfen und Rettungswagen erforderlich. Durch härtesten Einsatz aller Kräfte und Einlegung von Nachtschichten war es möglich, den ursprünglich für 3. Oktober angeetzten Beginn der Rechtsfahrordnung auf den 19. September vorzubereiten.

Am Sonntag ereignete sich die Vorbereitung für die Umstellung unter Einsatz aller neuzeitlichen Aufklärungsmittel ihren Höhepunkt. Nachdem bereits in den letzten Tagen in Presse und Rundfunk auf die bevorstehende Einführung des Rechtsfahrens hingewiesen worden war, führte am Sonntag Lautsprecherwagen durch die Straßen, um die Passanten auf die einschneidende Verkehrsänderung aufmerksam zu machen. Flugzettel wurden verteilt und jeder Kraftwagen erhielt einen Papierstreifen mit der Aufschrift „Rechts fahren“. Ein reiches Angebot von Holzi- und ZSKA war unterwegs und sicherte den glatten Verlauf der Umstellung. Während der Betrieb der Stadtbahn verlängert wurde, stellte man die Stadtbahn bereits um 21 Uhr ein, um bis Montag früh die letzten Umstellungen vornehmen zu können. Gegen 24 Uhr setzte vorübergehend auch fast der ganze Kraftwagenverkehr aus, um kurz nach Mitternacht den neuen Vorschriften entsprechend fortgeführt zu werden.

## Feuer — aus politischen Gründen

### Brandstiftung nach Mosauer Muster

Ein Augenzeugenbericht eines sudetendeutschen Flüchtlings aus Rumburg, der sich jetzt in der Oberlausitz befindet, enthält die grauenhafte Abicht, des tschechischen Unternehmenseigners, a n z K u m m e r g in Emden und Hesse zu legen. Der „Freiheitskampf“ dessen Vertreter mit dem Flüchtling sprach, berichtet darüber:  
Am Mittwoch der vergangenen Woche sollte auf dem Markt von Rumburg eine Massenversammlung der Sudetendeutschen stattfinden. Als sich die Jüde der Deutschen dem Marktplatz näherten, wurden sie von der Gendarmerie, die mit Bajonetten gegen die Massen vorging, zurückgetrieben. Während die Sudetendeutschen in die Nebenstraßen abgedrängt wurden, erlöste plötzlich der Sprengstoff:

„Mein Kino brennt es!“

Wenige Minuten später stand plötzlich der ganze Komplex des Sägewerkes in hellen Flammen. Zwei Frauen, die sich in unmittelbarer Nähe des Holzlagers befanden, sahen, wie gleichzeitig an verschiedenen Stellen das Feuer ausbrach. In wenigen Minuten stand das ganze Lager in Flammen. Doch es sich um einen verbrecherischen Anschlag von Kommunisten handelte, geht daraus hervor, daß die Feuerwaache mit diesem Gefindel befeht war, das erst nach längerem Kampf mit Sudetendeutschen das Feld räumte.

Das Brandobjekt war von den bolschewistischen Drahtziehern mit teuflischer Gemeinheit ausgewählt worden. In unmittelbarer Nähe des Lagers befanden sich zu allen Seiten große Öl- und Benzintanks. Außerdem dicht dabei die Gasanstalt und das Kino der Stadt. Glücklicherweise herrschte gerade Windstille, so daß die Löschmaßnahmen sudetendeutscher Männer eine Ausbreitung des Feuers verhindern konnten. Dagegen brannte das Sägewerk völlig nieder.

### Beitrag zum Verfehenlernen

#### Französische Arbeiter auf Deutschlandreise

Berlin, 20. September.  
In Frankfurt a. M. sind 360 Franzosen eingetroffen, die auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront eine Reise durch Deutschland antreten. Der Generalsekretär der Association des Professions Francaise richtete an den Reichsorganisationsleiter der Deutschen Arbeitsfront folgendes Telegramm:

„Im Namen meiner 360 französischen Kameraden, Handwerker und Betriebsführer grüße ich den Leiter der Deutschen Arbeitsfront und danke bestens für den herzlichen und würdevollen Empfang durch die deutschen Kameraden. Wir hoffen alle, daß die Reise der Verständigung unserer beiden Länder sowie dem Frieden und der Arbeit dienen wird.“

Signat: Generalsekretär der Association des Professions Francaise.

### Jeder dritte Schuh list

Ein Kreis geht auf Antillenlogand  
London, 20. September.  
In diesen Tagen hat sich der ältste Großhändler Englands, Major P. Powell

Cotton, ein Mann von 72 Jahren, ein Geschäft, um in einem entlegenen Gebiet östlich von Tanganika-See in Tansania zu schließen. Dieser Major Powell-Gott ist eine abenteurerische Gestalt, die wollte als Jäger in Indien, in Tibet, in Abyssinien und in allen übrigen Teilen Afrikas.  
Viermal wurde er von Löwen angefallen. Im Kongo brachte ihm ein Löwe 17 Wunden im Rücken bei, ehe Bobsell das Tier in letzter Stunde durch einen Schuß töten konnte. Er gibt heute zu, daß er sein Leben damals nur einem tückischen Wagnis verdankte, das er in seiner Notzeitung, darin versingen sich die Krallen des Löwen.  
Auch heute noch list Powell-Cotton mit seiner Waffe so sicher, daß jeder dritte Schuh list. Er hofft, mit einigen neuen Jagdtrospäden nach Hause zurückzukehren. Seine bisherige Sammlung umfaßt 5000 Stück.

„Die Tschecho-Slowakei findet in ihrem politischen Streben das volle Verständnis der Sowjetpolitik auf jedem internationalen Forum, an dem der Verband der Sowjetrepubliken beteiligt ist, und umgekehrt helfen die Tschecho-Slowakei und ihre Vertreter wieder nach Kräften Sowjetrußland, wo sie können.“  
Ansprache Benesch an die sowjetrussische Schriftsteller- und Journalisten-Delegation in Prag am 6. Oktober 1935.

### Fischdampfer „Bahrenfeld“ freigegeben

Bremen, 20. September.  
Nach einem bei der „Nordsee“ Deutsche Hochseefischeri Bremen-Gerharden AG eingegangenen Telegramm ist der deutsche Fischdampfer „Bahrenfeld“, der im Varenmüser außerhalb der sowjetrussischen Hoheitsgewässer von einem sowjetrussischen Wachschiff aufgebracht worden war, auf deutsche Hoheitsgewässer freigegeben worden. Der Dampfer befindet sich auf der Fahrt nach Tromsø, von wo er zu neuer Fangreise wieder in See gehen wird.

### Autobus gegen Kleinbahn

#### 14 Verletzte, eine Frau gestorben

Halle (Saale), 20. Sept.  
Auf der Reichstraße Halle—Magdeburg ereignete sich am Montagabend ein schweres Verkehrsunfall. Ein vollbesetzter Autobus fuhr mit solcher Wucht auf einen Triebwagen der Kleinbahn Naumburg—Weitzel auf, daß hier aus den Schienen gehoben wurde. 14 Verletzte, darunter einige Schwerverletzte, wurden nach Halle geschafft. Eine Frau ist dort gestorben. Das Unglück ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß der Fahrer des Kraftwagens von entgegenkommenden Fahrzeugen geblendet wurde.

### Nordatlantiflug in 13 Stunden

#### Berlin, 20. September.

Die Wlomb & Wob-Deconflugzeuge „Nordwind“ und „Nordstern“ der Deutschen Luftfliegerei, die in dieser Woche ihre planmäßigen Flüge über den Nordatlantik ausführen, erreichten wie üblich ihr fernes Ziel ordnungsgemäß. „Nordwind“ mit der Besatzung von Engel, Wilhelm, Doestl und Stein flog von Sorta nach New York am 19. 9. von 1.00 Uhr bis 17.08 Uhr; also in 16 Stunden 8 Minuten. Den schnellsten „Nordstern“ brachten Wob, Wenne, Wilschur und Grotzer von 23.15 Uhr abert am 18. bis 12.23 Uhr heute mittag in 13 Stunden 5 Minuten von New York nach Sorta. Sie erreichten damit die bisher günstigste Zeit auf dieser 3550 Kilometer langen Nordatlantik-Strecke.

### Briefmarken werden ungfällig

#### Berlin, 20. Sept.

Mit Ablauf des 31. Dezember 1938 verlieren folgende Postwertzeichen die Gültigkeit zum Freimachen der Postsendungen: Die Freimarken der Ausgabe 1924 zu 1 RM (Wurg Rheintal), zu 2 RM (Anficht von Köln), zu 3 RM (Marienburg), zu 2 RM (Anficht von Köln), Ausgabe 1934, zu 5 RM (Rom zu Spover), Ausgabe 1925 und die Freimarken zu 3, 6 und 12 Mpf. der Ausgabe 1937 (Vier Jahre Luftschiffahrt). Unverbraachte Freimarken dieser Ausgaben können im Januar 1939 bei allen Postämtern gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden.

Folgende Wertzeichen, die ebenfalls mit Ablauf des 31. Dezember 1938 ihre Gültigkeit verlieren, werden wieder umgetauscht noch zurückgenommen: Freimarken zu 6 Mpf. der Ausgabe 1937 aus den Führermarkenböden gekauft, ungetauscht, gezähnt und gesticht und aus dem Führermarkenblock mit dem Aufdruck „Reichspartietag Nürnberg 1937“ sowie die Postwertzeichen zu 6 Mpf. zum Reichspartietag und zum Erntedankfest 1937.

## Niemand sieht ihn, jeder spürt ihn: DROG, den Unsichtbaren

Der gefährlichste Feind aller Zigaretten, der ihnen das Aroma stiehlt, - ist DROG. „DROG“ ist das Schreckgespenst der Trockenheit, der überall eindringenden trocknenden Luft, die dem Tabak die natürliche Frische nimmt und damit das Aroma vernichtet. „DROG“ ist der unsichtbare Dieb Ihrer Raucherfreude. Wie oft schon hat er Sie bestohlen? Das brauchen Sie nicht länger zu

dulden! — Rauchen Sie ALVA, denn über ALVA hat „DROG“ keine Macht. Vor seinem trocknenden Hauch wird ALVA durch einen Tresor aus Stanniol geschützt, der ihr Frische und Aroma bewahrt. Nur der ALVA-Raucher erhält mit jeder Packung den Schlüssel zu diesem Tresor. Öffnet er ihn, duftet ihm köstlicher Tabak in aromatischer Frische entgegen.



# Die Welt der Leichtathleten-Sport

## Sportgeschichte

Durch Disqualifikation berüchtigt geworden

Im allgemeinen bedeutet die Disqualifikation im Sport eine Bestrafung des Verursachers. Sportler sind in demnach alle andere als eine rühmliche Auszeichnung. Es kommt aber auch vor, daß durch eine Disqualifikation ein Sportler überhaupt erst bekannt wird. Die Sportgeschichte beweist sogar, daß ein disqualifizierter Läufer eben durch seine Bestrafung zu Weltberühmtheit und reichen Ehren gelangt ist. Das geschah bei den Olympischen Spielen in London im Jahre 1908. Da wurde der Marathonlauf bei glühender Hitze ausgetragen. 56 Läufer stellten sich am Schloß Windsor dem Starter für die 42 Kilometer langen Strecke, die den Teilnehmern unter den genannten Verhältnissen ganz besondere Schwierigkeiten bereiten mußte.

Mit großer Anteilnahme verfolgten die über 50 000 Zuschauer im Londoner Olympiafeld die Ständemehrungen, die von der Strecke ständig übermittelt wurden. Die Uebertragung war allgemein groß, als die Nachricht kam, daß der unbekante Italiener Dorando, ein einfacher Auenbäcker aus Garp, mit großem Vorsprung auf dem letzten Teil der Strecke läufte, nachdem viele Favoriten der glühenden Hitze zum Opfer gefallen waren. Dieser lauchte auch schon der kleine Italiener im Marathonlauf, um in die letzte halbe Meile zurückzulaufen. Aber wie sah der Läufer aus: Von der juckenden Hitze war er völlig ermattet und am Ende seiner Kräfte. Er konnte kaum noch laufen und schwanzte wie über die Laufbahn. Die begeisterte Menge jubelte dem Läufer zu. Er war bestatlos der Waise zu. Hitzschlag wurde es fühl, Dorando war zu Boden gesunken. Nach Sekunden raffte sich der Italiener wieder auf und wieder erriete der Jubel der Menschenmassen. Er lief 60 Meter langs Dorando langsam Schritte zurück, dann fiel er wieder zu Boden. Helfer eilten herbei und massierten dem fast bewußtlosen Athleten die Beine. Er raffte sich auf und lief noch 100 Meter bis zum Ziel zurück. Doch nach wenigen Schritten brach er zum dritten Male zusammen. Wieder wurde er massiert.

Da tauchte am Marathonort der Zweite, der Amerikaner Hayes, auf, jetzt nur noch 200 Meter hinter Dorando. Doch auch Hayes war fertig und kam nur mühselig vorwärts. Mit einem Male raffte sich Dorando wieder auf und rannte weiter. An seiner Seite liefen Schutzmänner mit, bereit, den Italiener aufzufangen, falls er wieder stürzen sollte. Dabei wurde Dorando tatsächlich mehrmals von seinen Begleitern gestützt. Die Erregung hatte inzwischen ihren Höhepunkt erreicht und der Jubel braulte noch einmal auf, als der kleine Italiener das Ziel nach 30 Stunden nach ihm passierte. Hayes das Ziel. Wenige Minuten später wurde dann bekannt, daß die Amerikaner Protest gegen Dorando erhoben hätten, und am Abend entschied dann das Schiedsgericht, daß der Italiener wegen fremder Unterstützung disqualifiziert sei. Als am nächsten Tage der Schiedsrichter die Preisverteilung erfolgte, erreichte die Kenntnis von England die den Endkampf miterlebt hatte. Dorando einen prachtvollen Pokal aus Gold als Ehrenpreis und noch einmal wurde der kleine Italiener als der moralische Marathonhänger beifollos gefeiert.

Dorando konnte sich rühmen, der populärste Mensch in London und der berühmteste Leichtathlet der Olympischen Spiele geworden zu sein. Wochenlang mußte er in London bleiben und wurde dort immer wieder mit Ehren überschüttet. Junge Mädchen überstürzten ihn mit Blumen und Heiratsanträgen. Auch in seiner Heimat erhielt Dorando einen begeisterten Empfang und er hatte Monate zu tun, um alle Einladungen zu erfüllen, die ihm zuströmten. Dorando als Berufsathlet und konnte u. a. in Amerika einen Nebenerwerb gegen Hayes gewinnen.

### Als Schiedsrichterszeit 60 Jahre alt

Als die Engländer in den sechziger Jahren das Fußballspiel in der heutigen Gestalt begründeten, erlebte die Bestimmung des Fußball-Schiedsrichters in genau 17 Gelegenheiten. Dieses historische Ereignis liegt jetzt 75 Jahre zurück. Bereits für die Spielzeit 1871/72 wurden die ersten Fußballspiele ausgeschrieben, und welche Verbreitung das Fußballspiel zu jener Zeit bereits in England hatte, beweist die Tatsache, daß 15 Vereine zur ersten Fußballrunde meldeten. Immerhin wickelten sich die Fußballspiele in der damaligen Zeit doch ganz anders ab, als wir sie heute kennen. Es gab weder einen Spielfeld noch Torhüter, und es gab auch noch keine - Pfeifen für die Schiedsrichter. Die ersten Fußballkämpfe wurden im allgemeinen von zwei Unparteiischen geleitet und erst später begnügte man sich mit einem Schiedsrichter. Dafür traten dann die Richter der Mittel. Man kann allerdings auch sagen, daß vor 50 und mehr Jahren zweifellos mit größerer Vereinerung „gepfiff“ wurde, daß aber die Spiele selbst weniger Bedeutung als heute hatten. Es stand nicht so viel auf dem Spiele, als dies heute der Fall ist. Vor genau 60 Jahren fand in Nottingham das erste Spiel zwischen Gainsborough Forest, Huddersfield und hier erließen der Schiedsrichter zum ersten Male mit einer Prüferpfeife Befehle. Diese Neuerung fand sofort den stärksten Anklang. Heute könnte man sich einen Schiedsrichter auf dem Spielfeld ohne Pfeife überhaupt nicht mehr vorstellen.

Garbig läuft 100 Meter in 10,6

Europameister Rudolf Garbig konnte bei einer Veranstaltung der Wasserfesteinigung Dresden mit einer hervorragenden Zeit im 100-Meter-Lauf aufwarten. Mit 10,6 Sekunden erzielte er die Jahresbestzeit im Gau Sachsen

## Der DNL-Kreislauf in Oldenburg

### Das große sportliche Treffen der Untertreise

#### Im Mittelpunkt: Der Lauf um die Wälle

Die DNL-Kreislaufstrecke teilt mit: In allen Untertreisen rufen die Mannschaften am Sonnabend und Sonntag aus Anlaß des DNL-Kreislaufes in Oldenburg durchgeführt wird. Bereits am Sonnabend finden im Handball und Fußball die Vorrundenspiele statt, und am Sonntagmorgen stehen sich dann die jeweiligen Vertreter im Kampf um den dritten und vierten Platz gegenüber. Der Sonntagmittag bringt die Entscheidungsspiele der Vorrundensieger. Im Rahmen der Spiele werden weiter am Sonntagmorgen auf dem Walle-Platz Leichtathletische Wettkämpfe ausgetragen, und zwar Einzelkämpfe im Lauf, Sprung und Wurf sowie Staffelläufe.

Im Mittelpunkt des Programms am Sonntagmorgen steht der Walle-Lauf, der nach kurzer Unterbrechung in diesem Jahre wieder als Straßenlauf auf der Oldenburg-Verenigung durchgeführt wird. Nach Beendigung des Ball-Spiels treten die unterlegenen Fußball- und Handball-Mannschaften der Vorrunde auf dem Walle-Platz an. Zur gleichen Stunde - Beginn 11.15 Uhr - fragen die Turner in der Halle des Oldenburg-Turnerbundes einen Untertreis-Gerätemannschaftskampf, zu dem bisher sechs Mannschaften gemeldet sind, aus. Auch hierüber haben wir bereits ausführlich berichtet.

#### Im Mittelpunkt: Der Lauf um die Wälle

Die Vorrunde der Fußballspiele, die am Sonntagmorgen auf dem Walle-Platz ausgetragen werden, sind folgende Mannschaften beizugeben:

Fußball-Oldenburg: VfL Eintracht (1894), VfL Eintracht (1923), VfL Eintracht (1924), VfL Eintracht (1925), VfL Eintracht (1926), VfL Eintracht (1927), VfL Eintracht (1928), VfL Eintracht (1929), VfL Eintracht (1930), VfL Eintracht (1931), VfL Eintracht (1932), VfL Eintracht (1933), VfL Eintracht (1934), VfL Eintracht (1935), VfL Eintracht (1936), VfL Eintracht (1937), VfL Eintracht (1938), VfL Eintracht (1939), VfL Eintracht (1940), VfL Eintracht (1941), VfL Eintracht (1942), VfL Eintracht (1943), VfL Eintracht (1944), VfL Eintracht (1945), VfL Eintracht (1946), VfL Eintracht (1947), VfL Eintracht (1948), VfL Eintracht (1949), VfL Eintracht (1950), VfL Eintracht (1951), VfL Eintracht (1952), VfL Eintracht (1953), VfL Eintracht (1954), VfL Eintracht (1955), VfL Eintracht (1956), VfL Eintracht (1957), VfL Eintracht (1958), VfL Eintracht (1959), VfL Eintracht (1960), VfL Eintracht (1961), VfL Eintracht (1962), VfL Eintracht (1963), VfL Eintracht (1964), VfL Eintracht (1965), VfL Eintracht (1966), VfL Eintracht (1967), VfL Eintracht (1968), VfL Eintracht (1969), VfL Eintracht (1970), VfL Eintracht (1971), VfL Eintracht (1972), VfL Eintracht (1973), VfL Eintracht (1974), VfL Eintracht (1975), VfL Eintracht (1976), VfL Eintracht (1977), VfL Eintracht (1978), VfL Eintracht (1979), VfL Eintracht (1980), VfL Eintracht (1981), VfL Eintracht (1982), VfL Eintracht (1983), VfL Eintracht (1984), VfL Eintracht (1985), VfL Eintracht (1986), VfL Eintracht (1987), VfL Eintracht (1988), VfL Eintracht (1989), VfL Eintracht (1990), VfL Eintracht (1991), VfL Eintracht (1992), VfL Eintracht (1993), VfL Eintracht (1994), VfL Eintracht (1995), VfL Eintracht (1996), VfL Eintracht (1997), VfL Eintracht (1998), VfL Eintracht (1999), VfL Eintracht (2000), VfL Eintracht (2001), VfL Eintracht (2002), VfL Eintracht (2003), VfL Eintracht (2004), VfL Eintracht (2005), VfL Eintracht (2006), VfL Eintracht (2007), VfL Eintracht (2008), VfL Eintracht (2009), VfL Eintracht (2010), VfL Eintracht (2011), VfL Eintracht (2012), VfL Eintracht (2013), VfL Eintracht (2014), VfL Eintracht (2015), VfL Eintracht (2016), VfL Eintracht (2017), VfL Eintracht (2018), VfL Eintracht (2019), VfL Eintracht (2020), VfL Eintracht (2021), VfL Eintracht (2022), VfL Eintracht (2023), VfL Eintracht (2024), VfL Eintracht (2025), VfL Eintracht (2026), VfL Eintracht (2027), VfL Eintracht (2028), VfL Eintracht (2029), VfL Eintracht (2030), VfL Eintracht (2031), VfL Eintracht (2032), VfL Eintracht (2033), VfL Eintracht (2034), VfL Eintracht (2035), VfL Eintracht (2036), VfL Eintracht (2037), VfL Eintracht (2038), VfL Eintracht (2039), VfL Eintracht (2040), VfL Eintracht (2041), VfL Eintracht (2042), VfL Eintracht (2043), VfL Eintracht (2044), VfL Eintracht (2045), VfL Eintracht (2046), VfL Eintracht (2047), VfL Eintracht (2048), VfL Eintracht (2049), VfL Eintracht (2050), VfL Eintracht (2051), VfL Eintracht (2052), VfL Eintracht (2053), VfL Eintracht (2054), VfL Eintracht (2055), VfL Eintracht (2056), VfL Eintracht (2057), VfL Eintracht (2058), VfL Eintracht (2059), VfL Eintracht (2060), VfL Eintracht (2061), VfL Eintracht (2062), VfL Eintracht (2063), VfL Eintracht (2064), VfL Eintracht (2065), VfL Eintracht (2066), VfL Eintracht (2067), VfL Eintracht (2068), VfL Eintracht (2069), VfL Eintracht (2070), VfL Eintracht (2071), VfL Eintracht (2072), VfL Eintracht (2073), VfL Eintracht (2074), VfL Eintracht (2075), VfL Eintracht (2076), VfL Eintracht (2077), VfL Eintracht (2078), VfL Eintracht (2079), VfL Eintracht (2080), VfL Eintracht (2081), VfL Eintracht (2082), VfL Eintracht (2083), VfL Eintracht (2084), VfL Eintracht (2085), VfL Eintracht (2086), VfL Eintracht (2087), VfL Eintracht (2088), VfL Eintracht (2089), VfL Eintracht (2090), VfL Eintracht (2091), VfL Eintracht (2092), VfL Eintracht (2093), VfL Eintracht (2094), VfL Eintracht (2095), VfL Eintracht (2096), VfL Eintracht (2097), VfL Eintracht (2098), VfL Eintracht (2099), VfL Eintracht (2100), VfL Eintracht (2101), VfL Eintracht (2102), VfL Eintracht (2103), VfL Eintracht (2104), VfL Eintracht (2105), VfL Eintracht (2106), VfL Eintracht (2107), VfL Eintracht (2108), VfL Eintracht (2109), VfL Eintracht (2110), VfL Eintracht (2111), VfL Eintracht (2112), VfL Eintracht (2113), VfL Eintracht (2114), VfL Eintracht (2115), VfL Eintracht (2116), VfL Eintracht (2117), VfL Eintracht (2118), VfL Eintracht (2119), VfL Eintracht (2120), VfL Eintracht (2121), VfL Eintracht (2122), VfL Eintracht (2123), VfL Eintracht (2124), VfL Eintracht (2125), VfL Eintracht (2126), VfL Eintracht (2127), VfL Eintracht (2128), VfL Eintracht (2129), VfL Eintracht (2130), VfL Eintracht (2131), VfL Eintracht (2132), VfL Eintracht (2133), VfL Eintracht (2134), VfL Eintracht (2135), VfL Eintracht (2136), VfL Eintracht (2137), VfL Eintracht (2138), VfL Eintracht (2139), VfL Eintracht (2140), VfL Eintracht (2141), VfL Eintracht (2142), VfL Eintracht (2143), VfL Eintracht (2144), VfL Eintracht (2145), VfL Eintracht (2146), VfL Eintracht (2147), VfL Eintracht (2148), VfL Eintracht (2149), VfL Eintracht (2150), VfL Eintracht (2151), VfL Eintracht (2152), VfL Eintracht (2153), VfL Eintracht (2154), VfL Eintracht (2155), VfL Eintracht (2156), VfL Eintracht (2157), VfL Eintracht (2158), VfL Eintracht (2159), VfL Eintracht (2160), VfL Eintracht (2161), VfL Eintracht (2162), VfL Eintracht (2163), VfL Eintracht (2164), VfL Eintracht (2165), VfL Eintracht (2166), VfL Eintracht (2167), VfL Eintracht (2168), VfL Eintracht (2169), VfL Eintracht (2170), VfL Eintracht (2171), VfL Eintracht (2172), VfL Eintracht (2173), VfL Eintracht (2174), VfL Eintracht (2175), VfL Eintracht (2176), VfL Eintracht (2177), VfL Eintracht (2178), VfL Eintracht (2179), VfL Eintracht (2180), VfL Eintracht (2181), VfL Eintracht (2182), VfL Eintracht (2183), VfL Eintracht (2184), VfL Eintracht (2185), VfL Eintracht (2186), VfL Eintracht (2187), VfL Eintracht (2188), VfL Eintracht (2189), VfL Eintracht (2190), VfL Eintracht (2191), VfL Eintracht (2192), VfL Eintracht (2193), VfL Eintracht (2194), VfL Eintracht (2195), VfL Eintracht (2196), VfL Eintracht (2197), VfL Eintracht (2198), VfL Eintracht (2199), VfL Eintracht (2200), VfL Eintracht (2201), VfL Eintracht (2202), VfL Eintracht (2203), VfL Eintracht (2204), VfL Eintracht (2205), VfL Eintracht (2206), VfL Eintracht (2207), VfL Eintracht (2208), VfL Eintracht (2209), VfL Eintracht (2210), VfL Eintracht (2211), VfL Eintracht (2212), VfL Eintracht (2213), VfL Eintracht (2214), VfL Eintracht (2215), VfL Eintracht (2216), VfL Eintracht (2217), VfL Eintracht (2218), VfL Eintracht (2219), VfL Eintracht (2220), VfL Eintracht (2221), VfL Eintracht (2222), VfL Eintracht (2223), VfL Eintracht (2224), VfL Eintracht (2225), VfL Eintracht (2226), VfL Eintracht (2227), VfL Eintracht (2228), VfL Eintracht (2229), VfL Eintracht (2230), VfL Eintracht (2231), VfL Eintracht (2232), VfL Eintracht (2233), VfL Eintracht (2234), VfL Eintracht (2235), VfL Eintracht (2236), VfL Eintracht (2237), VfL Eintracht (2238), VfL Eintracht (2239), VfL Eintracht (2240), VfL Eintracht (2241), VfL Eintracht (2242), VfL Eintracht (2243), VfL Eintracht (2244), VfL Eintracht (2245), VfL Eintracht (2246), VfL Eintracht (2247), VfL Eintracht (2248), VfL Eintracht (2249), VfL Eintracht (2250), VfL Eintracht (2251), VfL Eintracht (2252), VfL Eintracht (2253), VfL Eintracht (2254), VfL Eintracht (2255), VfL Eintracht (2256), VfL Eintracht (2257), VfL Eintracht (2258), VfL Eintracht (2259), VfL Eintracht (2260), VfL Eintracht (2261), VfL Eintracht (2262), VfL Eintracht (2263), VfL Eintracht (2264), VfL Eintracht (2265), VfL Eintracht (2266), VfL Eintracht (2267), VfL Eintracht (2268), VfL Eintracht (2269), VfL Eintracht (2270), VfL Eintracht (2271), VfL Eintracht (2272), VfL Eintracht (2273), VfL Eintracht (2274), VfL Eintracht (2275), VfL Eintracht (2276), VfL Eintracht (2277), VfL Eintracht (2278), VfL Eintracht (2279), VfL Eintracht (2280), VfL Eintracht (2281), VfL Eintracht (2282), VfL Eintracht (2283), VfL Eintracht (2284), VfL Eintracht (2285), VfL Eintracht (2286), VfL Eintracht (2287), VfL Eintracht (2288), VfL Eintracht (2289), VfL Eintracht (2290), VfL Eintracht (2291), VfL Eintracht (2292), VfL Eintracht (2293), VfL Eintracht (2294), VfL Eintracht (2295), VfL Eintracht (2296), VfL Eintracht (2297), VfL Eintracht (2298), VfL Eintracht (2299), VfL Eintracht (2300), VfL Eintracht (2301), VfL Eintracht (2302), VfL Eintracht (2303), VfL Eintracht (2304), VfL Eintracht (2305), VfL Eintracht (2306), VfL Eintracht (2307), VfL Eintracht (2308), VfL Eintracht (2309), VfL Eintracht (2310), VfL Eintracht (2311), VfL Eintracht (2312), VfL Eintracht (2313), VfL Eintracht (2314), VfL Eintracht (2315), VfL Eintracht (2316), VfL Eintracht (2317), VfL Eintracht (2318), VfL Eintracht (2319), VfL Eintracht (2320), VfL Eintracht (2321), VfL Eintracht (2322), VfL Eintracht (2323), VfL Eintracht (2324), VfL Eintracht (2325), VfL Eintracht (2326), VfL Eintracht (2327), VfL Eintracht (2328), VfL Eintracht (2329), VfL Eintracht (2330), VfL Eintracht (2331), VfL Eintracht (2332), VfL Eintracht (2333), VfL Eintracht (2334), VfL Eintracht (2335), VfL Eintracht (2336), VfL Eintracht (2337), VfL Eintracht (2338), VfL Eintracht (2339), VfL Eintracht (2340), VfL Eintracht (2341), VfL Eintracht (2342), VfL Eintracht (2343), VfL Eintracht (2344), VfL Eintracht (2345), VfL Eintracht (2346), VfL Eintracht (2347), VfL Eintracht (2348), VfL Eintracht (2349), VfL Eintracht (2350), VfL Eintracht (2351), VfL Eintracht (2352), VfL Eintracht (2353), VfL Eintracht (2354), VfL Eintracht (2355), VfL Eintracht (2356), VfL Eintracht (2357), VfL Eintracht (2358), VfL Eintracht (2359), VfL Eintracht (2360), VfL Eintracht (2361), VfL Eintracht (2362), VfL Eintracht (2363), VfL Eintracht (2364), VfL Eintracht (2365), VfL Eintracht (2366), VfL Eintracht (2367), VfL Eintracht (2368), VfL Eintracht (2369), VfL Eintracht (2370), VfL Eintracht (2371), VfL Eintracht (2372), VfL Eintracht (2373), VfL Eintracht (2374), VfL Eintracht (2375), VfL Eintracht (2376), VfL Eintracht (2377), VfL Eintracht (2378), VfL Eintracht (2379), VfL Eintracht (2380), VfL Eintracht (2381), VfL Eintracht (2382), VfL Eintracht (2383), VfL Eintracht (2384), VfL Eintracht (2385), VfL Eintracht (2386), VfL Eintracht (2387), VfL Eintracht (2388), VfL Eintracht (2389), VfL Eintracht (2390), VfL Eintracht (2391), VfL Eintracht (2392), VfL Eintracht (2393), VfL Eintracht (2394), VfL Eintracht (2395), VfL Eintracht (2396), VfL Eintracht (2397), VfL Eintracht (2398), VfL Eintracht (2399), VfL Eintracht (2400), VfL Eintracht (2401), VfL Eintracht (2402), VfL Eintracht (2403), VfL Eintracht (2404), VfL Eintracht (2405), VfL Eintracht (2406), VfL Eintracht (2407), VfL Eintracht (2408), VfL Eintracht (2409), VfL Eintracht (2410), VfL Eintracht (2411), VfL Eintracht (2412), VfL Eintracht (2413), VfL Eintracht (2414), VfL Eintracht (2415), VfL Eintracht (2416), VfL Eintracht (2417), VfL Eintracht (2418), VfL Eintracht (2419), VfL Eintracht (2420), VfL Eintracht (2421), VfL Eintracht (2422), VfL Eintracht (2423), VfL Eintracht (2424), VfL Eintracht (2425), VfL Eintracht (2426), VfL Eintracht (2427), VfL Eintracht (2428), VfL Eintracht (2429), VfL Eintracht (2430), VfL Eintracht (2431), VfL Eintracht (2432), VfL Eintracht (2433), VfL Eintracht (2434), VfL Eintracht (2435), VfL Eintracht (2436), VfL Eintracht (2437), VfL Eintracht (2438), VfL Eintracht (2439), VfL Eintracht (2440), VfL Eintracht (2441), VfL Eintracht (2442), VfL Eintracht (2443), VfL Eintracht (2444), VfL Eintracht (2445), VfL Eintracht (2446), VfL Eintracht (2447), VfL Eintracht (2448), VfL Eintracht (2449), VfL Eintracht (2450), VfL Eintracht (2451), VfL Eintracht (2452), VfL Eintracht (2453), VfL Eintracht (2454), VfL Eintracht (2455), VfL Eintracht (2456), VfL Eintracht (2457), VfL Eintracht (2458), VfL Eintracht (2459), VfL Eintracht (2460), VfL Eintracht (2461), VfL Eintracht (2462), VfL Eintracht (2463), VfL Eintracht (2464), VfL Eintracht (2465), VfL Eintracht (2466), VfL Eintracht (2467), VfL Eintracht (2468), VfL Eintracht (2469), VfL Eintracht (2470), VfL Eintracht (2471), VfL Eintracht (2472), VfL Eintracht (2473), VfL Eintracht (2474), VfL Eintracht (2475), VfL Eintracht (2476), VfL Eintracht (2477), VfL Eintracht (2478), VfL Eintracht (2479), VfL Eintracht (2480), VfL Eintracht (2481), VfL Eintracht (2482), VfL Eintracht (2483), VfL Eintracht (2484), VfL Eintracht (2485), VfL Eintracht (2486), VfL Eintracht (2487), VfL Eintracht (2488), VfL Eintracht (2489), VfL Eintracht (2490), VfL Eintracht (2491), VfL Eintracht (2492), VfL Eintracht (2493), VfL Eintracht (2494), VfL Eintracht (2495), VfL Eintracht (2496), VfL Eintracht (2497), VfL Eintracht (2498), VfL Eintracht (2499), VfL Eintracht (2500), VfL Eintracht (2501), VfL Eintracht (2502), VfL Eintracht (2503), VfL Eintracht (2504), VfL Eintracht (2505), VfL Eintracht (2506), VfL Eintracht (2507), VfL Eintracht (2508), VfL Eintracht (2509), VfL Eintracht (2510), VfL Eintracht (2511), VfL Eintracht (2512), VfL Eintracht (2513), VfL Eintracht (2514), VfL Eintracht (2515), VfL Eintracht (2516), VfL Eintracht (2517), VfL Eintracht (2518), VfL Eintracht (2519), VfL Eintracht (2520), VfL Eintracht (2521), VfL Eintracht (2522), VfL Eintracht (2523), VfL Eintracht (2524), VfL Eintracht (2525), VfL Eintracht (2526), VfL Eintracht (2527), VfL Eintracht (2528), VfL Eintracht (2529), VfL Eintracht (2530), VfL Eintracht (2531), VfL Eintracht (2532), VfL Eintracht (2533), VfL Eintracht (2534), VfL Eintracht (2535), VfL Eintracht (2536), VfL Eintracht (2537), VfL Eintracht (2538), VfL Eintracht (2539), VfL Eintracht (2540), VfL Eintracht (2541), VfL Eintracht (2542), VfL Eintracht (2543), VfL Eintracht (2544), VfL Eintracht (2545), VfL Eintracht (2546), VfL Eintracht (2547), VfL Eintracht (2548), VfL Eintracht (2549), VfL Eintracht (2550), VfL Eintracht (2551), VfL Eintracht (2552), VfL Eintracht (2553), VfL Eintracht (2554), VfL Eintracht (2555), VfL Eintracht (2556), VfL Eintracht (2557), VfL Eintracht (2558), VfL Eintracht (2559), VfL Eintracht (2560), VfL Eintracht (2561), VfL Eintracht (2562), VfL Eintracht (2563), VfL Eintracht (2564), VfL Eintracht (2565), VfL Eintracht (2566), VfL Eintracht (2567), VfL Eintracht (2568), VfL Eintracht (2569), VfL Eintracht (2570), VfL Eintracht (2571), VfL Eintracht (2572), VfL Eintracht (2573), VfL Eintracht (2574), VfL Eintracht (2575), VfL Eintracht (2576), VfL Eintracht (2577), VfL Eintracht (2578), VfL Eintracht (2579), VfL Eintracht (2580), VfL Eintracht (2581), VfL Eintracht (2582), VfL Eintracht (2583), VfL Eintracht (2584), VfL Eintracht (2585), VfL Eintracht (2586), VfL Eintracht (2587), VfL Eintracht (2588), VfL Eintracht (2589), VfL Eintracht (2590), VfL Eintracht (2591), VfL Eintracht (2592), VfL Eintracht (2593), VfL Eintracht (2594), VfL Eintracht (2595), VfL Eintracht (2596), VfL Eintracht (2597), VfL Eintracht (2598), VfL Eintracht (2599), VfL Eintracht (2600), VfL Eintracht (2601), VfL Eintracht (2602), VfL Eintracht (2603), VfL Eintracht (2604), VfL Eintracht (2605), VfL Eintracht (2606), VfL Eintracht (2607), VfL Eintracht (2608), VfL Eintracht (2609), VfL Eintracht (2610), VfL Eintracht (2611), VfL Eintracht (2612), VfL Eintracht (2613), VfL Eintracht (2614), VfL Eintracht (2615), VfL Eintracht (2616), VfL Eintracht (2617), VfL Eintracht (2618), VfL Eintracht (2619), VfL Eintracht (2620), VfL Eintracht (2621), VfL Eintracht (2622), VfL Eintracht (2623), VfL Eintracht (2624), VfL Eintracht (2625), VfL Eintracht (2626), VfL Eintracht (2627), VfL Eintracht (2628), VfL Eintracht (2629), VfL Eintracht (2630), VfL Eintracht (2631), VfL Eintracht (2632), VfL Eintracht (2633), VfL Eintracht (2634), VfL Eintracht (2635), VfL Eintracht (2636), VfL Eintracht (2637), VfL Eintracht (2638), VfL Eintracht (2639), VfL Eintracht (2640), VfL Eintracht (2641), VfL Eintracht (2642), VfL Eintracht (2643), VfL Eintracht (2644), VfL Eintracht (2645), VfL Eintracht (2646), VfL Eintracht (2647), VfL Eintracht (2648), VfL Eintracht (2649), VfL Eintracht (2650), VfL Eintracht (2651), VfL Eintracht (2652), VfL Eintracht (2653), VfL Eintracht (2654), VfL Eintracht (2655), VfL Eintracht (2656), VfL Eintracht (2657), VfL Eintracht (2658), VfL Eintracht (2659), VfL Eintracht (2660), VfL Eintracht (2661), VfL Eintracht (2662), VfL Eintracht (2663), VfL Eintracht (2664), VfL Eintracht (2665), VfL Eintracht (2666), VfL Eintracht (2667), VfL Eintracht (2668), VfL Eintracht (2669), VfL Eintracht (2670), VfL Eintracht (2671), VfL Eintracht (2672), VfL Eintracht (2673), VfL Eintracht (2674), VfL Eintracht (2675), VfL Eintracht (2676), VfL Eintracht (2677), VfL Eintracht (2678), VfL Eintracht (2679), VfL Eintracht (2680), VfL Eintracht (2681), VfL Eintracht (2682), VfL Eintracht (2683), VfL Eintracht (2684), VfL Eintracht (2685), VfL Eintracht (2686), VfL Eintracht (2687), VfL Eintracht (2688), VfL Eintracht (2689), VfL Eintracht (2690), VfL Eintracht (2691), VfL Eintracht (2692), VfL Eintracht (2693), VfL Eintracht (2694), VfL Eintracht (2695), VfL Eintracht (2696), VfL Eintracht (2697), VfL Eintracht (2698), VfL Eintracht (2699), VfL Eintracht (2700), VfL Eintracht (2701), VfL Eintracht (2702), VfL Eintracht (2703), VfL Eintracht (2704), VfL Eintracht (2705), VfL Eintracht (2706), VfL Eintracht (2707), VfL Eintracht (2708), VfL Eintracht (2709), VfL Eintracht (2710), VfL Eintracht (2711), VfL Eintracht (2712), VfL Eintracht (2713), VfL Eintracht (2714), VfL Eintracht (2715), VfL Eintracht (2716), VfL Eintracht (2717), VfL Eintracht (2718), VfL Eintracht (2719), VfL Eintracht (2720), VfL Eintracht (2721), VfL Eintracht (2722), VfL Eintracht (2723), VfL Eintracht (2724), VfL Eintracht (2725), VfL Eintracht (2726), VfL Eintracht (2727), VfL Eintracht (2728), VfL Eintracht (2729), VfL Eintracht (2730), VfL Eintracht (2731), VfL Eintracht (2732), VfL Eintracht (2733), VfL Eintracht (2734), VfL Eintracht (2735), VfL Eintracht (2736), VfL Eintracht (2737), VfL Eintracht (2738), VfL Eintracht (2739), VfL Eintracht (2740), VfL Eintracht (2741), VfL Eintracht (2742), VfL Eintracht (2743), VfL Eintracht (2744), VfL Eintracht (2745), VfL Eintracht (2746), VfL Eintracht (2747), VfL Eintracht (2748), VfL Eintracht (2749), VfL Eintracht (2750), VfL Eintracht (2751), VfL Eintracht (2752), VfL Eintracht (2753), VfL Eintracht (2754), VfL Eintracht (2755), VfL Eintracht (2756), VfL Eintracht (2757), VfL Eintracht (2758), VfL Eintracht (2759), VfL Eintracht (2760), VfL Eintracht (2761), VfL Eintracht (2762), VfL Eintracht (2763), VfL Eintracht (2764), VfL Eintracht (2765), VfL Eintracht (2766), VfL Eintracht (2767), VfL Eintracht (2768), VfL Eintracht (2769), VfL Eintracht (2770), VfL Eintracht (2771), VfL Eintracht (2772), VfL Eintracht (2773), VfL Eintracht (2774), VfL Eintracht (2775), VfL Eintracht (2776), VfL Eintracht (2777), VfL Eintracht (2778), VfL Eintracht (2779), VfL Eintracht (2780), VfL Eintracht (2781), VfL Eintracht (2782), VfL Eintracht (2783), VfL Eintracht (2784), VfL Eintracht (2785), VfL Eintracht (2786), VfL Eintracht (2787), VfL Eintracht (2788), VfL Eintracht (2789), VfL Eintracht (2790), VfL Eintracht (2791), VfL Eintracht (2792), VfL Eintracht (2793), VfL Eintracht (2794), VfL Eintracht (2795), VfL Eintracht (2796), VfL Eintracht (2797), VfL Eintracht (2798), VfL Eintracht (2799), VfL Eintracht (2800), VfL Eintracht (2801), VfL Eintracht (2802), VfL Eintracht (2803), VfL Eintracht (2804), VfL Eintracht (2805), VfL Eintracht (2806), VfL Eintracht (2807), VfL Eintracht (2808), VfL Eintracht (2809), VfL Eintracht (2810), VfL Eintracht (2811), VfL Eintracht (2812), VfL Eintracht (2813), VfL Eintracht (2814), VfL Eintracht (2815), VfL Eintracht (2816), VfL Eintracht (2817), VfL Eintracht (2818), VfL Eintracht (2819), VfL Eintracht (2820), VfL Eintracht (2821), VfL Eintracht (2822), VfL Eintracht (2823), VfL Eintracht (2824), VfL Eintracht (2825), VfL Eintracht (2826), VfL Eintracht (2827), VfL Eintracht (2828), VfL Eintracht (2829), VfL Eintracht (2830), VfL Eintracht (2831), VfL Eintracht (2832), VfL Eintracht (2833), VfL Eintracht (2834), VfL Eintracht (2835), VfL Eintracht (2836), VfL Eintracht (2837), VfL Eintracht (2838), VfL Eintracht (2839), VfL Eintracht (2840), VfL Eintracht (2841), VfL Eintracht (2842), VfL Eintracht (

# Landwirtschaftliche Beilage der „Oldenburger Nachrichten“ + Oldenburg, Mittwoch, den 21. September 1938 + Nr. 256

## Statistischer Bericht

über den Stand der Milchleistungen im Jahre 1937 im Tierzuchtamtbezirk Oldenburg, dem Gebiet der Oldenburger Herdbuch-Gesellschaft, Oldenburg i. O.  
Von Tierzuchtleiter Dr. Schimmler in Oldenburg i. O.

Das vorige Jahr bringt für das Gebiet der Landesbauernschaft West-Ems erstmalig auf erweiterter Grundlage die Jahresabschlüsse der allgemeinen Milchleistung. Es liegen die Abschlüsse von den sechs Tierzuchtämtern, Friesland (Zuchtgebiet Zeverland-Ammerland), Friesland (Zuchtgebiet Zeverland-Ammerland), Oldenburg, Groppenburg und Elmshorn vor. Für das Tierzuchtamt Oldenburg ergibt sich eine Durchschnittsleistung von 3722 Kilogramm Milch mit 3,20 Prozent Fett und 119 Kilogramm Fett, eine recht beachtliche Durchschnittsleistung, mit der das Gebiet an zweiter Stelle hinter Friesland (Zeverland-Ammerland) rangiert. Rund 78 Prozent aller vorhandenen Kühe sind durch die Kontrolle erfasst worden: Es fanden etwa 80 000 Kühe unter Prüfung, wovon gut ein Viertel Herdbuchkühe sind, deren Durchschnittsleistung 4069 Kilogramm Milch mit 3,27 Prozent Fett und 133 Kilogramm Fett betrug. Die Herdbuchkühe liegen in ihrer Leistung also um 464 Kilogramm Milch, 0,11 Prozent Fett und 19 Kilogramm Fett höher als die nicht eingetragenen Kühe. Man erkennt an dieser Mehrleistung der Herdbuchkühe deutlich den leistungsverbessernden Einfluss der züchterischen Maßnahmen.

In dem Leistungsabfahls sind die Ergebnisse von 26 Vollerzeugungsgebieten und 15 auf freiwilliger Grundlage arbeitenden Kontrollvereinen zusammengefasst. Die nachfolgende Aufstellung zeigt die besten Vollerzeugungsleistungen im Tierzuchtamtbezirk Oldenburg:

Milchleistung	Fett-%	Fett-Kg
1. Wilsedehausen	3,29	4,35
2. Reerfeld	3,25	4,35
3. Ammer	3,19	4,30
4. Einfeld	3,18	4,28
5. Wilsede	3,18	4,28
6. Wilsede	3,18	4,28
7. Delmenhorst	3,18	4,28
8. Großenheeren	3,18	4,28
9. Buhwarden	3,18	4,28
10. Zehdenberg	3,18	4,28

Besonders bemerkenswert ist der Durchschnittsertrag von 3,30 Prozent Fett im Vollerzeugungsgebiet Zaberberg. Bei 3,72 Prozent Fett haben bedeutet dieser recht gute Fettgehalt eine sehr beachtliche und vorbildliche Leistung. Mit einem beträchtlichen Vorprung hinsichtlich Fett-Kilogramm markiert die Wilsede Wilsedehausen mit einer Durchschnittsleistung von 142 Kilogramm Fett an erster Stelle, gefolgt von dem ebenfalls kleineren Vollerzeugungsgebiet Reerfeld, Ammer und Einfeld. Unter den auf freiwilliger Grundlage arbeitenden Kontrollvereinen steht an der Spitze der Kontrollverein Schweiburg mit der recht guten Durchschnittsleistung von 4372 Kilogramm Milch, 143 Kilogramm Fett und 3,41 Prozent Fett. An zweiter und dritter Stelle folgen die Kontrollvereine Wardenburg und Eesfeld mit 145 resp. 143 Kilogramm Fett. Sehr interessant ist das Ergebnis der Feststellung der höchsten Herdbuchdurchschnitte. Es seien nachfolgend die Herden, — der Anzahl nach geordnet —, aufgeführt:

In der Klasse 3 bis 5 Kühe im Abfahls wurden 473 Buchten mit über 160 Kilogramm Fett festgestellt. Unter diesen stand an der Spitze: Gerb. Bruns, Strech bei Barel, mit 6189 Kilogramm Milch, 3,83 Prozent Fett und 237 Kilogramm Fett.

In der nächstfolgenden Klasse 6 bis 10 Kühe im Abfahls wurden 19 Herden mehr als 160 Kilogramm Fett, wobei die Herde von Wwe. Taben, Reuenehrge, mit 6339 Kilogramm Milch, 3,68 Prozent Fett und 233 Kilogramm Fett an der Spitze stand.

In der Klasse 11 bis 15 Kühe im Abfahls hatte Friedr. Ahlers, Düngrup, unter den 35 Spitzenherden die höchste Milchleistung mit 5779 Kilogramm Milch, 3,58 Prozent Fett und 207 Kilogramm Fett die Führung.

Eine sehr beachtliche Spitzenleistung in der Gruppe 16 bis 20 Kühe im Abfahls bedeutet die Durchschnittsleistung der Herde Geint. Fährten, Schweiburg, die 5715 Kilogramm Milch, mit 3,65 Prozent Fett und 210 Kilogramm Fett betrug.

In der Klasse 21 bis 25 Kühe im Abfahls rangiert an erster Stelle Gerhard Mariens, Sartterland, mit einer Leistung von 6195 Kilogramm Milch, 3,60 Prozent Fett und 187 Kilogramm Fett. Die beste Leistung in der Klasse über 25 Kühe im Abfahls stellt die Durchschnittsleistung von W. Wiegrefte, Rehorn, dar, die infolgedessen bemerkenswert ist, als bei 33 abgerechneten Kühen ein Durchschnittsertrag von über 3,50 Prozent mit 163 Kilogramm Fett erreicht wurde.

Wenn man diese Spitzenleistungen und die niedrigsten Herdbuchdurchschnitte auch der Herdengröße nach geordnet betrachtet und dem Herdbuchdurchschnittsleistungen von:

so zu sehen, wie es im Rahmen des Vierjahresplanes zur Sicherstellung der Nahrungsfreiheit unseres Volkes notwendig ist und wie es entsprechend der erheblichen Leistungsanlagen der Kühe leicht möglich sein dürfte. Die Feststellung der Spitzenleistungen ohne Rücksicht auf die Herdengröße ergibt folgendes Bild:

### Die zehn besten Kühe des Tierzuchtamtes Oldenburg nach Fett-% geordnet

Name und Wohnort des Besitzers:	Milch-Kg	Fett-%	Fett-Kg
1. Friedrich Ahlers, Düngrup	5268	3,62	191
2. Gerb. Bruns, Strech bei Barel	6189	3,58	221
3. Hermann Stoffe, Fersloh	5779	3,58	207
4. W. Wiegrefte, Rehorn	6195	3,58	221
5. J. Wilsede, Gr. Wadenstedt	5000	3,58	178
6. W. Wiegrefte, Rehorn	5000	3,58	178
7. G. Fährten, Schweiburg	5715	3,65	209
8. Fr. Lamm, Wilsedeheergraben	5779	3,58	207
9. Wwe. Taben, Reuenehrge	6339	3,68	233
10. W. Wiegrefte, Rehorn	6195	3,60	224

### Die zehn besten Färsenleistungen im Tierzuchtamt Oldenburg:

Name und Wohnort des Besitzers:	Milch-Kg	Fett-%	Fett-Kg
1. D. Scheeland, Reerfeld	176 334	4,00	709
2. Friedr. Ahlers, Düngrup	172 513	3,98	690
3. D. Scheeland, Reerfeld	176 334	4,00	709
4. D. Scheeland, Reerfeld	176 334	4,00	709
5. Hermann Stoffe, Fersloh	171 293	3,97	680
6. S. Wiegrefte, Rehorn	172 766	3,86	664
7. G. Fährten, Schweiburg	176 334	3,98	703
8. Fr. Lamm, Wilsedeheergraben	176 334	3,98	703
9. G. Fährten, Schweiburg	176 334	3,98	703
10. G. Fährten, Schweiburg	176 334	3,98	703

### Kühe mit höchster Milch-%, Fett-% und Fett-%-Leistung im Tierzuchtamt Oldenburg

Name und Wohnort des Besitzers:	Milch-Kg	Fett-%	Fett-Kg
1. G. Wilsede, Gr. Wadenstedt	5000	3,11	156
2. Friedr. Ahlers, Düngrup	5268	3,62	191
3. W. Wiegrefte, Rehorn	5000	3,11	156

### Die zehn besten Dauerleistungsställe:

Name und Wohnort des Besitzers:	Name und Herdbuchnummer der Kuh:	Geb.-Jahr	Abf.-Jahr	Milch-Kg	Fett-%	Fett-Kg
1. G. Fährten, Schweiburg	Ulfen III 19 197	1921	12	80 265	3,42	276
2. Wilsede, Wilsede	Rehana III 16 644	1919	15	75 216	3,40	258
3. W. Wiegrefte, Rehorn	Sofstina III 11 472	1923	12	69 454	3,56	245
4. G. Fährten, Schweiburg	Darga 23 688	1921	12	63 210	3,91	247
5. G. Fährten, Schweiburg	Wilsede III 1 100 700	1922	12	74 063	3,54	263
6. W. Wiegrefte, Rehorn	Einblühse 33 628	1921	13	68 553	3,47	237
7. G. Fährten, Schweiburg	Faciola 15 317	1925	11	66 222	3,57	236
8. W. Wiegrefte, Rehorn	Rehana III 5 172 852	1922	10	70 979	3,50	249
9. G. Fährten, Schweiburg	Ulfen III 19 197	1921	12	80 265	3,42	276
10. W. Wiegrefte, Rehorn	Rehana III 5 172 852	1922	10	70 979	3,50	249

### Die zehn höchsten Herdbuchdurchschnittsleistungen 1937 im Tierzuchtamt Oldenburg

Name und Wohnort:	gangjährig Milch-gebr. Kühe	Fett-%	Fett-Kg
1. Joh. Wilsede, Reuenehrge	2 7536	3,22	243
2. Gerb. Bruns, Strech bei Barel	5 6189	3,58	221
3. Wwe. Taben, Reuenehrge	6 339	3,68	233
4. Frau Scheeland, Reerfeld	7 6154	3,61	224
5. S. Wiegrefte, Rehorn	7 2901	3,92	213
6. Gerb. Bruns, Strech bei Barel	5 715	3,68	207
7. G. Fährten, Schweiburg	5 779	3,58	207
8. Karl Olmann, Wilsede	5 749	3,57	205
9. Karl Olmann, Wilsede	5 904	3,46	204
10. S. Wiegrefte, Rehorn	5 904	3,46	204

### Die zehn besten Herdbuchleistungen im Tierzuchtamt Oldenburg nach Fett-% geordnet

Name und Wohnort des Besitzers:	Milch-Kg	Fett-%	Fett-Kg
1. Senia II 35 446	8 268	3,62	299
2. Doriana II 19 345	7 294	4,06	279
3. Senia II 29 055	7 721	3,78	292
4. Abine 133 387	8 047	3,60	289
5. Gili 30 350	9 122	3,11	284
6. Glöbe II 31 562	8 490	3,23	274
7. Hasburga III 129 597	6 404	4,26	273
8. Zette III 1 293 008	7 288	3,75	273
9. Senia II 34 816	8 313	3,25	270
10. Bettinsona III 4 114 178	8 313	3,25	270

### Die zehn besten Färsenleistungen im Tierzuchtamt Oldenburg:

Name und Wohnort des Besitzers:	Milch-Kg	Fett-%	Fett-Kg
1. D. Scheeland, Reerfeld	176 334	4,00	709
2. Friedr. Ahlers, Düngrup	172 513	3,98	690
3. D. Scheeland, Reerfeld	176 334	4,00	709
4. D. Scheeland, Reerfeld	176 334	4,00	709
5. Hermann Stoffe, Fersloh	171 293	3,97	680
6. S. Wiegrefte, Rehorn	172 766	3,86	664
7. G. Fährten, Schweiburg	176 334	3,98	703
8. Fr. Lamm, Wilsedeheergraben	176 334	3,98	703
9. G. Fährten, Schweiburg	176 334	3,98	703
10. G. Fährten, Schweiburg	176 334	3,98	703

### Kühe mit höchster Milch-%, Fett-% und Fett-%-Leistung im Tierzuchtamt Oldenburg

Name und Wohnort des Besitzers:	Milch-Kg	Fett-%	Fett-Kg
1. G. Wilsede, Gr. Wadenstedt	5000	3,11	156
2. Friedr. Ahlers, Düngrup	5268	3,62	191
3. W. Wiegrefte, Rehorn	5000	3,11	156

### Die zehn besten Dauerleistungsställe:

Name und Wohnort des Besitzers:	Name und Herdbuchnummer der Kuh:	Geb.-Jahr	Abf.-Jahr	Milch-Kg	Fett-%	Fett-Kg
1. G. Fährten, Schweiburg	Ulfen III 19 197	1921	12	80 265	3,42	276
2. Wilsede, Wilsede	Rehana III 16 644	1919	15	75 216	3,40	258
3. W. Wiegrefte, Rehorn	Sofstina III 11 472	1923	12	69 454	3,56	245
4. G. Fährten, Schweiburg	Darga 23 688	1921	12	63 210	3,91	247
5. G. Fährten, Schweiburg	Wilsede III 1 100 700	1922	12	74 063	3,54	263
6. W. Wiegrefte, Rehorn	Einblühse 33 628	1921	13	68 553	3,47	237
7. G. Fährten, Schweiburg	Faciola 15 317	1925	11	66 222	3,57	236
8. W. Wiegrefte, Rehorn	Rehana III 5 172 852	1922	10	70 979	3,50	249
9. G. Fährten, Schweiburg	Ulfen III 19 197	1921	12	80 265	3,42	276
10. W. Wiegrefte, Rehorn	Rehana III 5 172 852	1922	10	70 979	3,50	249

Diese letzte Zusammenstellung gibt die wertvollsten Leistungen an: es sind Vollerzeugungsställe, die über 10 Kühe und über 60 000 Kilogramm Milch liefern haben. An der Spitze dieser Leistungsbestimmungen steht die über 16 Jahre alte „Ulfen III“ von Gerb. Ahlgeter, Wardenburg, die in 14 Prüfungsjahren 80 266 Kilogramm Milch mit 3,63 Prozent Fett ergab. Eine ausgeprägte Spitzenleistung bestreitet die bekannte „Zette II“ des Wilsedeheergraben, die in nur 10 Prüfungsjahren bereits über 75 000 Kilogramm Milch mit 3,47 Prozent Fett produzierte. Die an dritter Stelle stehende Kuh „Rehana II“ des Friedr. Ahlers, Düngrup, gibt ein eindrucksvolles Beispiel für die Leistungsstärke, Fruchtbarkeit und Rangfolge der Oldenburger Schläge; sie wurde über 17 Jahre alt, lieferte 15 gelbete Kühe und leistete nachweislich 75 216 Kilogramm Milch bei 3,40 Prozent Fett. Im Vergleich liegt ihre Milchleistung noch höher, die Kuh wurde in den beiden ersten Jahren leider noch nicht kontrolliert.

Prozentual recht gut ist auch die Zahl der Stiere im Deutsche Rinderleistungsabfahls einbezogenen Tiere: mehr als 200 Tiere sind bisher zur Eintragung gekommen. Diese Spitzenleistungen hinsichtlich Milchleistungsfähigkeit, Fruchtbarkeit und Lebensdauer in Verbindung mit der vorzüglichen Vererbung der Durchschnittsleistung des Gesamtzuchtgebietes, wobei rund 80 Prozent aller abgetauften Milchleistung ihrer Leistung erfasst werden, geben ein Bild von der Leistungsstärke der Oldenburger Zuchtgebiete. — Wir wissen, daß der Wesermarsch noch hier und da der Kuh einer im Vergleich zu anderen Zuchtgebieten mangelhaften oder minderen Leistungsstärke bedarf und daß dieses Alter teilweise auch bei den Rathern unserer Landwirtschaftlichen Zuchtvereine herab geführt wird.

Die Oldenburger Küster sind froh, daß ihnen durch die Einführung der allgemeinen Milchkontrolle Gelegenheit gegeben wurde, dieses alte Vorurteil — ein solches ist es in Wirklichkeit — richtigstellen zu können. Die Kuh ist hier nie auf die Heranzüchtung beschränkt, sondern die Leistungen einzelner Stiere dementsprechend fest es dem Gebiet auch an ausgeprägten Spitzenleistungen. Ziel der züchterischen Arbeit ist hier vielmehr immer die Heranzüchtung einer guten Gesamtdurchschnittsleistung gewesen, und daß dieses Streben von Erfolg war, zeigen die am Anfang dieses Jahrs veröffentlichten Ergebnisse. Für die Oldenburger Züchter ist es ein Anlaß, sich für die Heranzüchtung der Oldenburger Zuchtgebiete und der Herdbuchkühe mit dem besten Platz in der Spitzenliste der deutschen Zuchtgebiete und Züchtervereinigungen.

## Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Die letzte Woche brachte uns endlich nun etwas

### glänzigere Witterung

insofern, als es doch an einigen Tagen völlig trocken blieb, was dann dazu ausreichte, die letzten Hiebsarbeiten zu beenden. Aber auch heute noch ist das nicht überall der Fall. Die Verunglückung der Witterung recht, recht lange hin. Das Stroh ist jetzt alt genug und sollte man unbedingt die Garben einfahren, wenn sie auch nur einigermaßen trocken sind. Die Tage sind schon zu kurz, als daß eine normale Abtrochnung noch erfolgen kann. Die Frühl- und Spätnebel verurteilen stets von neuem eine erhebliche Anfeuchtung der Garben, dazu kommt noch die einmal völlig durchdringende Garben, wie dies ja in den letzten Wochen verschiedentlich geschehen ist, ohnehin schlecht abtrocknen. Selbstverständlich darf man nun nicht die jetzt ganz einwandfreien Garben zusammen in ein Fach einfahren, sondern muß vielmehr darauf Bedacht sein, derartige nicht ganz abgetrocknete Garben möglichst oben unter das Dach zu verkaufen, so daß stets nur immer einige wenige Kubel aufeinander gepackt werden brauchen. Dadurch erreichen wir ein nachträgliche schnelleres Abtrocknen und verhüten die Schimmelbildung. Sollten derartige Garben in Dieben zu unangenehme werden, so bestehen dagegen keine irgendwelchen Bedenken, da ja diesen die Durchlüftung und damit die Nachrotung stets in bester Weise gewährleistet ist. — Auch die letzten Bohnen und Erbsen

keine Zeit mehr bleibt. Es ist dann immer noch besser, sie zu schneiden, sofort eine mittel- bis bis 15 Zentimeter tiefe Saatzfurche zu geben, damit sich das Land bis zum Aufgehen des Saatforns noch genügend setzen kann. Nicht ist nachteilig für unsere Wintergetreidearten, als sie in ein unempfindliches, zu lockeres Feld zu bringen. Nicht nur, daß sich die Keimung zu unregelmäßig vollzieht, was noch bedauerlich ist, sondern auch zu lästigen Befall des Getreides durch die Auswintungsgegenstände sind auf einen ungenügenden getrockneten Boden meist wesentlich größer. Hinzu kommt schließlich noch, daß der Befall von Schädlingen ebenfalls viel schlimmer ist. Dies trifft nicht allein zu für Getreide und Weizen, sondern erst recht auch für den Roggen, was, falls man schon jetzt, jedenfalls möglichst früh anzufragen sollte, die für eine Befestigung mit Roggen vorgesehenen Flächen zu pflügen.

### Die Aussaat von Getreide

sollte nicht mehr allzu lange hinausgeschoben werden. Sie muß möglichst in dieser und der kommenden Woche erfolgen. Zum allgemeinen wird man in diesem Jahre die Aussaat um einige Tage später vornehmen müssen als in anderen Jahren, deshalb, weil durch die verspätete Ernte das Feld bis dahin nicht hinreichend vorbereitet werden konnte. Eine spätere Aussaat bedingt bei allen Getreidearten, falls man schon jetzt, jedenfalls möglichst früh anzufragen sollte, die für eine Befestigung mit Roggen vorgesehenen Flächen zu pflügen.

### Die Düngung zu Getreide

muß ohnehin reichlich sein, wobei der Kalziumgehalt ganz besondere Beachtung zu schenken ist. Die Getreide liebt einen alkalischen Boden, d. h. einen Boden, der mit Kalzium ausreichend versorgt ist. Das aber sind bei weitem nicht alle unteren Boden, sondern es gibt in den letzten Jahren Boden, der bei der Düngung mit Stickstoff und Phosphorstickstoff und Kali. Den Stickstoff soll man jedoch auch niemals zu spät geben, es wird stets reichlich sein, einen Teil teils im Herbst zu verabfolgen, und den anderen Teil im Laufe des November, Dezember, Januar. Die Getreide

liefert uns nicht allein ein recht gutes Futter für unsere Tiere jeder Art, sondern es gestattet uns im Großen als eine sehr das Feld räumlich Getreide sehr hoch anzuheben, den erfolgreichen Anbau einer Zuchtgenossenschaft. Dadurch wird der mit Recht bis vor einigen Jahren durch die Getreide so sehr gefährdete Nährstoff aus unserem Alter wieder abgehoben und unter der Voraussetzung, daß die Wirtschaft in Wirtschaft, auch gedeiht und einen guten Erfolg bringt. Damit bleibt die Getreide die Getreide im Boden erhalten — und es ist ein durch die Wirtschaftslage — wie es auch in den Boden gebracht.

In der letzten Woche fand in Bentheim ein

### Maislebrgang

statt, der aus allen Teilen unserer Landesbauernschaft West-Ems recht gut besucht war. Vdo.-Rat Danemann, Leiter der Abteilung I (O) bei der Landesbauernschaft, wies auf die Bedeutung der Maisanbau gerade auch in unserer Zeit hin, in der die Zahl der Kleinbetriebe unter 20 Hektar mit rund 80 000 gegenüber den großen Betrieben von über 20 Hektar bei weitem überwiegt. Gerade diese kleinen Betriebe aber können am besten den Maisanbau betreiben, am besten durchdringen, weil viele hier auch heute noch über die nötigen Arbeitskräfte verfügen. Heute werden schon rund 470 Hektar Mais in unserer Landwirtschaft angebaut, eine Fläche, die in den letzten 10 Jahren um das 60-70fache gestiegen ist. Ziele setzen sich schon nach dem, daß der Maisbau, in richtiger Weise durchgeführt, bei uns sehr wohl berechtigt ist und eine weitere Ausdehnung verdient.

Das folgende Referat, gehalten von Vdo.-Rat Danemann, Leiter der Abteilung I E, behandelt dann ganz ausführlich die Anbauweise des Körnermais unter Berücksichtigung betrieblicher wirtschaftlicher Fragen. Der Redner wies nachdrücklich auf die Vor- und Nachteile hin, die mit dem Anbau von Körnermais verbunden sind. Die Vorteile liegen vor allem darin, daß man mit Hilfe von Mais auch auf unfruchtbaren und schlechten Böden sehr viel Ertrag erwirtschaften kann, die um das 2-3fache liegen gegenüber anderen Körnerfrüchten, zu geben allen anderen Kulturarten mit Ausnahme der Kartoffel. Aber jede Wirtschaft mit Mais kann sich in dieser Weise bei der Schweißarbeit ergänzen, weshalb die Frage niemals lauten darf: Kartoffel oder Mais, sondern Kartoffel und Mais. Die Nachteile liegen in der bereits vorher erwähnten starken Ver-

anspruch der Arbeitskräfte, die in unseren Kleinbetrieben ausreichend zur Verfügung stehen, hier zum Teil oft gar nicht richtig und voll ausgenutzt werden können. In den letzten Jahren hat dazu noch eine stets zunehmende starke Verwendung von Maschinen auch im Anbau, der Ernte und Verwertung von Mais Platz gegriffen, so daß heute der Anbau selbst in großen Betrieben durchaus empfohlen werden kann. Niemals aber sollte man sofort seine Fruchtfolge umstoßen und gleich größere Flächen Mais anbauen. Es heißt auch hier erst die unbedingt notwendigen Erfahrungen sammeln, bevor wir zum Grobanbau und für unser Gebiet neuen Kulturart übergehen.

Inspektor Gurn vom Erziehungsbeim „Lo Hus“ in Döttingen berichtet dann in ausführlicher Weise über seine bisherigen Erfahrungen im Körnermaisbau. Gurn hat seiner Zeit unter der Anleitung der Wirtschaftliche Wildschauen die ersten Maisbauversuche mit großem Erfolg durchgeführt, und seine Maisanbauflächen Jahr für Jahr vergrößert, so daß in „Lo Hus“ heute 3 Hektar Mais angebaut werden. Die Erträge dort auf dem sehr lofen Boden liegen zwischen 50 und 70 Zentner je Hektar. In diesem Jahre dürfte der Ertrag schätzungsweise 75 bis 80 Zentner je Hektar liegen. Es lohnt sich durchaus einmal die dortigen Maisfelder zu besichtigen, zumal auch in diesem Jahre wieder verschiedene Sortenversuche durchgeführt werden. Der Maisanbau auf „Lo Hus“ ist ein schlagendes Beispiel dafür, wie man auf ganz leichten Böden durch den Wechsel der Frucht, wie schon gesagt, durch die Einschaltung einer neuen Frucht in dieser Gegend als Fruchtfolge die Erträge verdoppeln und verdreifachen kann, und, was also richtig ist, die Sicherheit nicht allein der Erträge, sondern in der ganzen Betriebsführung zu steigern vermag. Anschließend sprach dann Dr. Simon von der Maisanbaugesellschaft Berlin über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Maisanbaus und die Verwertung der Ernte in Landwirtschaft und Industrie.

Der Redner unterrichtete noch einmal die Bedeutung, die der Mais gerade auch für leichten Böden unserer nordwestdeutschen Heimat hat,



Das Ausbrechen des von den Hüllhäuten befreiten Kolbens

und darüber hinaus ganz allgemein für die gesamte deutsche Volkswirtschaft. Eingehend behandelte er dann die vielfache Verwendungsmöglichkeit, die der Mais hat; vor allem in der Landwirtschaft als Futter für alle Tierarten und gleichfalls in der Industrie zur Herstellung der vielfachen Maispräparate, wie sie in jedem Haushalt Verwendung finden. Am Nachmittag und am folgenden Vormittag fanden dann Vorträgen von Maisschlägen und Vorrichtungen von Maschinen statt, die die Arbeit beim Maisanbau erleichtern.

Wir haben an dieser Stelle im Wochenbericht und in einzelnen Artikeln stets entsprechend der Jahreszeit wie über den Anbau und Kulturen, so in den letzten Jahren auch ganz besonders über den Mais berichtet, so daß sich heute eine eingehende Behandlung aller äußerlichen Fragen erübrigt. Auch in Zukunft werden wir zu allen Tagesfragen eingehend Stellung nehmen, um mitzuwirken auch bei uns lobenden und für unsere deutsche Landwirtschaft richtigen Neukulturen Eingang zu verschaffen.

## Die Körnermaisernie

Von Dr. Simon, Berlin

Bei richtiger Sortenwahl fällt die Reife des Maises in den Monat September. Um diese Zeit beginnt man allenthalben auch mit der Kartoffelernte, an die sich die Rübenernie anschließt. Es wird stets als ein großer Nachteil beim Anbau von Körnermais empfunden, daß er mit seiner Ernte in eine Zeit kommt, in der ohnehin schon alle Kräfte durch die Bergung der übrigen Sachfrüchte in Anspruch genommen sind. Die Verjährung der Arbeitskräfte im Herbst durch die Maisernie wird aber namentlich vom Anfänger in der Regel erheblich überschätzt.

Es ist ein großer Vorteil, daß man beim Mais in Gegenwart zu anderen Getreide mit der Erntearbeit nicht in einen bestimmten Zeitraum gebunden ist, sondern daß man sie um Wochen verschieben und bringlichere andere Arbeiten vorzuziehen kann. Mais wächst und fällt nicht aus. Es gibt gerade auf den etwas bindigeren Böden so manchen Tag, an dem man wegen zu großer Bodenässe mit der Kartoffelernte aussetzen muß. Solche Wäusen kann man durch Arbeiten im Körnermais ausfüllen, sobald nach einem Regen die Pflanzen wieder abgetrocknet sind.

Die deutschen Körnermaisarten zeigen Unterschiede in ihrer Reifezeit bis zu 4 und 5 Wochen. Man hat es also schon bei der Sortenwahl in der Hand, die Ernte in eine etwas arbeitschwächere Zeit zu legen. Unter den meisten Verhältnissen wird man bei rechtzeitiger Aussaat 1. B. die frühestreifenden Maisarten, wie Chiemgauer, Pfarrkardener und Meckenburger Körnermais, vor den Spätartreife ernten können. Manche Betriebe bauen der besseren Arbeitsverteilung wegen zwei Maisarten mit verschiedener Wachstumszeit an, um die frühere vor und die spätere nach den Kartoffeln zu ernten. Es ist nicht allein die Ernte, sondern auch die Derrichtung des Maisaders für die nachfolgende Winterfrucht, die wenigstens einen teilweisen Anbau frühreifer Maisarten auch da angebracht erscheinen läßt, wo späterreife noch sicher ausreifen.

Die Standortfrage ist von erheblichem Einfluß auf den Umfang der Erntearbeiten. Wenn 1. B. bei einer Sorte acht Pflanzen je Quadratmeter den gleichen Korntrag bringen wie 12 Pflanzen, so ist es Torheit, die dichtere Pflanzweise zu wählen, bei der man 50 v. H. Kolben — natürlich entsprechend kleiner — mehr brechen und entlickehen muß und also auch um die Hälfte mehr Zeit benötigt. Man muß vielmehr mit der Pflanzentfernung so weit gehen, wie

es ohne Gefährdung des Ertrages möglich ist. Endlich ist aber die völlige Beherrschung der Anbautechnik und bei größerem Anbau der Einsatz von Maschinen Voraussetzung für eine schnelle Erledigung der Erntearbeiten.

Bei der Maisernie müssen bekanntlich die Kolben vom Stroh getrennt und die Hüllhäute von den Kolben zur Nachtrichtung des Maises möglichst noch am Erntetage entfernt werden. Beide Arbeiten sollten unbedingt in einem Gange erledigt werden, um die Kolben nicht etwa zweimal in die Hand nehmen zu müssen. Bei Anwendung der richtigen Handgriffe kann man einen großen Teil der Kolben bereits ohne Viechen brechen. Man faßt mit der linken Hand den Kolbentrikel, und zwar so, daß Daumen und Zeigefinger hart an den untersten Körnern des Kolbens liegen. Die rechte Hand greift den Kolben lose an der Spitze und bricht ihn. Dadurch bleibt der Kolbentrikel mit den meisten, oft auch allen Viechen an der Pflanze. Etwa noch am Kolben haftende Viechen sind schnell heruntergerissen.

Es gibt nun aber Sorten — es sind im allgemeinen die späterreifenden —, bei denen die Viechen den Kolben auch an der Spitze fest umschließen. Bei ihrer Ernte bedient man sich mit Vorteil eines kleinen Hilfsgerätes, der Maisstralle. Sie besteht aus einem Eisenzinten, der mit einem Lederriemen auf der Innenseite der rechten Hand angeschnallt wird. Man faßt die Spitze der Stralle oberhalb des Kolbens durch die Viechen, nimmt die eine Hälfte zwischen Eisenzinte und Daumen und reißt sie bis zum Kolbengrund herunter. Die linke Hand, die so lange den Kolben gehalten hat, entfernt die andere Hälfte. Der Kolben wird dann, ähnlich wie oben beschrieben, ohne Stiel gebrochen. Maisstrallen sind für 35 Hektar je Stück nebst Gebrauchsanweisung bei der Maisanbaugesellschaft mbH, Berlin W. 35, Am Karlsbad 20, zu beziehen.

In den letzten Jahren sind die Maisentlickeungsmaschinen soweit entwickelt worden, daß sie für den größeren Maisanbauer eine unentbehrliche Hilfe sind. Mit ihrer Anwendung ist eine Arbeitserparnis von 30 bis 40 v. H. gegenüber der reinen Handarbeit verbunden. Darin liegt ein großer Gewinn, wenn auch die Maschine noch nicht so vollkommen ist, daß sie die Kolben zu 100 v. H. entlickeht. Wir werden aber viele Maschinen in der Landwirtschaft an, die noch verbesserungsfähig und -bedürftig sind, und die wir dennoch nicht entbehren können. Bei der Maisernie gibt man, gleichgültig, ob

sofort auf dem Felde oder im Hofe mit der Maschine entlickeht wird, jeder Person nur eine Reihe zum Pflücken, da sonst zu leicht Kolben übersehen werden und im Stroh verbleiben. Die Kolben werden in Körben oder umgehängten Säcken gesammelt. Zum Herantragen an den Wagen wird eine besondere Arbeitskraft benötigt. Die Viecher verbrühen, wenn sie das Entlickehen selbst besorgen müssen, zu viel Zeit, bis sie ihren Arbeitsplatz wiedergefunden haben. Der Wagen fährt neben der Erntefronte her. Ist ein Feldstreifen abgeerntet, wird das Stroh sorgfältig gemäht und in Hocken zur Nachtrichtung und Verfüllung aufgestellt, so daß der Wagen wieder an den nächsten Streifen heranfahren kann. Die Viecher in den ersten Reihen neben dem Wagen benötigen keine Sammelkörbe, sondern werfen die Kolben einzeln auf den Wagen, an dessen dem Felde abgekehrter Seite zweckmäßig ein paar Stüben über die Planken hinaus eine Plane zum Auffangen gespannt wird. Bei einer größeren Kolonne erntet man aus der

Mitte 4 Maisreihen samt dem Stroh vorweg, um eine Wagenspur zu schaffen. Zur Ausräumung der Wege können die Körbe dann von beiden Seiten herangerollt werden.

Die Maisernie ist leichter und angenehmer als die Kartoffel- und Rübenernie. Man wird daher für die Arbeiten im Maisfeld leichter zuzügliche Arbeitskräfte bekommen können als für die Entbringung der übrigen Sachfrüchte. Es bestehen auch keine Bedenken, die älteren Jahrgänge der Schulfinder, die um diese Zeit meistens Ferien haben, mit einzufügen.

Die Vergebung der Maisernie im Hofe ist ein weiteres Mittel zu ihrer Beschleunigung. Zur Festlegung eines gerechten Auftrages muß man sich vorher über die möglichen Leistungen vergewissern. Man rechnet, daß eine Person in sechsstündiger Arbeitszeit 5 bis 6 Hektar erntet und entlickeht. Ohne Entlickehen werden in derselben Zeit die Kolben von etwa 10 bis 12 Hektar geerntet. Man zählt demnach für einen Zentner entlickehter Frischkolben etwa 35 bis 40 Hektar. Die Leistungen werden stark beeinflusst durch die Pflanzengabe je Flächeninheit und die dadurch bedingte Größe der Kolben, ferner durch den Sitz der Kolben an der Pflanze und durch die Festigkeit der Viechen. Es muß daher jedem Betriebsleiter selbst die Feststellung mitteilen werden, ob er zu dem genannten mittleren Auftrags zu legen muß oder Abzüge machen kann. Bei einer Bezahlung von 35 Hektar je Zentner Frischkolben zählt man bei einer guten Ernte von 80 Zentner trockener Maisfrüchte etwa 50 Hektar für Ausbrechen und Entlickehen.

Es wird an verschiedenen Stellen an einer weiteren Mechanisierung der Maisernie gearbeitet. Es wäre verfrüht, heute schon darüber zu berichten. Eine Zweifel werden wir aber mit weiteren Fortschritten in den nächsten Jahren rechnen können. Bei der Behandlung unserer alten Kulturpflanzen werden künftig neue Möglichkeiten der Arbeitsvereinfachung gefunden. Um so mehr sind Verbesserungen beim Maiserniearbeiten an der für uns neuen Kulturpflanze Mais zu erwarten.



Die von den Hüllhäuten befreiten Kolben werden ganz vermahlen. Aufn. (4): Archiv D. A. G.

## Wann und wie wird Samenhanf geerntet?

Die Ernteszeit des Samenhanfes wird je nach Anbauplatz, Düngung und Boden etwa Mitte September beginnen. Der Hanf besteht aus männlichen und weiblichen Pflanzen. Die männlichen Pflanzen sterben früher ab als die weiblichen. Man darf sich durch das frühe Absterben der männlichen Pflanzen nicht beunruhigen lassen, muß also erst mit dem Mähen beginnen, wenn die Stengel der weiblichen Pflanzen gelb geworden sind. Der Samen reift nicht zu gleicher Zeit am ganzen Samenstand. Wenn die Körner der unteren Fleischen herausfallen, ist es Zeit, mit dem Mähen zu beginnen. Die Samenruhe dieser Körner muß bereits hart sein. Also nicht zu früh mähen! Das Mähen geschieht am besten mit einer Grasmähdmaschine mit Handablage oder Anbaublech. Es kann auch eine Getreidemähdmaschine oder ein Binder benutzt werden, wenn der Hanf nicht länger als 2 Meter ist. Allerdings be-

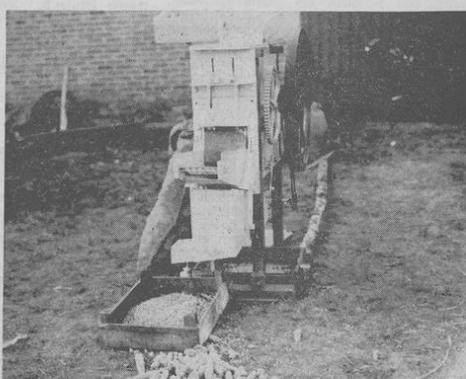
dürfen diese Maschinen einer stärkeren Anspannung als die Grasmähdmaschine. Eine Senfe sollte man nicht verwenden, da die Stengel durcheinanderfallen und keine glatten, gleichgerichteten Garben ergeben. Falls der Hanf mit Wurzeln gezogen ist, was jedoch nicht zu empfehlen ist, müssen diese abgehackt oder mit dem Strohschneider abgehackt werden.

Die Garben sollen etwa 20 Zentimeter Durchmesser haben und mit Hanfstengel oder Bindergarn gut gebunden sein, fernerfalls mit Getreidestroh, Draht usw., da in diesen Fällen Wägen erfolgen müssen. Garben bis 1,50 Meter Länge sollen einmal, längere Garben zweimal gebunden sein. Es ist besonders darauf zu achten, daß die Garbenenden gleichgerichtet liegen und nicht verzogen sind. Die Garben sind in Stiegen, Mandeln oder Rippen zum Trocknen aufzustellen. Bei guter Witterung ist der Hanf in 10 bis 14 Tagen genügend getrocknet.

Für jeden Kreis werden die im Einbernehmen mit der Kreisbauernschaft bestellten Aufkäufer von der Ravensberger Wollfaserveredlung GmbH, Windelsbleiche, Kreis Bielefeld, für die Abnahme auf den Verladebahnhöfen mit allen Einzelheiten der Bewertung, Abnahme, Verladung usw. vertraut gemacht. Die von diesen Herren bei der Verladung vorgenommenen Bewertungsbefehle auf der Abnahmebestätigung sind für die Abrechnung maßgebend. Der Aufkäufer bestimmt den Verladetermin. Die Anbauer werden von diesem rechtzeitig benachrichtigt. Die Waggons und Deckenbestellung erfolgt nur durch den Aufkäufer. Fernmündliche Anfragen über den Hanf und seine Verladung wolle man an das Amt Deringhausen, Nr. 469, richten.



Das Entlickehen der Hüllhäute von den Kolben auf maschinellem Wege



Eine Maschine zum Entlickehen oder Entrieblen des Mais

Die 19.-Dachstuhlzeit verdrängt bisher fast 2 Millionen Kinder zur Erholung und gab ihnen somit frohe Feiertage. Diesem Werk kann Du dienen durch Deine Mitgliedschaft zur 190. und durch Spenden von Freizeitspenden.

**Fünfte Reichstagung für deutsche Vorgehichte**

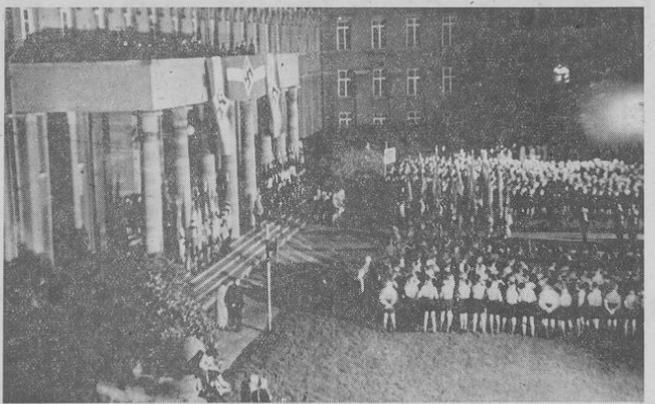
**Hannover, 20. September.**  
Die 5. Reichstagung für deutsche Vorgehichte, die in der Woche vom 22. September bis 2. Oktober in Hannover stattfand, beginnt am Sonntag, 24. September, mit einem Begrüßungsabend. Am Sonntag findet nach einem Empfang im Rathaus eine große Kundgebung in der Stadthalle statt, in der nach Gauleiterstellvertreter Schmalz Reichsleiter Alfred Hofen den Vortragsführer Adolf Burdus von Schirach reden werden, während Reichsamtleiter Professor Reinert das Schlusswort sprechen wird. Am Nachmittag tagen das Amt für Vorgehichte der NSDAP und das Amt für weltanschauliche Schulung der Reichsjugendführer. In der Festlegung zur Feier des 25. Geburtstages von Gustaf Kossina am Montag im Reichsheim der Stadthalle, auf der auch der Gustaf-Kossina-Preis und Ehrenting des Reichsbundes verliehen werden, sprechen Bundesführer Prof. Reinert über Gustaf Kossina als Begründer und Vorkämpfer einer deutschen Vorgehichtsbewegung und Reichsamtleiter Prof. Dr. Grotz über Haupttendenzen und Vorgehichtsforschung. Der Dienstag und Mittwoch stehen unter dem Leitgedanken „Botschaft und Frühgeschichte des niederländischen Raumes“. Am Donnerstag soll das Hauptthema „Ausgrabungen und Forschungen“ behandelt werden. An die Arbeitsgruppen schließen sich Reden zur Vorbereitung der Burg im Deister, zu den Ausgrabungen auf der Verlarburg, der Schwedenchanze bei Slingerode, nach Braunschweig, Goslar und Hildesheim und zu den Ausgrabungen am Dümmer und den Wirtensiedlungen an der Unteroeser.

**Feierliche Verabschiedung der Adolf-Hitler-Marsch-Einheit des Gebietes „Nordsee“**

Die Einheit, die aus dem Gebiet Nordsee am diesjährigen Adolf-Hitler-Marsch nach Nürnberg und Landsberg am Lech teilgenommen hat, kehrt gestern morgen, wie angefangen, zum Sitz der Gebietsführung zurück. Die Jungen, die unter Führung von Bannführer Heimgmann (Bann 284, Helsen) anderthalb Monate unterwegs gewesen sind und viel Schönes in deutschen Gauen erlebt haben, wurden am Bahnhof von einer Abordnung der Gebietsführung und einem Ehrenfähnlein sowie dem Fanfarenzug des Jungvolks begrüßt. Die 19 Mannfähnen, die nun schon zum dritten Male bei diesem alljährlichen Wehrdienstmarsch der deutschen Jugend zu ihrem Führer dabei

den Ort einmarchiert, wo er lange Jahre in Festungsbau zugetraut und diese Zeit dem deutschen Volke geopfert hat. Jetzt sind wir zurückgekehrt, gestärkt im Glauben, bewußt der Aufgaben, die ihr im Leben zu erfüllen hat, und stolz auf die Leistung, die ihr vollbrachtet. Ihr Bannvertreger der Hitterjugend, Vorkämpfer mit denen ihr bei der Kundgebung der Hitter-Jugend angetreten wart und die große Stunde erlebtet, wo der Führer zu euch sprach. Diese Stunde war der Ausdruck der großen Zeit. So bilden wir mit Stolz auf euch und wünschen euch glückliche Heimkehr. Adios ihr das große Gebilde für immer im Herzen tragen. Adios ihr Bannvertreger der Hitterjugend, Vorkämpfer des Nationalsozialismus, Vorkämpfer

Nürnberg zum Ausdruck kommt, so ist es die Gemeinschaft aller derer, die sich dort ein Stelldichein geben, und die hunderttausende deutscher Männer und Frauen, die einmal Nürnberg erleben, geben mit ungeheurer innerer Kraft in ihre Heimat und werden einzig Bannvertreger Adolf Hitters und seiner Weltanschauung sein. Wir wissen, daß es



Aufnahme: Gebiet Nordsee (7)

**Kind durch kochendes Wasser verbrüht**

**Worsbuche, 20. September.**  
In Osterode bei Worsbuche kam ein fünfjähriges Kind dadurch zu Tode, daß es in einem unbewachten Augenblick einen Kessel mit kochendem Wasser vom Herd herunterriß. Das Kind wurde so stark verbrüht, daß es nach einigen Stunden starb.

**Geheimnisvoller Unglücksfall aufgeklärt**

**Gurhaven, 20. September.**  
Wie berichtet, wurde am Sonntag das fahrerlos die See abwärts treibende Motorschiff „Dobann“ geborgen. Durch Besuche der Wasserfahrzeuge wurde festgestellt, daß das Schiff bereits beim Verlassen des Ameriabogens an eine Spundwand gestoßen war. Es muß angenommen werden, daß bei diesem Unfall der Führer des Schiffes über Bord gefallen und ertrunken ist. Mit einer Grundabgel wurde hinter die betroffenen Stellen im Hafen abgelaucht. Die Leiche des Schiffseigners Emil Hönig aus Stade konnte dabei gefunden und geborgen werden. Ohne Zweifel liegt ein Unglücksfall vor. An der Unterleibshälfte das geheimnisvolle Dunkel am das fahrerlos Schiff und das spurlose Verschwinden des Schiffers großes Rätsel erzeugt.

**Schwerer Verkehrsunfall**

**Der Täter gefaßt und später dingfest gemacht**  
**Witte, 20. September.**  
An der Sandstraße Welle-Besoldort ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Landwirt aus Diekingdorf fuhr mit einem Schwermotorrad durch die Kurve, als ihm ein Leichtmotorrad mit Beifahrer begegnete. Letzteres schmit die Kurve, es kam zu einem folgenschweren Zusammenstoß, bei dem der Landwirt verwundet und einen Armbruch erlitt. Die Fahrer des Schwermotorrades ergriffen die Flucht, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Sie ließen ihr Motorrad an der Unfallstelle liegen, da es vollständig verformt war. Später erst fanden Vorberkommende den Schwerverletzten, der in das Weller Krankenhaus gebracht wurde. Die polizeilichen Ermittlungen nach den geflüchteten Fahrern schienen zunächst ergebnislos, wenn auch feststellte wurde, daß das Motorrad aus Adeln stammte. Den Verursachern der Gendarmerie gelang es in den Abendstunden, in Wiefden den Täter festzustellen. Er wurde in das Scharlager Gefängnis übergeführt.

**Ein Frauenmord**

**Das Opfer nach Kampf gefesselt und erschossen**  
**Samburg, 20. September.**  
Am Montag gegen Mittag wurde im Hause Berrengraben Nr. 11 in ihrer Wohnung die 50 Jahre alte Witwe Katharina Hoffmann geb. Weller ermordet aufgefunden. Frau Hoffmann war seit einigen Tagen von den Hausbewohnern nicht bemerkt worden. Infolgedessen schied in ihrer Wohnung nachgefragt. Man fand die Wohnungstür offen vor und die Frau Hoffmann auf dem Fußboden ihres Wohnzimmers liegend. Die Leiche wies erhebliche Stöße und zwei Schußverletzungen auf. Ein Stück Kleiderstoff war um den Hals geknotet. In den Händen und Füßen bestand kein Widerstand, zu der ein elektrisches Kabel benutzt ist. Nach den forensischen scheint ein erblicher Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattgefunden zu haben. Ob und was der Hoffmann geredet worden ist, kann noch nicht mit Sicherheit angegeben werden. Anschließend schied wertvolle Gegenstände. Zur Zeit sind die Ermittlungen der Nordkommission am Latort noch in vollem Gange.

**Des Kindes Schutzengel**

**Bremen, 20. September.**  
In der Stuhler Straße Nummer ein 24jähriges Mädchen auf die Fensterbank einer im zweiten Stock liegenden Wohnung und fürzte her den Augen der Mutter, die im Garten Bäckchen abnahm, die Ziege. Das Kind fiel zunächst auf einen Dachvorsprung, dann auf das Dach eines Holzschuppens und von dort auf die Erde. Der Sturz hatte außer Hautabrisuren und unbedeutende Verletzungen keine ernsten Folgen für das verunglückte Kind.

gewesen sind, wurden vom Bahnhof zur Gebietsführung gebracht, nachdem Oberbannführer Jung in Vertretung des Stabsleiters und im Auftrag des Obergebietesführers hertzliche Begrüßungsworte an die Marscheinheit gerichtet hatte. Den Tag über waren die Jungen in Privatquartieren.

Auf dem Adolf-Hitler-Platz fand gestern abend die feierliche Verabschiedung der Adolf-Hitler-Marsch-Einheit des Gebietes Nordsee statt. Mit klingendem Spiel und fröhlichem Gesang rückten die Einheiten des Standortes auf den Adolf-Hitler-Platz. Die Fahnen nahmen an der Aufsicht Stellung. Links und rechts auf dem Hofen fand tabelleffor Ordnung die Jugend Oldenburgs aufmarchiert. „Hitter-Jugend und Deutsches Jungvolk in Stärke von 2500 NSDAP mit 250 angetreten“ konnte Gefolgschaftsführer Soldmann dem Obergebietesführer Högrefe Meldung erhalten, der in Begleitung des Gauleiters A b o e r und von Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen sowie der Stadt Oldenburg als Zeugen dieser prächtigen Kundgebung unserer strahlenden Jugend teilnahm. Dann rückte der Marschpost des Adolf-Hitler-Marsches unter Vorantritt des Musikzuges der Hitter-Jugend mit den Fahnen ein, die ihnen auf ihrem Marsch zum Führer und zum Parteitag voranführten. „75 Mann dieser Marsch-Einheit zur Stelle“ meldete der Marschführer, Bannführer Heimgmann, Helsen, dem Obergebietesführer, „76 ausmarchiert, einer erkrankt. In 51 Tagen 939 Kilometer marschiert.“ Nach Abingung einiger Verse ihres traurigen Hitter-Marsch-Liedes und einigen von wechselnden Sprechern gebrachten kernprägnanten ergiff der Obergebietesführer das Wort.

**Obergebietesführer Högrefe**  
wandte sich mit einer dankenden Ansprache an die Adolf-Hitler-Marsch-Einheit des Gebietes Nordsee. Er erinnerte sie an den 31. Juli, als sie in Helsen verabschiedet wurden, und an den 1. August, wo man gemeinsam in den schönen Tag hineinmarchierte, bis man an das erste Marschziel des Adolf-Hitler-Marsches gelang sei. Harte Tage, so fuhr der Obergebietesführer fort, liegen hinter euch, aber aus euren Augen leuchtet das große Erlebnis. Ihr habt die deutschen Gauen durchwandert und die Heimat und ihre Menschen kennen gelernt. Aber das Größte, was ihr erlebt habt, war der Reichsparteitag und der Vorbeimarsch vor dem Führer, als ihr ihm ins Auge schauen konntet, und als ihr in

deutsches Geistes feim und bleiben. Wenn ihr junge Kämpfer, die ihr dem Führer und der Bewegung im Herzen näher gekommen seid, zurückkehrt in die Gauen Weser-Ems und Hannover-Of, dann weiß ich, daß ihr als Kämpfer der Bewegung euren Mann stehen und den beauftragten Männern des Führers zur Seite stehen werdet.

Wie begrüßen den Gauleiter und versichern, daß die Hitter-Jugend in Treue zum Führer stehen und sich ihm marschieren wird, daß in dieser Gauen die Jugend in der NS, im NSDAP, im Jungvolk und der Jungmädelschaft heranwachsen wird in Treue zum Führer und zur Bewegung.

Auf die Bitte des Obergebietesführers ergriff sodann

**Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röber** das Wort zu einer Ansprache, in der er die jungen Generäle zu paden und mit Begeisterung zu erfüllen mußte. „Ich grüße die Jugend“, so begann der Gauleiter, „und grüße besonders herzlich die jungen Freunde, die ihr beim Führer wart, als

die junge Garde, die einmal in unserem Raum, im Gebiet Nordsee, in den Gauen Weser-Ems und Ost-Sachsen, die Fahnen des Führers aus unseren Händen erhalten werden.“

Er ging dann ein auf ihren Marsch, der für junge Menschen in ihrem Alter eine beachtliche Leistung darstelle und aus der Hebrzeugung Ausdruck, daß dieser Marsch durch das schöne Deutschland zum Führer, mit allen seinen Erlebnissen weit hinter dem zurücktrete, was sie in Nürnberg selbst erleben durften. „Für euch“, so fuhr der Gauleiter fort, „bedeuten diese Oldenburger Tage, bedeutet die Genuß, daß ihr dem Führer ins Auge schauen dürft, die Verpflichtung, zu Hause als

**NSKK weiter einflussreich**

Zur Festlegung der Winterarbeit und Durchsicht der Schwedenden Fragen hatte die Motorhandarie 63 des NSKK am Sonntag die Staffell- und Sturmverbandsprechung nach Sturmweite zu einer Führervereinigung des verformten Führers der Motorgruppe Nordsee, Stabsleitersführer Wülfel, sprach der Führer der Motorhandarie 63, Staffelführer Wülfel, über die Zusammenarbeit der Dienststelleninhaber mit ihren Sturm- und Staffelführern sowie über die Ausgestaltung des Dienstbetriebes in den Einheiten.

**Gebt der SA Altsen!**

Altsen, Schwott ist neben Eisenerz der wichtigste Rohstoff für die eisenerzeugende Industrie. Deutsche Volksgenossen in Stadt und Land! Altsen, wenn es nur Eisen ist, kann der Industrie zugeführt werden. Gebt der SA bei

dem Ort einmarchiert, wo er lange Jahre in Festungsbau zugetraut und diese Zeit dem deutschen Volke geopfert hat.

Jetzt sind wir zurückgekehrt, gestärkt im Glauben, bewußt der Aufgaben, die ihr im Leben zu erfüllen hat, und stolz auf die Leistung, die ihr vollbrachtet. Ihr Bannvertreger der Hitterjugend, Vorkämpfer mit denen ihr bei der Kundgebung der Hitter-Jugend angetreten wart und die große Stunde erlebtet, wo der Führer zu euch sprach. Diese Stunde war der Ausdruck der großen Zeit. So bilden wir mit Stolz auf euch und wünschen euch glückliche Heimkehr. Adios ihr das große Gebilde für immer im Herzen tragen. Adios ihr Bannvertreger der Hitterjugend, Vorkämpfer des Nationalsozialismus, Vorkämpfer

Nürnberg zum Ausdruck kommt, so ist es die Gemeinschaft aller derer, die sich dort ein Stelldichein geben, und die hunderttausende deutscher Männer und Frauen, die einmal Nürnberg erleben, geben mit ungeheurer innerer Kraft in ihre Heimat und werden einzig Bannvertreger Adolf Hitters und seiner Weltanschauung sein. Wir wissen, daß es

**nur ein Bekenntnis gibt: „Deutschland!“**  
Das will alle, die wir von einer deutschen Mutter das Leben haben, nur ein euer Wertschätzung leben können, in unserem Glauben an ein unzerföhrbares und unvergängliches Vaterland, das Deutschland heißt. Das ist das Größte, was Nürnberg zu geben vermag. Und wenn Nürnberg ruft, dann wissen wir auch, daß kein Platz in Deutschland ausreichen würde, um auch nur einen Bruchteil derer zu fassen, die dieses Erlebnis teilhaftig werden möchten. Um so größer ist für uns Zurückgekehrte die Pflicht, Kämpfer für den Führer zu werden.

Dunkle Wollen ballen sich am volkstümlichen Horizont. Ein kleines Volk geht über den Nationen seiner Pflichten und Rechte gegenüber tausendtausend Millionen weit hinaus. Nürnberg ist eine größere Disziplin und Geschlossenheit und Sicherheit in diesen Tagen festzustellen als in Deutschland. Wir sind stolz und gläubig, zu wissen, daß unser genialer Führer, wie er in der Kampfszeit die Herzen von 65 Millionen eroberte, wie er das deutsche Volk nach 1933 wieder aufwärts führte in allen Lebensbedingungen, daß er auch jetzt unser Führer ist, daß wir ruhig und getreu sein dürfen, weil er unser Schicksal in seiner Hand hat. Das ist die Bedeutung dieser Stunde, das laßt euch zum Bewußtsein tragen.

Tragt diese Kraft, die euch Nürnberg, die euch der Führer gegeben hat, hinein in die Heimat, in die Herzen aller Jungen und Mädchen!

Wie schnell eist unsere Zeit! Mehr als fünfzehn Jahre der Kämpfe der alten Männer um Hitter sind vergangen, wie im Flug, als wäre es gestern gewesen. Noch wissen wir sein Aufbaueiter nach 1933 nicht genügend zu wertschätzen, da wir noch nicht den nötigen Abstand dazu gewonnen haben. Aber der Fing der Zeit mahnt uns daran, daß wir einmal unsere Arbeit niederlegen müssen.

Dann wird Deutschlands Schicksal von euch getragen, und das wird nur gelingen, wenn jeder von euch seinen Weg durch das ganze Leben im Geiste des Führers, gehen wird.

Hitter hat es in Nürnberg eindeutig zum Ausdruck gebracht, daß der Nationalsozialismus keine Kompromisse kennt.

Das stöckliche Gut, das das Volk wieder gewonnen hat, ist die Freiheit des Geistes. Aber diese Freiheit hat nur solange Sinn, als ihre Wurzel vom Volk selbst anerkannt ist. Hitter hat uns ein gemeinsames Ziel aufgezeigt, eine ungeborene Verpflichtung für alle, die in Nürnberg unsere Fahnen tragen durften, das ganze Volk unter diesen Fahnen zu sammeln.

Wie wir um den letzten Mann und die letzte Frau kämpfen, bis sie dieser Fahne folgen, so müßt ihr den letzten Jungen und das letzte Mädchen heranziehen in die Jugendbewegung des Führers. So wollen wir in unablässiger Einsatzbereitschaft das gesamte Volk hineinführen in die Weltanschauung Adolf Hitters.

Das Brautpaar ist das Ehrenkleid des deutschen Volkes. Was uns einst trennte, gilt nicht mehr. Selbes Herz ist zweifelshaft. Wertvoller ist das Blut, das in unseren Adern rollt, in den Adern der großen Familie von 75 Millionen Deutschen. Wir kennen deshalb nur ein Ziel, nur eine einzige Kampfstellung, 75 Millionen hineinzuwachsen in unser unzerföhrliches und ewiges Deutschland. Daran mitzuarbeiten, am Werke des Führers, ist unsere größte und heiligste Aufgabe, dessen seid zu jeder Stunde eingedenkt!

Mit einem Treuebekenntnis zum Führer schloß der Obergebietesführer die eindrucksvolle Kundgebung.

Anschließend nahmen der Gauleiter und der Obergebietesführer am Staatstheater einen scheidigen Vorbeimarsch der Oldenburg-NS und NS-Einheiten ab, an dem neben den Führern der Gliederungen eine große Zuschauermenge, die vom Adolf-Hitler-Platz dem Marsch der Jugend gefolgt war, Anteil nahm.

ihrem Einsatz am kommenden Sonntag und stellt die abzuholenden Gegenstände bereit!

Wir sind immer noch der Meinung, keine Konventionen seien zu nichts mehr zu gebrauchen. Die Händler nahmen sie gern ab, da sie sperriges Gut sind. Die schrotterbrechende Industrie entzinkt sie und nimmt das so erhaltene Material zur Eisenerzeugung. Am nächsten Sonntag sammelt die SA alles Altsen. Gebt der SA und erleichtert ihr die Arbeit!

In jedem Haushalt befindet sich eine Werkzeugschleife. Mit der Zeit hat sie riesigen Umfang angenommen. Alle Schrauben, trumme Nägel, Federstifte liegen in dieser Kiste und können nie mehr verwendet werden. Die SA sammelt am nächsten Sonntag alles überflüssige Altsen im Haushalt!



# Nachrichten

aus der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden

**Hilfer-Jugend-Gesellschaft 3/91 Dienersiedel**  
Die Jugend-Gesellschaft tritt am Donnerstag, dem 22. September 1938, um 20.10 Uhr, bei der Schule Göttern/Dienersiedel in Uniform an. Geistesgemeinschaften.



## Die Deutsche Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft, Straßburg-Friedrichs-Oberbürger-Stadt

**Kreisführer Hausgehilfen Oldenburg - Stadt**  
Der nächste Gemeinschaftsabend findet am Donnerstag, dem 22. September, 20.30 Uhr, Donnerstraße 7, statt. - Es kann jede Hausgehilfin daran teilnehmen.

getragen wurden, fanden die Hauptwettkämpfe am Sonnabend und Sonntag auf dem Kaiserfeld Schützenplatz statt. Im Fußballspiel siegte Fährlein Nalthe gegen Wiefelsiede und Großkemmer gegen Neufeldende. Neufeldende gewann das Handballspiel gegen Nalthe, Wiefelsiede trug den Sieg gegen Neufeldende davon. Das Fußballspiel Nalthe-Großkemmer endete 2:1 für Nalthe. In der 4mal-100-Meter-Straße, an der Nalthe, Wiefelsiede und Neufeldende beteiligt waren, siegte Wiefelsiede und errang damit den für diesen Kampf ausgesetzten Wanderpreis. In der 6mal-400-Meter-Straße, an der die beiden Fährlein beteiligt waren, errang Neufeldende den Sieg. Mit größter Spannung verfolgt wurde das Handballspiel des Jungvolks gegen die HJ Nalthe, das mit 14:8 für die HJ ausging. Den Wanderpreis des Ortsgruppenleiters errang in Fährlein 28/91 Nalthe. Im Dreikampfskampf errang Fährlein 28/91 Nalthe den 1., Fährlein 30/91 Neufeldende den 2. und Fährlein 27/91 Nalthe den 3. Preis. Gesamtwertung: Fährlein 28/91 Nalthe 31 P., 30/91 Neufeldende 27, 26/91 Wiefelsiede 20 P.

### Gedewicht

**Gaumeisterchaftschießen.** Am Sonntag fand in Bremen das Gaumeisterchaftschießen des Gauess Nordsee in Deutschen Schützenverein statt. Die Mannschaft des diesigen Schützenvereins wurde hierbei 2. Die Mannschaft beim Kleinkaliberschießen mit W. Anschlag der Schützenklasse C des Gauess Nordsee.

### Rad Zwischenbahn

Das Heimatspiel „De Joidindiel“ wurde am Sonnabend und Sonntag wieder bei ausverkauftem Hause aufgeführt. Der letzte Verkauf war wieder der beste Beweis dafür, in welchem Maße unser diesjähriges Spiel am Ammerhagen Herdfeuer gefaßt. Heute nachmittag findet nun die letzte diesjährige Aufführung statt. Wer es bisher verjäumt, benutze diese letzte Gelegenheit. Es lohnt sich!

### Parabel D.

Die Sammelaktion zugunsten des Museumsdorfes, die in diesem Jahre auch in unserer Gemeinde wieder durchgeführt wird, geht immer mehr auf Erfolg entgegen. Ansehend haben einige Sammler die Sammlung in ihrem Bereich immer noch nicht beendet. Es ist aber die höchste Zeit, denn in den nächsten Tagen muß die Sammlung abgeschlossen sein. Die Listen und die Gelder werden von dem Bürgermeister gesammelt an die Leitung des Museumsdorfes weitergegeben. Die Listen werden im Archiv des Museumsdorfes für alle Zeiten aufgehoben werden.

### Erstlese

**Sandumsegelung.** Am Sonnabend fand im Bootshaus des Segelclubs „Werritand“ die Preisverteilung der Sandumsegelung statt. Der erste Preis erhielt „Gertrud“ (Schmidt); 2. „Räbe“ (Albrin); 3. „Grip“ (v. Hing-Sturm); 4. „Junge“ (Oldenburg); 5. „Teja“ (Thomas); 6. „Nautandis“ (Reide); 7. „Helo“ (Wiermann); 8. „Windstrand“ (Freese); 9. „Maus“ (Defer); 10. „Käppen“ (Schmidt); 11. „Vandgen“ (Koopmann).

### Brake

**Bahnpostvorsicht.** Falke tritt in den Ruhestand. Reichsbahnoberinspektor Adolf Falke trat im Jahre 1895 in den Eisenbahndienst ein. Von 1924 bis 1928 war er Vorsteher des Bahnhofes Nalthe und im Jahre 1928 übernahm er die Leitung des Bahnhofes Brate von seinem Vorgänger Louis Andre. In den zehn Jahren seiner Wirkamkeit auf Bahnhof Brate hat er sich durch seine umsichtige Verwaltung die Anerkennung und Achtung sowohl der Verkehrsreisenden als auch der Geistesarbeit erworben. Auch wo es um die Wohlfahrt der Reisenden ging, wachte er das Nützlichste zu tun. So fand er als Leiter des Eisenbahnvereins ein reiches Arbeitsfeld vor. Auch seine Eisenbahn als Vereinsführer des Verein für den Eisenbahnverkehr bebaute ihm Dienst und Ehre. Falke ist seit seinem 15. Lebensjahre, lag ihm eine gelebte sportliche Betätigung am Eisenbahner sehr am Herzen. So hat sich Herr Falke in mancher Beziehung als wohlwollender und sozialer Betriebsleiter verdient gemacht. Wenn er in den nächsten Tagen nach Berlin überzieht, begleiten ihn die besten Wünsche seiner Eisenbahner für seinen Lebensabend.

Die Zeit der Sammelaktionen ist für unsere Jugend, ganz besonders aber für unsere Kleinen, im Gange. Am Sonnabend fanden sich die Brater Fußballer in einem endlosen Umzug unter Vorantrieb einer Kapelle zu einem Umarmungs- und Siegtanz zusammen. Eine große Freude bereite die dabei. Besonders den Kleinen von 12-14-Jährigen, die am Ende des Tages angekleidet waren. Am Sonntagabend fand ein größerer Umzug auch im Klappamer Stadteil mit Katernen statt.

# Gemeinfames Herbstsportfest der Hindenburg- und der Cäcilienhülle

Das Unterrichtsfach Leibesübungen ist seit dem 1. September 1938 auf Grund der „Richtlinien für die Leibeserziehung in Jungenschulen“ für die Hindenburg- und Cäcilienhülle gleichartig. Die „Richtlinien“ für die Leibeserziehung in Jungenschulen werden demnächst erscheinen - das wertvollste Erziehungsmittel an den Schulen geworden. Bei der überleitenden Arbeit in der Gemeinschaft der Klasse ist der Junge und das Mädchen zu bilden und der jugendliche Charakter am sichersten zu formen und zu beeinflussen. Trotz der Abkehr von individualistischen Leistungsprinzipien steht im Mittelpunkt der Leibeserziehung die kämpferische Leistung des einzelnen in der Gemeinschaft. Um die Einsatzbereitschaft des einzelnen für die Gemeinschaft herauszufordern, verlangen die „Richtlinien“ als Abschluss der Sommerarbeit ein Sportfest. Festern, durch sportliche Sommererweiterung begünstigt, veranstalteten unsere beiden größten Oldenburger Schulen ein gemeinfames Herbstsportfest, das in jeder Beziehung einen ausgezeichneten Verlauf nahm. Mit großem Interesse, der Teilnahme innerwärts, rief bei der Flaggenerhebung den Jungen und Mädchen zu, ein Leben im Geiste Friedrich Kubig Fahns zu führen. „Jugendkraft und Mächtig, rein und ringierig, feuch und kühl, wahrhaft und wehrhaft“ soll der deutsche Junge und das deutsche Mädchen sein. Nach einem feierlichen Festern, das die Teilnahme beider Parteien begann, wurde die Mehrkampftage.

Im Laufe des Vormittags erlebten 900 Jungen und Mädchen in zwei Abteilungen die Mehrkampftage. Daß die Durchführung dieser Mehrkampftage nur durch eine ausgezeichnete Organisation möglich ist, ist selbstverständlich. In erster Linie werden die Sachkräfte beider Schulen dafür verantwortlich. Aber sie allein hätten die Arbeit nicht schaffen können. Deshalb beteiligten sich die Kollegen der beiden Schulen mit ihren Oberleitungsstellen Dr. Rühler und Dr. Poppendieck an der Spitze, in den Dienst der Sache gestellt. Nur so war es möglich, eine schnelle Wiederrichtung der Kampftage zu gewährleisten. Es war es sehr interessant für die teilnehmenden Lehrer, ihre Schüler einmal von einer ganz anderen Seite kennen zu lernen. Bei dem warmen Wetter gab es gute Leistungen. Es ist aber in erster Linie ein Zeichen für die gute Arbeit an den Schulen auf dem Gebiete der Leibesübungen. Vier Drittel aller Jungen und Mädchen erreichten die für die im Dreikampfsport geforderten 180 Punkte. Die älteren Jahrgänge hatten einen Wertkampf zu bestehen, ebenfalls hier wurden die 240 Punkte in den meisten Fällen erreicht. Die Einzelleistungen der Jungen zeigen, daß bei der vorläufigen Berechnung sie sich von selbst ergeben. Die Schüler Herz und Beckmann liefen die 100 Meter in 11,4 Sek. Im Reufenver-

fen erreichte Ditts 65 Meter und Riehaber 61 Meter. Im Weitsprung schafften Berg 5,75 Meter, Dornert und Riehaber je 5,75 Meter. Alfred Riehaber ließ die Kugel sogar 13,45 Meter. Die Kugel liefen den Jungen nichts an. G. Weber ließ die 75 Meter in 10,2 Sek. D. Feldbusch sprang 4,80 Meter weit, ließ die Kugel 9,55 Meter und warf den Hockball 25,10 Meter weit.

Am Nachmittag wurde um 15 Uhr durch eine Spielfunde eingeleitet. Vielesicht war diese Spielfunde die schönste des ganzen Tages. Es war ein herrliches Bild, die vielen Jungen und Mädchen kampfbereit um den Sieg gegen die Parallellisten ringen zu sehen. Die Kleinen spielten Grenzball. Von Zufall hatten sie noch nicht die Ahnung, dafür hat der „Mund“ aber gründlich seine Schuldigkeit. Germanisches Kampfsport erdrönte, wo die Kleinen am Werke waren. Die Großen zeigten beim Schiedsrichter und Schlichter schon größere Spielfähigkeit. Sie wurden die Schwächen des Gegners erkannt und zum Sieg ausgenutzt. Die Mädchen spielten natürlich ihre Spiele: Trommelball, Nordball, Vremball boten ein buntes Bild und zeigten die vielen Möglichkeiten der Mädchen, sich spielerisch zu beschäftigen. Die Eltern, die sich am Nachmittag sehr zahlreich eingefunden hatten, wurden an dem dankbaren Treiben ihrer Kinder ihre Freude gehabt haben.

Der letzte Teil des Festes bot Kampfe und Vorführungen in der 400-Meter-Kampfbahn. Der Kampfsport rief die Jungen und Mädchen zu den Aufstellungsspielen für die gemeinsame Körperspille. Nach dem Anmarsch zeigten die 900 Angetretenen erste und laubere Arbeit, von Mitgefühl bewegt verhandlungslos gefolgt. Die Körperspille schloß sich ein umfangreiches Programm, das abwechselnd einmal die Jungen und dann die Mädchen bei der Arbeit sah. Die Kleinen zeigten bei einem Rahmenlauf ihr kaiserliches Können. Die größeren Schüler waren die Keulen und die Speere. Die Mädchen zeigten dann ein amüses Gesangsprogramm unter der Leitung von Käthe Bräuning. Anschließend rangen die besten jüngeren Knaben und Mädchen in der Fendelschiffel um den Sieg. Dann kämpften die Parallellisten der 5. Klasse der Jungen und Mädchen im Schiedsrichter um den Sieg. Die Kleinen wurden dabei mit ihren Fahnen in einzigendes Bild für die Zuschauer. Am abschließenden Handballspiel der 7. Klassen gegen die 8. Klassen der Hindenburgschule konnten trotz kräftiger Gegenwehr die Jüngeren eine Niederlage nicht verhindern. Die Handballer der älteren Mädchen und Jungen brachten den Erfolg des diesseitigen Programms unter der Leitung von Käthe Bräuning.

Die Siegerehrung bereinigte noch einmal alle Jungen und Mädchen zu einer kurzen, aber ein-

dringlichen Schlußfeier. Ein Lied leitete die Siegerehrung ein. Dann wurden die Siegerzeichen den glücklichen Sämpfern übergeben. Die drei Weihen aus jedem Kampf wurden angeregt. Anschließend sprach Oberschulinspektor Poppendieck zu den Jungen und Mädchen. Er ermahnte die Jungen und Mädchen, ihre Arbeit in den Leibesübungen zur Kräftigung ihres Körpers immer unter dem höheren Gesichtspunkt der Volksgemeinschaft zu sehen. Sie gesünder und kräftiger der einzelne ist, um so wertvoller ist er für das Volk, für dessen Wohl wir alle einsehen müssen, wie es gegenwärtig in diesen schweren Tagen der Führer für uns tut. Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer und die Nationalflagge schloßen die Ehrfurcht der Schüler, das durch seinen ausgezeichneten Verlauf ein gutes Bild von dem hohen Stand der Ausbildung in den Schulen bot.

### Ergebnisse:

#### Hindenburgschule

**Dreikämpfe.** Altersklasse I: 1. Hermann Dittlage, Klasse 4b, 226 Punkte; 2. Karl Heinz Krug, Kl. 1b, 223; 3. Günther Schrad, Kl. 1b, 218. - Altersklasse II: 1. Kurt Wetmann, Kl. 2b, 253; 2. Herbert Wehrens, Kl. 2a, 257; 3. Günther Götz, Kl. 1a, 219. - Altersklasse III: 1. Klaus Wilmann, Kl. 3a, 271; 2. Otto Brühlich, Kl. 3c, 267; 3. Walter Woggenstein, Kl. 2b, 254. - Altersklasse IV: 1. Gerd Göttsdamer, Kl. 4b, 254; 2. Carl Gerhard Richter, Kl. 4b, 250; 3. Günther Klemmer, Kl. 3a, 226.

#### Cäcilienhülle

**Dreikämpfe.** Altersklasse I: 1. Urfel Dohrt, Kl. 1b, 219 P.; 2. Marie Kempin, Kl. 1b, 217; 3. Lydia Bradmann, Kl. 1a, 201. - Altersklasse II: 1. Heine Seemann, Kl. 1b, 208; 2. Boganna Roth, Kl. 1b, 206; 3. Susanne Weising, Kl. 2b, 221. - Altersklasse III: 1. Gertel Dimer, Kl. 3a, 222; 2. Ingeborg Hütemer, Kl. 3c, 222; 2. Inge Dohmann, Kl. 3a, 219; 3. Waltraut Rod, Kl. 2b, 211. - Altersklasse IV: 1. Irma, Heims, Kl. 4a, 242; 2. Anni, Schulz, Kl. 4b, 240; 3. Anni, Schulz, Kl. 3c, 239; - Altersklasse V: 1. Silke Dimer, Kl. 4a, 269; 2. Gertr. Bod. Kl. 4b, 253; 3. Brigitte Solgt, Kl. 5a, 247 Punkte.

**Vierkämpfe.** Altersklasse VI: 1. Gertel Weier, Kl. 6a, 433 P.; 2. Dora Woltering, Kl. 8, 385; 3. Waltraut Reinhold, Kl. 7, 378. - Altersklasse VII: 1. Anneliese Radtke, Kl. 11, 385; 2. Anneliese Radtke, Kl. 11, 385; 3. Berna Zander, Kl. 11, 385 Punkte.

# Rundgang durch die Heimat

**Hundsmühlen.** Am Sonnabend veranlassen die KdDF-Stelle Wardenburg im Gut Hundsmühlen (C. Dornemann einen Bunter Abend.

**Wasserwerke.** Für eine gute Wasser-versorgung in der Dausballungen und bei Brandfällen wird jetzt im nördlichen Stadteil Bürgerfelder gefordert. An mehreren Wegen sind schon neue und weitere Rohren gelegt worden. Zur Zeit werden Rohrleitungen am Handgehört bis zum neuen Friedhof ausgeführt.

**Verkehr.** Mehrere Gemeindestraßen sind von christlichen Kindern im Gemeindefest abgeben worden. Die Verkehrler werden Bäume noch Inhalt vermehren.

**Berne.** Die deutsche Doggenhündin „Anilope“ des Besitzers Krogmann, Berne, erhielt auf der Ausstellung von Hundesport, den ersten Preis und die wertvolle Medaille der Fachschaft für deutsche Doggen.

**Erstlese.** Von der dritten Reize lehrten zurück Motorlogger „Oldenburg“ mit 558 Kanthes, Motorlogger „Wesslar“ mit 743 Kanthes und Motorlogger „Gertrud“ mit 610 Kanthes Seilgänger.

**Erstlese.** In der NSD haben fleißige Frauenhände es geschafft über 500 Dosen zu füllen und so für den Winter zu sorgen.

**Brake.** Der Vorstand der Jader-Wabeler-Wasserfahrt hat die Herbstfahrt am 10. Oktober angelegt.

**Brake.** Volksgenossen, die sich einer Lieberbräutigam der Reichsbahnverkehrsordnung schuldig gemacht hatten, mußten am letzten Sonntag, morgens 7 Uhr, zur Verlebenserziehung in der Berufsschule erscheinen.

**Brake.** Auf dem nächsten Sportplatz fanden sich am Sonntagvormittag eine Reihe 4-Männer vom Sturm 2/4 ein. Die Lauf-, Fußball- und Sprungübungen für das Reichspostbureau ablegten. Die restlichen Übungen sollen an einem besonderen Sonntag erledigt werden.

**Brake.** Am 24. und 25. September findet am Kreisfeuer in Bursaberkel eine Wettbewerb a u n g für die Ortsgruppen- und Kreisamtsleiter des Kreises Wefermarsch statt, die den

Auftritt zur Winterarbeit in unserem Kreis bilden soll. Eämtliche Männer des Sturm-2/19 haben am Donnerstag, 19.45 Uhr, in tadellosem Dienstanzug im „Voggenburger Hof“ in Brate zur Beschäftigung durch den Brigadeführer anzutreten.

**Brake.** Es wird bekanntgemacht, daß die Geschäftsreise des Kreisleiters am Mittwoch, dem 21. September, von 10 bis 12 Uhr in Brate, am Donnerstag, dem 22. Sept., von 10 bis 12 Uhr in Nordenham (Bahnhof) stattfinden. Die Sprechstunden sind für alle Volksgenossen da.

**Brake.** Die am Donnerstag, dem 22. September, an der Kreisratbesitzung in Dohrsdorf teilnehmenden Frauen - Kreisfrauenratsleiterinnen und Kreismitarbeiterinnen werden gebeten, ihre Lieberbräutigam mitzubringen.

**Brake.** Frau C. Weobden, Silbenfische, stiftete dem Heimatmuseum eine alte Trüdelbahn, wie sie hier früher beim Wintermaiden benutzt wurde.

**Brake.** Zum Michaelis-Fest am Markt, der Ende September stattfindet, sind zahlreiche Marktstände gemeldet. Der damit sonst verbundene Vieh- und Schweinemarkt kann wegen der Maul- und Klauenerkrankung nicht abgehalten werden.

**Brake.** Das Reitturnier des 4-Reitersturnes 1/91 Jever, für das die Jeverländer Reitervereine fleißig rüsten, wird in diesem Jahre die einzige pferdesportliche Veranstaltung in Jever sein. Deshalb ist für das Turnier eine sehr abwechslungsreiche Veranstaltungsfolge vorgesehen.

**Brake.** Auf ein 60jähriges Bestehen blickt das Schubwarengeschäft von Hermann Vekol, Jever, zurück.

**Brake.** Ein dritter Schulneubau im Jeverland, und zwar in Widdoge, konnte jetzt beendet werden. Es handelt sich um eine neuzeitliche einstufige Schule mit Lehrerwohnung.

**Brake.** Das hohe Alter von 85 Jahren erreichte Rentner Karl Fischenburger, Jever, St. Annenort.

**Nordenkirchen.** Die seit ältester Zeit seinen „Roostarter Markt“, eine Veranstaltung, die aber nicht lokal ist, sondern die Bewohner der ganzen Wefermarsch angeht, und damit mit Recht als das große Heimatfest bezeichnet wird. Alljährlich zeigt sich immer wieder der „Roostarter Markt“ als der große Magnet, der alt und jung in seinen Bann zieht, weil jeder eben einfach mal dazugehen will. Wader und Wader, Sohn und Tochter, all mit je mal eben nach Roostarter Markt. Es gibt nachweislich keine Stadt in der Welt, die so viele mehr als fünfzig Jahre lang den Markt hat. Der Roostarter Markt haben entstehen lassen. Jedes Jahr und bei jedem Wetter wurde er besucht. Auch in

diesem Jahre wird jeder Abwechslung und Ausspannung gleichermaßen nach seinem Geschmack finden, denn die Wirtschaft der sommerlichen Verkaufs- und Vergnügungsgeschäfte garantiert dafür, daß alle Wünsche Erfüllung finden können. Von Glühwein und Apfel, sowie von weiterher geht es nun nach Nordenkirchen und dann fast in einigen Tagen der große Trübel in Nordenkirchen beginnen.

### Nordenham

**Kempferd „Seidenröstein“** löblich gefahrt. Der erfolgreiche Rentner Dr. Siemens aus Nordenkirchen führte am Sonntag beim Rennen in Verden mit seinem beliebigen Kempferd „Seidenröstein“, welches u. a. vier Jahre nach einander in Nordenham gewonnen, vor einer Hürde. Das Pferd brach sich hierbei das Gesicht, während der Reiter auflegte. Der Verlust ist für Dr. S. sehr erbötlich.

**Der Motorradfahrer Hand total unter Sprit.** Wie berichtet, ereignete sich am Sonnabend in Verden ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und Radfahrer. Ersterer fuhr den Radfahrer vor hinten an, obwohl die Straße vollkommen frei war. Wie festgestellt wurde, stand der Motorradfahrer erdicht unter dem Einfluß von Alkohol. Er mußte nach der Untersuchung im Krankenhaus den Weg ins Gefängnis antreten. Der Radfahrer konnte nach Anlegung eines Verbandes wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden.

### Brake

**Die Friesenspieler** eröffneten die Spielzeit. Das diesjährige Ammergen der Rarerer Kloostfischer und Wogler wurde am Sonntag auf der Verladestraße des Rarerer Güterbahnhofes durchgeführt, zu dem sich die in dem Rarerer Kloostfischer- und Woglerverein zusammengeschlossenen Friesenspieler überaus stark beteiligten. Das erste Werfen in der Herbstfahrt war mit einem Preisverben verbunden. Die Ergebnisse waren recht bemerkenswert.

**Auf dem Rarerer Kramermarkt** verhaftet. Die hiesige Polizei nahm einen jungen Mann fest, der sich in unzulässiger Weise anderen Mannern genähert hatte. Er war aber an die falsche Adresse geraten und erhielt zunächst eine gehörige Tracht Prügel. Der verhaftete Unschuldig wurde dem Untersuchungsgefängnis in Oldenburg zugeführt. - Weiter wurden auf dem Rarerer Kramermarkt einige Diebstähle ausgeführt. In einem Hof in der Stadt entwendeten Langjünger einen jungen Mädchen die Handtasche mit Inhalt. Einem anderen jungen Mädchen wurde der Sommermantel entwendet oder verhaftet, da ein alter Mantel an der Stelle des fast neuen Sommermantels hing. Drei Marktbesucher, die das Aufwachen der für ihr Fahrrad waren wollen und ihr Fahrrad auf verdeckt abstellten, mußten die Feststellung machen, daß sie am verletzten Ende gefahren hatten. Denn als es nach Hause gehen sollte, waren die Fahrräder verschwunden. Hier nicht auch wohl keine Anzeige.

**Dem Starckmarkt** zu nahe gekommen. Ein im Rarerer C-Werk beschäftigter Rentner kam beim Arbeiten an der Spaltleitung aus ungeklärter Ursache plötzlich mit dem Starckmarkt

in Verführung. Dabei hatte derselbe sozial...
Verlegungen an seiner Hand verursachte.

Neuer Kameradschaftsführer eingeführt. Ge...
genständig der am gestrigen Abend im Kamerad...
schaftshaus in Althorn stattgefundenen

Antibolschewistische Gemacht. Der Bolschewi...
genang ist hier ein junger Mann selbsterneu...
berberichtig wird, Antibolschewische ausgeführt

Kloosthieser im Wettkampf gegen S. M. Ge...
legenheit einer Verammlung des Kloosthieser...
und Böhlervereins, 'Freier Frieser' wurde be...

Zwei Kraftwagen begegnen sich und landen...
im Straßengraben. Auf der Straße von...
Waldeshausen nach Althorn begegneten sich

Odenburgisches Staatstheater...
Eröffnungsvorstellung des Schauspielers...
Nachdem gestern das Staatstheater mit einer...

Die Inszenierung des 'Wallenstein' hat...
Generalintendant Hans Schlenk übernommen...

Wall-Lichtspiele
'Mädchen in Weiß'

Weisse Kleidung ist die Uniform im Peterburger...
Smolinski-Institut, der Vorbereitungsanstalt für junge...

Aus den Odenburger Lichtspielhäusern

ersten Male in einem Film mitwirkte - er wurde...
berühmt vor einigen Jahren geübt - hinterließ als...

Burg-Lichtspiele
'Sold nach Singapur'

Siehe, daß, Zutrittspreise, aber auch Humor, das...
sind die Komponenten, aus denen sich die...

Brater Schützen Gaumeister

In Bremen fanden am Sonntag die Gau...
meisterversammlungen des Deutschen Schützen...

Erweiterung der Leistungen
der Allgemeinen Ortskrankenkasse
der Stadt Odenburg

Die Allgemeine Ortskrankenkasse unserer...
Stadt, die bekanntlich schon vor einiger Zeit...

ten, daß jeder Besucher auf seine Kosten kommt. Ne...
tragen ausgedehnte Naturaufnahmen dazu bei...

Familien-Nachrichten

anderer Wäutern entnommen:
Geboren: Helmut Jürgens und Frau Hedwig geb. Frie...

Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir...
Wortanzeigen bis zu 100 Wörtern nur...

Das Wort 8 Pfennige
Kleinanzeigen der 'Odenburger Nachrichten'

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen - Kennziffergebühr 30 Pfennige - Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

Wohnungsmarkt

Möbliertes Zimmer frei. Her-Strasse 11.
Gut möbliertes Zimmer mit Bad...
Moderne Oberwohnung am Schlossgarten...

Hausgehilfin

Sucht zum 1. November Stellung...
für selbständigen Führung des...

Schreibarbeit

im Hause gesucht gegen mäßige...
Vergütung. Handchrift: 'Ange...

Offene Stellen

Nach Bremen zum 1. Oktober oder...
später tüchtiges, selbständiges...

Wäsche und Kleidung

Strickkleid zu verkaufen. Stauff. 15.1.

Geldmarkt

3500 RM zu besorgen auf mündel...
lichere Hypothek. G. Helmst. 5.

200

RM auf 6 Monate gegen Sicher...
heit zu leihen gesucht. Rück...

Sie Wohnung und Haushalt

Zwei gebrauchte Öfen zu verkaufen...
Lange Str. 30.

Möchten Sie heiraten

Dann hilft Ihnen die kleine...
8-Pf.-Wortanzeige

Kleiner Kleiderschrank u. kleines Küch...

kleinere Kleider, gut geputzt. Steub...

Kinderbettstelle

zu erhalten, zu kaufen gesucht...
Angebot unter D 943 Geschäfts...

Schlafzimmer

komplett, 255, 340, 365, 375 und...
385 RM. G. Schmitt, Prin...

Vollkempfänger

(Gleichstrom), gebraucht, billig...
zu verkaufen. Karl Voll, Odenb...

Häuser Grundstücke

Bauplatz Würzburger Straße, 491 Qua...

Landwirtschaft und Garten

Zwei gut erhaltene Fiederweiden, 60...
u. 80 Zentner. Pieper, Bremen...

Liermarkt

Junge Eber mit 76, 78 und 79 Punkten...
gekauft, Vater Traget 22, verkauft...

Vienen

4 gute Standfüße abzugeben...
Gerb. Meyer, Wardenburg II...

Sahrzeuge

DAW-Cabrolino, Modell 35, in gutem...
Zustand, billig zu verkaufen...

Motorrad

DAW, 500 cem, mit Anlasser...
gut erhalten. Stebinger Str. 24.

Verschiedenes

Kaffeekränzchen treffen sich im 'Café Central'...

Man

steht immer gut im Restaurant...
'Wingerbräu' und in der Wirt...

Verucht

Zambert-Cassini!

Sehr

gut erhaltene Schreibmaschine...
wenig gebraucht, billig zu ver...

Schreibmaschinenverleih

Papier-Daten, Lange-Str.-Gde.

Verficherungen

Uhrren-Reparaturen preiswert und gut bei...

Schuhreparatur

gut, sauber, billig. Weg, Moten...

Apfelsaft

zur Dohle mit Zusatz von Roh...

Traubenjast

88 Pf. ohne Glas. Willy Manning.

Konferben

aus neuer Ernte kaufen Sie...

# Großwild und Elfenbeinraube

Erlebnisse in Busch und Steppe

Von F. G. Schmidt-Olden

3. Beilage zu Nr. 256 der „Ebenburger Nachrichten“ vom Mittwoch, dem 21. September 1938

Mein Reisegefährte Pat O'Brien mußte während seiner Zigarettenpause auf die Zigaretten. Die kleine Kiste lag bei mir, und der Engländer schaute verlegen mit seinem sorgfältig gebügeltem Taschentuch über meinen Armel.

„Entschuldige“, brummte er dabei, „aber die ganze Sache gefällt mir jetzt verdammt wenig. Ich hätte mir Afrika ganz anders vorgestellt.“

Er sah mißvergnügt auf unsere Umgebung und fuhr sich dabei hilflos mit dem Finger hinter den ungewohnten Kragen. Um uns saßen Herren in europäischen Anzügen und Damen in moderner Kleidung. Ein paar auch in Wild-

elefanten sehen wollen, dann gehen wir jetzt in den botanischen Garten...“

Pat fuhr verzweifelt mit den Fingern durch seinen rotblonden Schopf. Ich mußte lachen. Er sah mich verweisend an und fuhr fort:

„Und Kitzy, das Sweetheart, wird sagen: Oh, Pat, ich glaube, du täuscht! Und dann wird sie ihre blauen Augen ganz groß machen und Augenrunden, und ein paar Tränen werden darin schimmern. Und dann wird sie sagen: Pat, du warst wohl überhaupt nicht in Afrika! Wer weiß, wo du dich herumgetrieben hast! Und noch mehr Tränen werden kommen, und sie wird

doch hier überhaupt niemanden“, meinte ich dann.

„Kannst, mein Lieber“, grinste Karl. „Aber jetzt bin ich verlost. Oder doch fast...! Und außerdem muß ich meine Braut gerade nach Süden bringen, ins portugiesische Gebiet. Da kann ich leider nicht mit euch nach Europa.“

Wir waren ja an allerlei Seitenprinzipien unserer höchsten Motorschiffmannes gewöhnt und hatten von Kitzy in dieser Hinsicht nichts Gutes erwartet. Aber das übertraf die schlimmsten Befürchtungen. Wir blieben, da sich eine Menge Eingeborener vor uns herumdrehten.

Strasse verschlagen. Auf der Straße war es dann unschlüssig hin- und hergezogen, und schließlich wurde der junge Mann gebührend entschuldigt. Und nachdem er das in dem leeren Bierzimmer ausgiebig und erfolgreich erledigt hatte, beschloß er nach einer Stunde Fräulein Urfel feierlich, sie unperfekt und unbegründlich zu ihren Verwandten an die portugiesische Grenze zu bringen, und sie aus ihrer abhängigen Stellung zu befreien.

„Ein richtiger Dummerrungenstreich“, meinte Pat. „Da dir kein Förderungsamt zur Verfügung steht, so wird dir wohl nichts übrig bleiben, als dich morgen zwei weitere Stunden zu entschuldigen.“

Karl war vor Mut blaß geworden. „Und doch fahre ich nach Portugiesisch-Afrika“, schrie er, „und wenn ich den Grenzfluß im Fallsboot überqueren muß!“



(Aufnahme: Ufa)

westkostümen. Das waren die Neulinge in Ostafrika.

Wir saßen in Kitzy bis eleganter Konditorei in Torres Hotel. Ich fragte verblüfft: „Was gefällt dir nicht? Unsere Aufgabe haben wir erfüllt und St. Nordost hat Flugzeug ordnungsmäßig hergeschickt und wohlbehalten abgeliefert. Unseren Scheck haben wir erhalten und können jetzt in aller Gemütsruhe drei Tage mit der Uganabahn nach Mombasa fahren. Dort wartet unser Dampfzug, und dann geht's nach Hause.“

Pat knurrte böse: „Eben das gefällt mir nicht, denn...“

„Ich sah ihn erluka an. „Manu — ich denke, dein Sweetheart wird sich auf dich freuen? Und du dich auf sie — oder?“

Pat rutschte verlegen auf seinem Polsterstuhl hin und her.

„Ich natürlich sehr, aber...“

„Was aber?“

Mein Gegenüber seufzte schwermütig: „Du kennst eben die Frauen nicht.“

„Na — erlaube mal...“

Pat sah mich herausfordernd an. „Du bist zwar älter als ich, aber: wartet du schon einmal verheiratet?“

„Nein.“

„Oder verlobt? So wie ich mit Kitzy?“

„Auch nicht — aber...“

sagen: Ich habe mich so darauf gefreut, und jetzt — ich glaube, ich habe mich sehr in dir getäuscht und — wird sie sagen...“

„Du kennst eben die Frauen nicht“, meinte er entrisstet. „Ich sagte es ja gleich.“

Ich legte begütigend meine Hand auf seinen Arm: „Und da wirst du eben deine Arme um dein Sweetheart legen, um deine Kitzy...“

„Kitzy heißt sie?“

„Allo um deine Kitzy — und wirst sagen: Wir haben uns eben beide falsche Vorstellungen gemacht von dem Afrika, wie es heute ist. Aber die Hauptsache bleibt, daß wir jetzt Geld genug haben und betreten können. Und wenn wir wissen wollen, wie Afrika adels ist, der großen Menge aussieht, dann kaufen wir uns ein Buch oder gehen ins Kino.“

Pat sah mich mit offenem Munde an: „Und du glaubst wirklich, daß sie damit zufrieden sein wird? Was ihr bartgezierten Junggesellen noch für kindliche Vorstellungen von den Frauen habt...“

Ich schüttelte das Magazin, in dem ich gelegentlich habe, wieder auf und drannete schweigend meine Pfeife an. Der Engländer schielte gelangweilt nach der Tür.

„Wo nur Karl solange bleibt?“ fing er wieder an. „Ewig kann doch der Zahnkempner nicht in seinem einzintenden Badensabn herumhocken.“

Dann sprang unser Wagen mit einem förmlichen Sas wieder an. Die Puppelung freischte und schobte unter den ungeschickten Häften des schwarzen Kraftfahrers, und nach zwanzig Minuten blickten wir vor einem niedrigen Häuschen mit breiter Veranda. Mehrere Autos parkten vor dem Tor. „Münchener Abendbrot“ händelten auf der einen Seite greise Pfaffen, und auf der anderen behaute sich schon die unendliche Steppe. Hierliche Bomben- und Erdstöße äßen unheimlich in unmittelbarer Nähe. Ridel von Zebra und Gartebeestern traten aus dem Schatten der Schirmattagen und ließen sich durch das Lachen und Stigelflappern auf der Veranda nicht füren.

Dem längst hat das Bild die Portelle des strengen Wildschutzes erkannt, der längs der Uganabahn verläuft. In diesem ganzen ungeheuren Gebiet fällt seit Jahrzehnten kein Schuß. Und deshalb steht auch der Reifer von den bequemen Lederpolstern seines Abteils aus Wildherden, die er sich in seinen nächsten Träumen nicht vorstellen hat.

Aber die hier wie Antilopen, Zebra und Gazellen, die hier wie Schritte von dem benachbarten Elfenbeinbezirk vertraut sind, lassen außerhalb ihres Schutzgebietes kein menschliches Wesen näher als 300 Meter heran.

Der Wirt dieser idyllischen Gaststätte war ein vierfähriger Wackerburger und führte uns an einen Tisch mit herrlicher Aussicht. Obwohl die Sonne noch strahlend am Himmel stand, war schon eine Anzahl Gäste versammelt. Die Herren trugen fast durchweg elegante europäische Anzüge und schienen hier unter dem Äquator bunfte Stoffe besonders zu bevorzugen. Nur der einzelne Gast am Nachbartische gehörte nicht recht in diese Umgebung. Zwar trug auch er europäische Kleidung, aber der Stierdamm, der aus dem durchsichtigen und perlenterten Kragen quoll, zeigte ebensoviele zu seiner Aufmachung wie die riesigen braunroten Häufe, in denen das Bierglas verhiem.

„Schrei deine Dummheiten nicht in die Welt“, unterbrach ich ärgerlich. „Der Gehalt deines Interesses ist anscheinend auch schon für deine Erzählung.“

„Sogar mehr, als für seine Karrierefähigkeit vielleicht gut ist“, bestätigte Pat und blinzelte nach unserem Nachbarisch.

Dort schob sich gemächlich ein wahrer Ries in die Höhe und stapfte auf uns zu. Den Satz weit ins Gesicht geschoben, die riesigen behaarten Hände nach den Taschen vergraben, murkelt er uns aus lebenden, bunten Augen, in denen das Weiße von unzähligen roten Aderwegen gesprengt war.

„Wollt ihr nach dem Portugiesischen — heh?“ beifte er.

Wir saßen schweigend, bis Pat endlich ruhig sagte: „Möchte wissen, was Sie das angehen kann...“

Der Ries vor uns lachte, und es klang, als wenn leere Fässer eine Klettertreppe hinunterrollen.

„Angen kann“, höhnte er. „Schätze sogar sehr, denn ich suchte seit vier Wochen nach passenden Begleitern. Sollte zur Hälfte beteiligt sein, wenn ihr mitmacht...“

Ich schüttelte den Kopf. „Wir haben wirklich daran kein Interesse. Weder an Ihren Geschäften, noch an Ihrer Person, und selbst die schönste gefasene Goldmine kann uns nicht reizen.“

„Wer so leicht vor der Mann nicht loszuwerden,“ bildete — Goldmine! Wer redet von Gold?“ schnarrte er. „Der handlet's sich um Elfenbein, Berge von Elfenbein!“

„Ausgerechnet Elfenbein —“ warf Karl ein. „Elfenbein, das kann noch ein Viertel des vorjährigen Preises gilt.“

„Aber 7000 Pfund — oder 8000 Pfund —, die gelten wohl doch noch allerhand“, brüllte der Gollsch und schlug mit der Hand auf den Tisch. „Schreit wirklich ganz blutige Gräueltaten zu sein und Voador Fuller nicht zu kennen.“

Damit tippte er mit dem Zeigefinger an seine vornehmliche Kuttreppe, um anzudeuten, daß er selbst der — seiner Meinung nach berühmte — Voador (Elefantwiderer) sei. „Komm auch alle zehn Finger ablegen, wenn ich mit euch fahre. Morgen um dieselbe Zeit bin ich wieder hier, überlegt's euch bis dahin. Aben!“

Er kippte seinen riesigen Schädel etwas nach der linken Schulter, was offenbar einen Abschiedsgruß vortellen sollte, und schlenderte dem Ausgang zu, daß sich die Bretter der Veranda bogten.

„Dann kennst du eben die Frauen nicht!“ Er seufzte tief und fuhr bestimmter fort: „Pat, mein liebes Zunge — wird Kitzy sagen, wenn ich ankomme — sein, daß du hier bist. Und für das Schwefel habe ich mir einen Platz ausgedacht, und aus den Elefantenbeinen lassen wir Papierföhrer machen für das Arbeitszimmer und aus den großen Ohren Zigaretten — das macht sich großartig. Und Gott gibt es ja auch in Afrika, da lassen wir aus einem selbstgebackenen Golde unsere Trauringe arbeiten, das ist apart. Und in die Diele hängen wir deine selbstgeschaffenen Antilopendörner, und die Nashornschädel lassen wir präparieren und hängen sie ins Wohnzimmer, und ich hab mich schon erkundigt, wo...“

„Werde ich sagen — du weißt, daß ich nur St. Nordost das Flugzeug hinbringen sollte, und Kitzy ist gar nicht Afrika — werde ich sagen — wenigstens nicht das, was ich gesehen habe. Da gibt es Flugplätze fast wie bei uns, und daswischen ist's mal gelb oder grün oder braun, das ist dann Weiße oder Urwald oder Sumpf oder Steppe. Und daswischen gibt's Gerste, und manchmal worten auf dem Braune, das ist die Steppe — werde ich sagen, dunkle Punkte. Das sind dann Antilopen oder Zebra. Und wenn die Punkte Schatten werfen wie Schirmstreifen oder Telegraphenstangen, dann Giraffen, und wenn sie bei Wären und ausfähen wie Nadel mit lebenden Wären, dann worten gerost auf dem letzten Flugplatz, der sogar mit Trakt umsämt war, damit die bunten Punkte nicht darauf herumtrotzen, und da waren wir am Ziel in Nairobi. Und, Kitzy — werde ich sagen — da haben wir dann in unseren feinsten europäischen Anzügen in einer Konditorei und laien Journale. Und wenn wir Löwen oder

Karl, unser Begleiter an — und wirst sagen: Pat, hatte schon in Zuba über heftige Zahnschmerzen geklagt. Aber tapfer hatte er ausgehalten, bis wir unser Ziel, die Hauptstadt Nairobi, erreicht hatten. Doch kaum war die Maschine abgeliefert, so verhiemand er in einem Auto, um einen Zahnarzt aufzusuchen. Hier in Torres Konditorei sollten wir ihn erwarten.

Da wurde die Tür aufgetan, und Karl stürzte herein. Seine linke Gesichtshälfte war noch immer verschwoilen, oder wenigstens das rechte Auge bligte unternehmungslustig.

„Komm nur hier heraus“, meinte er und sah mißbilligend auf die Züßgaleiten. „Ich habe von einer Kneipe gehört, in der es edles Löwenfleisch geben soll.“

Und als wir bald darauf in einem der modernen Mietautos der Stadtgrenze zurüfsten, straffte Karl: „So eine Wurzelentzündung ist doch eine der schönsten Erfindungen von dem lieben Gott!“

Wir fahen uns bei dieser etwas ungewöhnlichen Behauptung verheißend an. Pat hißf leise durch die Zähne, und ich erkundigte mich: „Allo wie heißt sie und wie sieht sie aus...?“

„Bildlich natürlich. Nicht sehr groß, aber entzündend gewachsen. Und Augen — wie eine Gajelle...“

Pat grinste. „Was man doch alles an einem Kitzywädel entdecken kann, wenn man durch Karl's Brill sieht...“

Aber damit hatte er den kleinen Karl tief gekränkt, der seinen Freund herausfordernd murkelt. „Wenn man schon selbst aussieht wie eine überzüchtete Bulldogge, soll man nicht über das Aussehen anderer trittele! Aber natürlich ist meine Braut keine Farbige... Urfel heißt sie“, schloß er glücklich.

„Wieso Braut? Warum Urfel? — Du kennst

Pat sah mich mit offenem Munde an: „Und du glaubst wirklich, daß sie damit zufrieden sein wird? Was ihr bartgezierten Junggesellen noch für kindliche Vorstellungen von den Frauen habt...“

Ich schüttelte das Magazin, in dem ich gelegentlich habe, wieder auf und drannete schweigend meine Pfeife an. Der Engländer schielte gelangweilt nach der Tür.

„Wo nur Karl solange bleibt?“ fing er wieder an. „Ewig kann doch der Zahnkempner nicht in seinem einzintenden Badensabn herumhocken.“

Karl, unser Begleiter an — und wirst sagen: Pat, hatte schon in Zuba über heftige Zahnschmerzen geklagt. Aber tapfer hatte er ausgehalten, bis wir unser Ziel, die Hauptstadt Nairobi, erreicht hatten. Doch kaum war die Maschine abgeliefert, so verhiemand er in einem Auto, um einen Zahnarzt aufzusuchen. Hier in Torres Konditorei sollten wir ihn erwarten.

Da wurde die Tür aufgetan, und Karl stürzte herein. Seine linke Gesichtshälfte war noch immer verschwoilen, oder wenigstens das rechte Auge bligte unternehmungslustig.

„Komm nur hier heraus“, meinte er und sah mißbilligend auf die Züßgaleiten. „Ich habe von einer Kneipe gehört, in der es edles Löwenfleisch geben soll.“

Und als wir bald darauf in einem der modernen Mietautos der Stadtgrenze zurüfsten, straffte Karl: „So eine Wurzelentzündung ist doch eine der schönsten Erfindungen von dem lieben Gott!“

Wir fahen uns bei dieser etwas ungewöhnlichen Behauptung verheißend an. Pat hißf leise durch die Zähne, und ich erkundigte mich: „Allo wie heißt sie und wie sieht sie aus...?“

„Bildlich natürlich. Nicht sehr groß, aber entzündend gewachsen. Und Augen — wie eine Gajelle...“

Pat grinste. „Was man doch alles an einem Kitzywädel entdecken kann, wenn man durch Karl's Brill sieht...“

Aber damit hatte er den kleinen Karl tief gekränkt, der seinen Freund herausfordernd murkelt. „Wenn man schon selbst aussieht wie eine überzüchtete Bulldogge, soll man nicht über das Aussehen anderer trittele! Aber natürlich ist meine Braut keine Farbige... Urfel heißt sie“, schloß er glücklich.

„Wieso Braut? Warum Urfel? — Du kennst

Fräulein Urfel an. Ich wollte Karl's „Braut“ von dem vorerzählten Reiseplan abbringen. Das Ergebnis meiner Bemühungen war, niederschmetternd denn als ich den letzten Brief ihres Onkels an Portugiesisch-Ost gelesen hatte, in dem er freudbestrahlend berichtete, daß er sein Bargeld durch einen ungewöhnlichen Gelegenheitskauf in Elfenbein wahrscheinlich verdoppelt hätte, fiel mir unter unangenehmer Befantheit Fuller und mit Erzählung des Wertes Martin ein. Und je mehr ich darüber nachdachte, um so klarer schien mir der Zusammenhang. Vielleicht waren wir vom Schicksal dazu bestimmt, hier irgend ein finstres Unrecht aufzudecken und wieder auszumachen? Und so wurde ich zum Verfechter dieser unvorhergesehenen Reise.

„Um meinen freute ich sehr. Nun konnte ich vielleicht doch noch dazu, meinem Sweetheart ein paar Antilopendörner mitzubringen, aber eine Löwenbeine. Und wenn ich dann beim-forme, wird sie sagen: „Pat, du bist der feinste Zunge in ganz Irland — und ich bin stolz auf dich.“ Und als ich sagte, in der das unerschrocken: „Du kennst eben die Frauen nicht!“ (Fortsetzung folgt.)

# Chronik aus aller Welt

## Augen, von Versteinerung bedroht

Die Merzle der kalifornischen Stadt Pasadena stehen vor einem schier unlösba- rem Problem, nämlich einen 32 Jahre alten Mann vor der Versteinerung seiner Augen zu bewahren. Der Kranke will, daß sein Name un- bekannt bleibe, und wird als Mr. Z. bezeichnet. Der unglückliche Mr. Z. hat ein äußerst feines und ungewöhnliches Sehen. Aus seinen Knochen löst sich das Calcium und bringt in die weichen Teile seines Körpers. Bis jetzt sehen die Merzle seinen Weg der Heilung. Ermalig ist 1933 Mr. Z. an Augenstörungen. Man nahm ihn die Wandeln und den Blind- dorn heraus, bevor die wahre Ursache seiner Krankheit entdeckt war.

## Zodische Strafe für Wetterpropheten

Enalthisches Recht und enalthisches Rechts- leben sind vom sekländischen Grundbesitzer. Vor allem ist nur ein kleiner Teil des Rechts kodifiziert. Ein namhafter Londoner Anwalt, hat es sich zur Liebhaberei gemacht, alle völlig unbekannt geworden, aber nicht widerrufen, also gültige Gesetze auszugraden. Dabei er- geben sich manchmal die seltsamsten Dinge. Jüngst sagte dieser Anwalt in einem Auf- geßpruch zu dem Justizminister Sir Kingsley Wood: „Von rechtsweisen müßte man Sie auf die Folter spannen und ihnen mit glühenden Zangen die Zunge austreten.“ Dann legte er dem verblüfften Minister ein vergilbtes Perga- ment vor. Es war ein Gesetz, das im 13. Jahr- hundert erlassen. Darin ist bestimmt, daß jeder der als Wetterprophet aufzutreten wage, ein vom Teufel besessener Mensch sei, der auf die Folter gespannt und getötet werden müßte. Nun gibt das Justizministerium im Interesse der Wästen täglich Wettervorhersagen bekannt. Nach dem alten von dem Anwalt entdeckten Ge- setz wäre dies ein mit Zodische Strafe bedrohtes Verbrechen. Nachweislich ist das Gesetz nie- mals vom Parlament widerrufen worden. Sir Kingsley Wood wäre also als der Träger der Verantwortung ein Mann, der täglich ein todwideriges Verbrechen begeht. Dies müßte er selbst seinem Klugefähriten laudend zuge- stehen.

## Pflanzen vernichten Moskito

In den Vereinigten Staaten ist es bisher nicht gelungen, der Moskito-Plage Herr zu werden. Man hat schon ein eigenes Mos- kito-Überwachungs-Institut gegründet, aber wirkliche Erfolge hat auch dieses nicht erzielt. Jetzt glaubt Mr. Uuell Clarke, Leiter des Ge- sundheitsamtes zu Ost Kalifornien im Staate Illi- nois ein wirksames Verilmittelmittel entdeckt zu haben. Es besteht sich, daß eine Bekämp- fung der Moskito nur an ihren Brutstätten in Stümpfen und Wasserlächen Aussicht auf Er- folg hat. Mr. Clarke hat nun gerade an den

Brutstätten einen Feind der Moskito entdeckt, eine Wasserflanze, die die junge Brut ver- nichtet. Es ist der Bladderwort und gehört zur Pflanzenfamilie der Wasserflüchse. Alle Wasserflüchsenarten sind in diesen stehende Wasser. Mr. Clarke will nun den Bladder- wort einer gründlichen Verilmung der Mos- kito-Larven nutzbar machen. Ein von ihm an- gestelltes Experiment verlief sehr günstig. Er legte in ein großes Wasserlas gegen 2000 Moskito-Larven und einige Bladderwort-Pflan- zen. Binnen kurzer Zeit waren sämtliche Lar- ven verilm.

## Die tiefste Bohrung der Welt

Während in Warschau ein neuer Strato- sphären-Ballon, mit dem man die höchsten Höhen zu erreichen hofft, konstruiert wird, ist man in Kalifornien dabei, die tiefste Boh- rung ins Erdinnere vorzunehmen. Bisher hält den Rekord der tiefsten Bohrung eine ameri- kanische Oelgesellschaft auf ihrem Feldste in San Joaquin-Zal. Dort ist eine tiefe Bohrung von 4500 Meter gelungen. In 264 Tagen wurde die ungeheure Leistung vollbracht. Am wert- wüchsigsten war dabei die Steigerung der Tem- peratur. In einer Tiefe von 4500 Meter ergab sich ein Siedepunkt erst bei 131 Grad Celsius. Menschen können in der Tiefe von 4500 Meter nicht mehr leben.

## Das Gehör der Spinne

Eine merkwürdige Entdeckung hat der amerikanische Zoologe Dr. F. E. Wells von der Harvard-Universität gemacht. Er fand, daß Zöna, die das menschliche Ohr hört, auch von Spinnen wahrgenommen werden. Bei einem Versuche bediente er sich einer Stimmgabel, die ihre Schwingungen von einem niedrigen Stand- ort ausendet. Er legte die schwingende Stimmgabel in einen Kasten, in der sich Spin- nen befanden. Doch er vermochte es, die Spin- nen mit der Gabel zu berühren. Die Wirkung auf die Spinnen war sehr verschiedenartig. Einige bewegten leicht ihre langen Beine, an- dere krochen zu der Stimmgabel, die sie wahr- nehmen für ein Insekt hielten. Wieder andere hörten mit dem Spinnen auf und verließen ihr Netz in heftige Bewegung. Die Spinnen aber, die auf die Stimmgabel zugetrochen waren, umspannen deren Eben. Einige von ihnen versuchten in das Metall zu beißen.

## Die dicke Frau der Welt

In Romme, einer Vorstadt von Nebal, feierte Frau Arwine Pedricks ihren 45. Ge- bursttag. Das wäre gewiß nicht öffentlich be- achtet worden, wenn nicht Frau Pedricks den Aufbruch erlöbe, die dicke Frau der Welt zu sein. Ihr Gewicht beträgt nicht weniger als 325 kg, sie hat eine Tailleweite von 2/4 Meter und ihre Oberarme messen einen Meter

im Umfang. Frau Pedricks hat jetzt ein An- gebot eines Schaufensters angenommen und wird künftig auf Stadtmärkten erscheinen. Als man Frau Pedricks fragte, was sie sich denn am meisten wünsche, kam eine seltsame Ant- wort. Sie möchte gar zu gern wieder einmal richtig tanzen. Nur glaubt sie nicht, einen ge- nügend starken Tanzpartner zu finden, der einem solchen Wagnis sich gewachsen fühlte.

## Das Millionärsgeld im Wollentrag

Schon mehrere reiche Mann ist auf den Ge- danken gekommen, sich durch die Eigenart sei- nes Grabmals ein dauerndes Denkmal zu setzen. Aber eine der seltsamsten Grabstätten der Welt dürfte doch jene sein, die seinen für die Familie in New York, eine der reichsten und bekanntesten Amerikas, in Wilmington im Staate Delaware vollendet worden ist. Die Herstellung des Grabes hat fast dreieiertel Mil- lionen RM gekostet, es liegt 63 Meter hoch und ist mit einem Giebelstein und einem Leucht- feuer ausgestattet, das von einem Turm her erstrahlt. Ein Lift führt zu dem Grab hinauf und innen ist Raum für sechs Mitglieder der Familie, von denen eines bereits hier ruht. Das Grab bildet den Mittelpunkt einer Stif- tung für arme und verfrüppelte Kinder und eines Altersasyls. Alfred Jreneau du Pont, der im Jahre 1935 starb, hinterließ einen Fonds von fast 10 Millionen RM für wohltätige Zwecke, nämlich ein großes Barbermagen und seinen ganzen wunderbaren Besitz. Im Zobe aber wollte er von den Menschen umgeben sein, die dank seiner Stiftungen ein zufriedenes und glückliches Leben führen können und in deren Mitte ihm ein dankbares Andenken ge- wis ist.

## Die Braut aus Auto gefesselt

Ein Hochmaß von Gierigkeit bewies ein Angehöriger in New York, Louis Torrie, der täglich seine Braut in seinem Auto mit sich nahm und während er in sein Auto ging, sie an das Steuer fesselte. Die Gefangene brachte den Tag damit zu, daß sie Bücher las oder fräste. Das jährliche jährliche Wädden war jedoch mit der Behandlung ganz zufrieden und wartete auf ihren grauenhaften Ehelich geüblich, bis er am Abend kam und sie von ihrer Fes- seln löste. Als die Polizei auf diesen seltsamen Fall aufmerksam gemacht wurde und sie be- treuen wollte, wehrte sie sich sehr entschieden, und man mußte Gewalt anwenden, sie aus ihrem fahrenden Gefährt zu befreien. Torrie wurde wegen Freiheitsberaubung vor Gericht geladen.

## Auto vom Zug 25 Meter mitgeschleift

Sonntagabend ereignete sich am unbeschrän- kten Straßenübergang beim Bahnhof Water- broom in württembergischen Schwabmühl

ein schweres Verkehrsunfall, das drei Todes- opfer und zwei Schwerverletzte forderte. Kurz nach 20 Uhr stieß bei der Einfahrt in den Bahnhof ein Zug mit einem badiischen Per- sonenkraftwagen zusammen. Der Kraftwagen wurde 25 Meter weit mitgeschleift und voll- ständig zertrümmert. Drei Insassen des Wa- gens, zwei Frauen und ein Knabe, waren to- ter. Der Fahrer und ein Wädden wurden in schwer verletztem Zustande in das Kreis- trankenhaus Freudenstadt eingeliefert.

## Kraftfad pralle gegen einen Autobus

In Sandbrud pralle an einer unüber- sichtlichem Straßenkreuzung beim Abahrt der Reichsbahn ein Kraftfad mit Wädden, mit einem vollbesetzten Autobus des badiischen Kraftverkehrs zusammen. Vermutlich insolge zu plöblichen Bremsens fürzte der Autobus seitlich um. Beide Fahrzeuge wurden voll- ständig zertrümmert. Die im Wädden sitzende Frau des Kraftfahrers war auf der Stelle tot. Ein 17jähriger Passagier farb beim Transport ins Krankenhaus. Der Kraftfad- fahrer selbst kam mit leichten Verletzungen da- von. Die 17 Autobusinsassen wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

## Bevölkerungsrückgang im britischen Weltreich

Auf einer Konferenz für Mutter und Kind in Bristol wurde auf die Gefahr hingewie- sen, die der Bevölkerungsrückgang im britischen Weltreich mit sich bringt. Die Dominien können, so wurde nach der Monatschrift „Roll and Staff“ ausgeführt, wesentlich leichter befehligt sein. Kanada könnte eine Bevölkerung von 60 bis 70 Millionen Menschen fassen, Australien eine Bevölkerung von 20 bis 30 Millionen, Neuseeland eine noch größere Bevölkerung. Die Dominien könnten sich ausbreiten und die britischen Kolonialgebiete in Afrika. In allen Dominien ist aber ein Bevölkerungsrück- gang festzustellen, der in Neuseeland und Australien insolge des schlechten Gesundheits- zustandes der Bevölkerung beängstigend ist. Während die Dominien also immer mehr und mehr von dem Bevölkerungsrückgang aus dem Mutterland abhängig werden, macht sich dort ebenfalls die Erscheinung des Geburtenrück- ganges unangenehm bemerkbar. Auf Grund der Zählungsergebnisse der letzten Jahre ist festgelegt worden, daß in einem Jahrzehnt die Bevölkerung von England und Wales nur noch 4 626 000 Menschen betragen wird. Dies aber würde den Zusammenbruch und die Aus- breitung des britischen Empire und des briti- schen Volkes bedeuten.

## 7. Fahn-Betriebe

Jeden Mittwoch und Donnerstag Hausfrauen-Nachmittag im „Eulenspiegel“

Derjenige, der sich mit Emsicht für be- schränkt erklärt, ist der Vollkommenheit am nächsten.

Goethe

## Der große Clown

Roman von Ernst Grau

26. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Sie hatten inzwischen den Fahrdamm über- schritten. Kittys traufreiches Zugreifen hatte ihn wieder zur Verilmung gebracht. Sollten denn diese Trümmereien niemals ein Ende nehmen. Lächerlich war es, unsagbar lächerlich, unter den vielen Menschen dieser Stadt, die zwischen sich rechtig und links aufstrebenden Gebirgen von gigantischen Häusern wie Ameisen trabdetten, einen einzelnen Menschen durch blinden Zufall treffen zu wollen.

Einem Mensch, der einen solchen Zufall viel- leicht gar noch ängstlich auswich. Damit drückte er dem Mädchen die Hand und schlug vor, in einem Drinflore, an dem sie gerade vorüber- gegangen, etwas auszurufen.

Hier saßen sie eine Weile, blickten hinaus auf das bunte Auf und Ab der Straße und be- sahen gemeinsam die Wilder eines der un- formigen illustrierten Journale.

Als er schließlich nach einer auf dem Tisch ausliegenden Zeitung griff, fiel sein erster Blick auf die fette Ueberschrift: „Verjandenden des Reueufahrer Ghelias Ward aufgelist.“

Für Sekunden fiotte ihm der Atem. Wieder Ghelias. Er konnte nicht davon loskommen. Alles schien wie nach einer Veränderung darauf hinzuwirken, daß seine Gedanken immer die gleiche Richtung bestellten.

Dann las er. Und je länger er las, desto ruhiger wurde er. Kitty war in eine Bilder- zeitung vertieft und bemerkte nicht, wie sehr sich das eben Gesehene in seinen Jähren wider- spiegelte. Mo hatte dieser Herr Grodek jäh, doch recht gehabt. Ghelias war mit ihm nach Europa gegangen. Und um die hohe Kon- ventionalstrafe für ihren Kontraktbruch zu sparen, hatte man die Fucht, das gebremst- volle Verjandenden inszeniert, und der Herr Gemahl war am nächsten Tage in aller Ruhe nachgeriff. Die unbestimmte Forderung, daß sich doch alles zum Guten werden würde und die ihn trotz aller Mißerfolge bis zur Stunde nicht verlassen hatte, verblähte.

Ja, damit war es nun endgültig vorbei. Jetzt mußte er den Schlußsatz unter einen

Abschnitt seines Lebens ziehen, aus dem ihm nichts als ein Bündel äußerer Erinnerungen geblieben war. Sein Trost hatte dem jungen Grodek den Weg zu Ghelias geordnet, sein Peitschenschlag den Weg zum Vater. Und Ghelias war als seine Frau mit ihm gegangen, um an der Seite eines reichen Mannes ein sorgloses Leben führen zu können. Sie hatte nicht nur ihn, Peter, sie hatte auch ihre Kunst, ihren gemeinsamen Verj verlassen.

Damit war alles zu Ende. Mit dem bitteren Gefühl des in seinen tiefsten Empfindungen Verjagten legte er das Zeitungsbüttel aus der Hand. Ja, so sah nun das Ende aus. Dramatisch wie der Anfang. Der Auftritt in Ghelias Garderobe, die wilde Szene im Flugzeug, die endlose Unter- suchungshaft, die vielen peinlichen Verhöre, die Dual der öffentlichen Verhandlung und schließlich die unendliche Not der Gefängnis- zelle. Und das alles für eine Frau, die mit latter Berechnung über alles andere hinweg nur ihr eigenes kleines Ich und das große Bankkonto sah.

Kittys sorgloses Lachen schredte ihn endlich aus diesen Gedanken auf.

„Gaben Sie Heimweh, Mister Grimm? Sie machen ja ein Gesicht zum Götterbarren.“

„Wonach sollte ich wohl Heimweh haben, Fräulein Kitty. Ich weiß weder in der alten Welt, noch in dieser neuen jemand, nach dem mir bange sein könnte. Aber ich glaube, es ist Zeit, daß wir heimgehen.“

„Gaben Sie Angst vor Papa?“

„Nun, das gerade nicht. Aber der alte Herr wird vielleicht doch ungedulden sein, wenn wir diesen Spaziergang allzu lange ausdehnen.“

Mit einem raschen Blick sah sie beiläufig zu ihm auf.

„Da kennen Sie mich aber sehr wenig, ver- ehrter Mister Grimm. Ueber solche Dinge denkt man bei uns vielleicht doch ein wenig anders als in ihrem trauten Deutschland. Wer bei uns im Hause etwas bestimmt, das ist nicht der Papa, das bin ich. Und daß er sich dabei ganz wohl fühlt, haben Sie ja selbst gesehen. Aber“, fügte sie schallhaft hinzu, „ich werde mir die größte Mühe geben, den neuen Hausgenossen nicht allzu sehr zu irritieren.“

Peter war über diese lange Rede doch etwas überascht. Donnerwetter, das war also ein- von diesen als so selbständig beschriebenen New Yorker Girls. Und so wenig ihm auch da- nach jammte war, er mußte doch innerlich lachen, wie ungewohnt wichtig dieser blonde Luftschloß die eigene kleine Persönlichkeit nahm.

„Ist denn das Geschäft aber nicht doch — sagen wir — etwas rauf für eine junge Dame?“ nahm Peter das Gespräch wieder auf.

„Ach, das Geschäft! Was kümmert mich das. Das Geldverdienen ist natürlich Papas Sache. Und da versteht er sicher gut. Aber über mich selbst, da bestimme ich.“

„Bravo! Aber heute machen Sie vielleicht doch einmal eine Ausnahme, Fräulein Kitty, geht? Ich könnte nämlich ganz auf eine Stunde Ruhe brauchen, ehe ich meinen neuen Dienst antrete.“

„Hu, wie feierlich. Der neue Dienst! Schade, daß ich nicht mit dabei sein kann. Papa hat mir Wunderdinge erzählt, was Sie alles an- gestellt haben. Ich kann mir gar nicht vor- stellen, daß Sie auch so artig sein können.“

„Das glaub' ich“, seufzte Peter. „Aber das Lachen muß einem ja auch nicht immer im Ge- sicht geschrieben stehen. Hier drinnen“, er drückte die geballte Hand aus Herz, „hier drinnen muß man es fühlen, so man einem anderen etwas Farbe und Glanz in dieses einträgliche Dasein bringen kann.“

„Wie kann man, das aber?“

„Ja, liebes Fräulein Kitty, lernen, ich glaube lernen kann man das wohl nicht. Da muß man schon selbst manchmal in den dunkelsten Ecken des Lebens gefanden haben, um zu wissen, was Not ist. Ich kann Ihnen auch gesehen, daß ich selbst früher oft recht unglücklich darüber war, als Spahmacher durch die Welt laufen zu müssen. Und es hat auch lange genug ge- dauert, bis ich dahinter kam, daß es vielleicht doch der einzige Verj ist, für den ich taue. Doch sehen Sie mich jetzt nicht so todernt an, Fräulein Kitty. Ich bin ein Clown wie tausend andere, ein Bajazzo, nichts weiter. Kommen Sie und bringen Sie Ihren Reueufahrer nach Hause.“

Da war sie denn ganz gehorsam wie ein kleines Wädden aufgefunden und sah scheu zu ihm auf. Seine Worte hatten eine Saite ihres Daseins berührt, die heute vielleicht zum ersten Male zum Klingen kam.

Auf dem Heimweg wurde nicht viel ge- sprochen. Straßenärm brockte und tobte um zwei Menschen, die beide mit sich selbst be- schäftigt, in ihre eigenen Gedanken verjanden, dahingangen. Aber ein aufrichtiger Beob- achter hätte doch gesehen, wie das zerliche Wädden oft verjohlen zu ihrem Begleiter aufgab.

Während sich Duffiss Koffer langsam füllte, sah Peter am Klavier und spielte schlecht und recht nach Noten, die dort unterlagen. Er gab sich keine große Mühe. Den wenigen Gästen, die bestreut unterlagen, sehte noch die nötige Stimmung, die erst später aus Duffiss „Kafestassen“ aufsteigen sollte. Peter selbst war heute auch kritischer gestimmt als sonst, wo

ihm in seiner Verjweiflung jede Ablenkung recht gewesen war. Heute sah er die Sache mit nüchternen Augen an, daß er seine Zusage recht übereilt gegeben hatte. Während er unbar- berzig die Tasten bearbeitete, fiel ihm unwill- kürlich jener Wädden aus einer Bildwiese ein, dem ein großer Sumorist das Schid auf den Klavier gestellt hatte: „Man bitte, nicht auf den Klavierpieler zu schießen! Der Mann tut sein Bestes.“

Er lachte vor sich hin. So weit wären wir nun also. Wenn das der Weg nach oben ist, weiß Gott, dann möchte ich erst mal den Weg nach unten kennenlernen. Erbauende Dinge, die da in meinem großen Buch stehen. Geht es in diesem Stil weiter, so, dann bin ich selbst auf die Fortsetzung gespannt. Von den „Drei Nilos“ aus der Kuppel des Cirque d'iver bis zum Klavierpieler in einem New Yorker Schnapseller ist es schon eine ganz respek- table Aufschub; tiefer geht es halt nicht mehr. Sogar Nilos, der arme Kerl, in seinem merkwürdigen Hotel ist besser dran. Nur die, um derenwillen wir beide diesen Sprung ins Nichts machen mußten, nur sie war klug ge- nug, den Anschlag nach oben nicht zu ver- lassen. Nun, vielleicht begegnet man sich im Leben noch einmal und zu einer Abrechnung wird auch dann noch Zeit genug sein.

Aber so ganz noch war ihm bei diesem Ge- danken doch nicht. Ein fernes, unwägbares Gefühl begehrte immer dagegen auf. Du tuft ihr Unrecht, rief es ihm zu; sie hat dich noch je geliebt und sie liebt dich auch heute noch. Aber diese Stimme war zu fern und zu jart, so daß er sie leichtig und mit Schandenrede gegen sich selbst überhörte. Inzwischen hatte sich der Keller gefüllt. Einzelne und trappweise kamen sie die schmerliche Postzettel heran- geholt. Man begann zu tanzen. Bald im der Altkof sein Bild. Einige Wädden erkannten Peter wieder, und dieses Wiedersehen mußte geführend gefeiert werden. Peter trant und, vorständig, aber Duffiss Fasel verhehte seine Wirkung nicht. Beim nächsten Gastenhander sang er laut den Refrain; die ganze Gesell- schaft brüllte mit und stampfte den Takt mit schweren Stiefeln, und Papa Duffis fand schmunzelnd hinter seinem Bartisch und war sehr zurieden mit der Welt im allgemeinen und sich selbst im besonderen.

So ging es einige Wochen hindurch. Abend für Abend, Nacht für Nacht, bis in die ersten Morgenstunden hinein. Dann ein paar Stun- den tiefen Schlafes mit wässren Tränen, aus denen Peter gegen Mittag mit dumpfen Kopfschmerzen aufstod. Diese Stunde des Er- wachens war für ihn immer die schlimmste des Tages.

(Fortsetzung folgt)